

# Projekt Starke Sportregion Sursee-Mittelland

# Sportkonzept

---

*Autoren: H+H Management, Luzern, Jonas Maag und Beat Heuberger*

*Datum: 2. Oktober 2015*

Entwicklungsträger  
Sursee-Mittelland

Centralstrasse 9  
6210 Sursee  
T 041 925 88 60  
info@sursee-mittelland.ch  
www.sursee-mittelland.ch

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Management Summary</b> .....	<b>1</b>
1.1	Zielsetzung Gesamtprojekt und Zielsetzungen Einzelprojekte .....	1
1.2	Grundlagen .....	1
1.3	Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken .....	2
1.4	Handlungsempfehlungen und Massnahmen .....	2
1.5	Weiteres Vorgehen (Verankerung), Zeitplan und Finanzierung .....	4
<b>2</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>Zielsetzung</b> .....	<b>8</b>
3.1	Zielsetzung des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ .....	8
3.2	Zielsetzung des Teilprojekts 1 „Regionales Sportkonzept“ .....	8
3.3	Zielsetzung der weiteren Teilprojekte .....	9
<b>4</b>	<b>Grundlagen</b> .....	<b>10</b>
4.1	Rahmenbedingungen .....	10
4.1.1	Geografische und politische Perimeter .....	10
4.1.2	Verkehrstechnische Rahmenbedingungen .....	11
4.1.3	Regionale und politische Rahmenbedingungen .....	13
4.1.4	Sportförderungsgesetz und Sportförderungsverordnung des Kantons Luzern .....	13
4.2	Definitionen .....	14
4.3	Bedeutung des Sports in der Schweiz .....	14
4.3.1	Gesellschaftliche Bedeutung .....	14
4.3.2	Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz .....	15
4.4	Die Entwicklung des Sports in der Schweiz .....	15
4.4.1	Tendenzen im Sport .....	18
4.4.2	Zukunft des Sports .....	18
<b>5</b>	<b>Stakeholder des Sportkonzepts und Befragung der Stakeholder</b> .....	<b>20</b>
5.1	Stakeholder des Sportkonzepts .....	20
5.2	Befragungen .....	20
5.2.1	Gemeindebefragungen .....	20
5.2.2	Elektronische Umfragen .....	21
<b>6</b>	<b>Erkenntnisse und Befragungsergebnisse</b> .....	<b>22</b>
6.1	Sportinfrastruktur .....	22
6.2	Sportangebot .....	24
6.3	Umfrageergebnisse .....	25
6.3.1	Wichtige Erkenntnisse aus den Gemeindebefragungen .....	25
6.3.2	Erkenntnisse aus Gesprächen mit privatwirtschaftlichen Stakeholdern .....	27
6.3.3	Die wichtigsten Erkenntnisse aus den elektronischen Umfragen .....	28
6.4	Einflüsse anderer Teilsysteme .....	31
6.4.1	Wechselwirkung von Raumplanung und Sport .....	31
6.4.2	Erkenntnisse aus der Gesundheits- und Sportförderung .....	32
<b>7</b>	<b>Analyse und Handlungsempfehlungen</b> .....	<b>33</b>
7.1	Stärken-, Schwächen-, Chancen- und Risiken-Analyse .....	33
7.1.1	Stärken .....	33
7.1.2	Schwächen .....	35
7.1.3	Chancen .....	36
7.1.4	Risiken .....	37
7.2	Handlungsempfehlungen und Massnahmen .....	38
7.2.1	Handlungsempfehlung 1: Chancen nutzen .....	38

7.2.2	Handlungsempfehlung 2: Status halten und punktuell ausbauen .....	40
7.2.3	Handlungsempfehlung 3: Schwächen anpacken .....	41
7.2.4	Handlungsempfehlung 4: Sportmanagement und Sportkoordinator einführen .....	41
7.2.5	Handlungsempfehlung 5: Vermarktung aktiv angehen und touristische Angebote schaffen..	44
7.3	Fazit .....	45
<b>8</b>	<b>Finanzierung, Zeitplan, Verankerungsprozess und Rollenverteilung .....</b>	<b>48</b>
8.1	Finanzierung der Folgeprojekte .....	48
8.1.1	Öffentliche Hand .....	48
8.1.2	Privatwirtschaft .....	50
8.2	Massnahmenplan Teilprojekte .....	51
8.3	Rollenverteilung.....	52
8.4	Verankerungsprozess .....	52
<b>9</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>55</b>
<b>10</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>57</b>
10.1	Definitionen.....	57
10.1.1	Sport im Allgemeinen .....	57
10.1.2	Spitzensport/Leistungssport .....	57
10.1.3	Breitensport.....	57
10.1.4	Jugend+Sport (J+S) .....	57
10.1.5	Behindertensport.....	57
10.1.6	Schulsport .....	57
10.1.7	Gesundheitsförderung.....	58
10.1.8	Sport- und Bewegungsförderung.....	58
10.1.9	Bewegungs- und Sportnetz .....	58
10.1.10	Sportkoordinator .....	58
10.1.11	Verein .....	58
10.2	Ausschnitte aus dem Sportförderungsgesetz des Kantons Luzern .....	59
10.3	Ausschnitte aus der Sportförderungsverordnung des Kantons Luzern .....	60
10.4	Ausübung der verschiedenen Sportarten in der Schweiz - Tendenzen von 2008 zu 2014 .....	62
10.5	Stakeholderlisten .....	63
10.5.1	Vereine und Verbände .....	63
10.5.2	Tourismusorganisationen .....	63
10.5.3	Infrastruktur-Anbieter.....	64
10.5.4	Veranstalter von Sportanlässen.....	64
10.5.5	Spitzensportler .....	64
10.5.6	Sportnahes Gewerbe .....	64
10.6	Fragebogen für die Gemeindebefragungen.....	64
10.7	Elektronische Fragebogen .....	68
10.7.1	Vereine und Verbände .....	68
10.7.2	Tourismusorganisationen .....	68
10.7.3	Infrastruktur-Anbieter.....	68
10.7.4	Veranstalter von Sportanlässen.....	68
10.7.5	Spitzensportler .....	68
10.7.6	Sportnahes Gewerbe .....	68
10.8	Offizielle Wanderwege in der Region .....	68
10.9	Offizielle Fahrradwege in der Region .....	70
10.10	Offizieller Mountainbike-Weg in der Region .....	71
10.11	Offizieller Skating-Weg in der Region .....	72

## 1 Management Summary

### 1.1 Zielsetzung Gesamtprojekt und Zielsetzungen Einzelprojekte

Die Vision des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ ist es, mit einer starken Sportregion in der Region Sursee-Mittelland eine aktive Sport-, Gesundheits-, Bewegungs- und Standortförderung einzuführen und diese gezielt zu betreiben. Dies soll die **Region nachhaltig stärken**.

Das Teilprojekt 1 verfolgt das Ziel, ein **breit abgestütztes regionales Sportkonzept mit realisierbaren Massnahmen** im Spitzen- sowie Freizeit- und Breitensport zu generieren. Das Konzept soll die Basis für die darauf folgenden vier Teilprojekte schaffen.

Das Teilprojekt 2 befasst sich mit der **Koordination der Sportangebote und -infrastrukturen** in der Region. In Teilprojekt 3 wird aufgezeigt, welche **Sportinfrastruktur-Neubauprojekte** aufgelegt und dann zur Umsetzung in Folgeprojekte überführt werden sollen. Das Teilprojekt 4 erarbeitet einen Aktionsplan sowie Folgeprojekte für die Erhaltung und für die Schaffung von **Bewegungsräumen für den Freizeit- und Breitensport**. Im Teilprojekt 5 wird die **Vermarktung** der Sportangebote der Sportregion Sursee-Mittelland gegen innen und aussen beschrieben. Hierzu gehören neben der Vermarktung der Sportinfrastruktur auch touristische Angebote und Anlässe.

Die aus allen fünf Teilprojekten angestossenen Aktivitäten sollen durch ein regionales Sportmanagement nachhaltig, das heisst über die Projektdauer hinaus, verankert werden. Mit den Zielen der fünf Teilprojekte knüpft das Projekt an das seit dem Sommer 2014 gültige kantonale Sportförderungsgesetz mit der dazugehörigen Sportförderungsverordnung an. Die Projektleitung richtet ein besonderes Augenmerk darauf, dass die fünf Teilprojekte eng miteinander verknüpft sind und dass Synergien genutzt werden. Das Gesamtprojekt soll aus einem Guss kommen.

### 1.2 Grundlagen

Das Projekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ deckt die 17 Verbandsgemeinden des Regionalen Entwicklungsträgers Sursee-Mittelland (RET) ab und betrifft damit knapp 60'000 Einwohner. Die Region weist eine gute Erreichbarkeit aus den grossen Zentren der Schweiz auf und ist innerhalb der Region verkehrstechnisch gut erschlossen.

Die Schweiz ist im internationalen Vergleich eine überaus sportliche Nation. Und die **Sportaktivität der Schweizer Bevölkerung wächst stetig**. Den höchsten Zuwachs an Sporttreibenden erfahren die Sportarten Wandern, Radfahren, Schwimmen und Skifahren. Die wichtigsten Gründe für die sportliche Betätigung sind: Naturerlebnis, Gesundheit, Spass, Freude an Bewegung und Ausgleich zum Alltag. Die Schweizer Bevölkerung befürwortet die Sportförderung gemäss einer Umfrage des Bundesamtes für Sport (Baspo) klar - insbesondere im Breitensport auf allen Altersstufen.

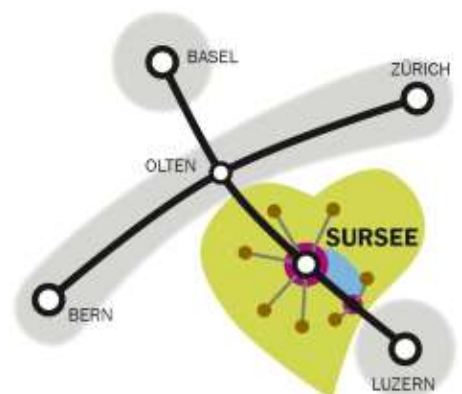


Abbildung 1: Schematische Darstellung der Region Sursee-Mittelland.

Als Grundlage für die Ist-Analyse des Sportkonzepts dienen nebst Literatur persönliche Gespräche und elektronische Umfragen unter den Stakeholdern zur Datenerhebung. Hierzu wurden Befragungen und persönliche Gespräche mit Vertretern der 17 Verbandsgemeinden, der kantonalen

Sportförderung sowie den Partnern des Projekts (der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung SPV und dem Campus Sursee) geführt. Vereine, Verbände, Infrastrukturanbieter, Veranstalter von Sportanlässen, Spitzensportler, der Tourismus und das sportnahe Gewerbe wurden elektronisch befragt. Insgesamt sind 187 Einladungen zur elektronischen Befragung versendet worden. Die Rücklaufquote liegt bei knapp über 40 % (75 Teilnehmer an der elektronischen Befragung).

### 1.3 Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken

#### Stärken

In der Region Sursee-Mittelland besteht bereits heute ein **umfangreiches und starkes organisiertes Sportangebot**. Die Bevölkerung identifiziert sich stark mit dem Sport. Insbesondere der **Freiraum und die Natur in der Region** werden als wichtige Stärke der Region hervorgehoben. Von grosser Bedeutung sind bereits heute der **Behinderten- und Rollstuhlsport, Rudern, Handball und die Golfinfrastruktur**. Die geografische Lage und die Erreichbarkeit der Region sind vor allem für Anlässe und die Ansiedlung von Leistungszentren ein wichtiger Faktor.

#### Schwächen

Den Sportvereinen der Region machen primär die **nicht ausreichenden Hallentrainingszeiten** (insbesondere im Winter) aufgrund der ausgelasteten Halleninfrastruktur zu schaffen. Die Infrastruktur und die Angebote der Sportarten **Leichtathletik, Fitness- und Krafttraining sowie Squash und Badminton** dürfen als Schwäche der Region bezeichnet werden. Als Schwäche müssen zusätzlich folgende Punkte genannt werden: **nicht budgetierte Finanzierungen und fehlende Bauzonenreserven für öffentliche Zwecke**.

#### Chancen

Chancen liegen im **Langsam-Verkehr im Naherholungsgebiet (inkl. Reitsport)**, im **Tennisangebot im Winter**, in **Fussballplätzen** (insbesondere in der Region Sursee), im **Schwimmangebot**, in **touristischen Angeboten und in der Ansiedlung von Leistungszentren** (auch im Zusammenhang mit J+S). Auch der Aufbau eines Sportmanagements und von kommunalen Sportkoordinatoren sowie die **regionale Raumplanung** der Sportanlagen stellen Chancen dar.

#### Risiken

Die **Verdrängung der Bewegungsräume und der Sportinfrastruktur** aus den Zentren, die **ungenügende Unterstützung von Randsportarten**, die **Überlastung durch Anlässe** und die **Verkehrsüberlastung** (insbesondere im Raum Sursee) stellen Risiken dar.

### 1.4 Handlungsempfehlungen und Massnahmen

Abgeleitet aus den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken werden fünf Handlungsempfehlungen mit je einem Massnahmenkatalog abgegeben.

#### Handlungsempfehlung 1:

##### Chancen nutzen

Das Sportkonzept schlägt als Massnahme zur Nutzung der aufgezeigten Chancen die **Schaffung eines Aktionsplans für Bewegungs- und Freiräume** vor. Dies geschieht in Teilprojekt 4. Die darin erarbeiteten Aktivitäten sollen dann in Folgeprojekten oder in Teilprojekt 3 umgesetzt werden.

Schwimmen beispielsweise ist populär (35.8 % der Schweizer Bevölkerung schwimmen regelmässig; dies entspricht einem Zuwachs von 4.2 % von 2008 bis 2014). Momentan fehlt es in der Region aber an genügend Wasserflächen. Zudem sucht der Schweizer Schwimmverband schon seit längerer Zeit einen Standort für ein nationales Leistungszentrum. Aus diesen Gründen soll der Campus Sursee aktiv bei der **Realisierung eines Hallenbades** unterstützt werden.

In Teilprojekt 3 soll die **Schaffung eines Sportclusters in Sursee** (z.B. auf dem Campus Sursee) mit Schwimmen, Tennis, Squash, Badminton, Fussball und weiteren Sportarten geprüft werden.

Weiter soll Teilprojekt 3 die **Koordination der Verkehrsanbindung der Sportanlagen** aktiv angehen.

#### Handlungsempfehlung 2:

##### Status halten und punktuell ausbauen

Damit der Status der Stärken mindestens gehalten und punktuell ausgebaut werden kann, werden folgende Massnahmen als Handlungsempfehlung 2 vorgeschlagen: Das aufzubauende Sportnetz Sursee-Mittelland soll die Sportarten **Rollstuhlsport, Golf und Rudern aktiv beim Halten des heutigen Standes** unterstützen.

Der punktuelle Ausbau in den drei genannten Sportarten soll durch eine **aktive Mitarbeit bei der Anlass-Akquisition, der Prüfung von Anlassanfragen sowie der Koordination und Unterstützung bei der Durchführung und Vermarktung von Sportanlässen** durch das aufzubauende Sportmanagement sichergestellt werden.

Weiter soll das Sportmanagement eine **aktive Projektmitarbeit bei Infrastrukturprojekten** wie dem Ausbau der 6-Loch-Anlage im Golfpark Oberkirch auf eine 9-Loch-Anlage sowie den Bau eines Weges für Rollstuhl-Strassensport übernehmen.

#### Handlungsempfehlung 3:

##### Schwächen anpacken

In Teilprojekt 3 soll als Erstes mit der **Erstellung eines regionalen Sportanlagenkonzepts (RESAK)** begonnen werden. Dieses soll aufzeigen, wo welche Sportanlagen in der Region bestehen, wie diese erweitert und wo Ergänzungen vorgenommen werden sollen.

Um die Schwäche des Mangels an Trainingsmöglichkeiten für Sportvereine in Sporthallen zu entschärfen, soll in Zusammenhang mit dem in Teilprojekt 3 entstehenden regionalen Sportanlagenkonzept (RESAK) auch eine Handlungsempfehlung für die Sporthallen in der Region abgegeben werden. Durch **zusätzliche Trainingszeiten in Sporthallen** könnten die Sportarten Badminton, Basketball/Korbball, Gymnastik, Hallenfussball, Handball, Tischtennis, Turnen, Unihockey und Volleyball sowie Fussball im Winter weiter gestärkt werden.

Im Rahmen des oben genannten regionalen Sportanlagenkonzepts (RESAK) wird ebenfalls eine Empfehlung abgegeben werden, ob in Sursee weiterhin eine **Leichtathletikanlage mit 400-Meter-Rundbahn** (renoviert oder neu) bestehen soll.

#### Handlungsempfehlung 4:

##### Sportmanagement und Sportkoordinator einführen

Für die gesamte Region soll ein **regionaler Sportmanager** eingesetzt werden, der das Sportkonzept nachhaltig in der Region verankert. Zusätzlich zu diesem Sportmanager sollen einzelne oder

mehrere Gemeinden zusammen **kommunale Sportkoordinatoren** ernennen. Diese Sportkoordinatoren und das zentrale Sportmanagement werden zusammen das **Sportnetz Sursee-Mittelland** bilden. Zu den wichtigsten Aufgaben dieses Sportnetzes gehören folgende Punkte:

- **Kompetenzzentrum** für alle Fragen und Anliegen im Bereich Sport, Bewegung und Gesundheit in der Region;
- **Förderung der Zusammenarbeit** unter allen relevanten Stakeholdern;
- **Koordination** zwischen den verschiedenen Sportangeboten und Sportarten;
- **Anlaufstelle, Akquisitionspartner sowie Unterstützung und Koordination im Projekt- und Eventmanagement** für Sportanlässe.

Das Sportmanagement soll zudem Angebote von **Fitness- und Krafttrainingscentern sowie das Tanzen und die meditativen Sportarten** vorantreiben und dadurch aktiv die Bewegungs- und Gesundheitsförderung stärken.

Das regionale Sportmanagement soll ausserdem in enger Zusammenarbeit mit Sempachersee Tourismus ein **regionales Freizeit- und/oder Tourismuskonzept** erarbeiten.

#### Handlungsempfehlung 5:

##### Vermarktung aktiv angehen und touristische Angebote schaffen

Innerhalb des Teilprojekts 5 und in enger Zusammenarbeit mit dem Sportnetz Sursee-Mittelland wird für Sportangebote in der Region eine **Vermarktungsorganisation aufgebaut und eine Vermarktungsstrategie erstellt**. Heute wird im Bereich Sport nur sehr punktuell und oft nur an kleine Adressatengruppen kommuniziert.

In Zusammenarbeit mit Sempachersee Tourismus und den Leistungsträgern in Tourismus und Sport werden **Tourismusangebote im Bereich Bewegung, Gesundheit und Sport geschaffen**. Diese sollen die regionale Identität stärken und eine klare Positionierung der Region gegen aussen ermöglichen.

Die **Zusammenlegung des Sportmanagements und der Tourismusorganisation Sempachersee Tourismus** zur Nutzung von Synergien bei der Vermarktung von Sportangeboten gegen innen und gegen aussen sowie bei der Finanzierung soll geprüft werden.

#### Übergeordnete Punkte

Der **Austausch** unter den weiteren Teilprojekten des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ und der Folgeprojekte sowie die **Nutzung von Synergien** mit weiteren Projekten in der Region sollen aktiv angestrebt werden. Damit das Sportkonzept nachhaltig verankert werden kann, soll ein regelmässiger Austausch mit allen relevanten Stakeholdern in der Region etabliert werden.

Als Basis für mögliche regionale, nationale oder sogar internationale Leistungszentren sollen **Angebote an Sportschulen auf allen Stufen** aufgebaut werden.

## 1.5 Weiteres Vorgehen (Verankerung), Zeitplan und Finanzierung

Damit das Konzept mit seinen Handlungsempfehlungen und Massnahmen in der Region breit verankert und mitgetragen wird, werden einerseits die Gemeinden, andererseits die Partner des Projekts frühzeitig informiert und zur Mitwirkung bewegt.



Der nachstehende Prozess stellt das Vorgehen und die Verantwortlichkeiten während der Verankerung des Sportkonzepts dar. Dabei wird zunächst den 17 Verbandsgemeinden (Gem) sowie den Projektpartnern (PP) und Sempachersee Tourismus (SST) das Sportkonzept präsentiert. Anschliessend haben die Beteiligten die Möglichkeit zur Mitwirkung. Aufgrund der Rückmeldungen werden das Sportkonzept und die Massnahmen konsolidiert. Das konsolidierte Sportkonzept soll an einer öffentlichen Veranstaltung Mitte Oktober 2015 den Umfrageteilnehmern (UT), der Bevölkerung (B) und den Medien (M) vorgestellt werden. An der Generalversammlung des RET am 15. Dezember 2015 soll das Sportkonzept verabschiedet werden.

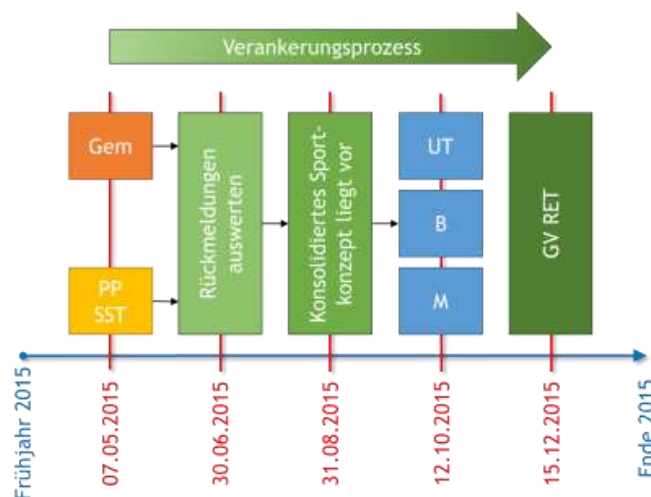


Abbildung 2: Schematische Darstellung des Verankerungsprozesses.

Der vorliegende Massnahmenplan Teilprojekte zeigt auf, wie das Sportkonzept zuerst verankert und dann für jede Massnahme eine eigene Projektorganisation konstituiert, ein Vorprojekt erarbeitet und schliesslich das Projekt umgesetzt und damit die Massnahme realisiert werden soll. Dabei wird die Abfolge der einzelnen Teilprojekte des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ und der diversen Folgeprojekte in Relation zur Umsetzung der einzelnen Massnahmen gesetzt.

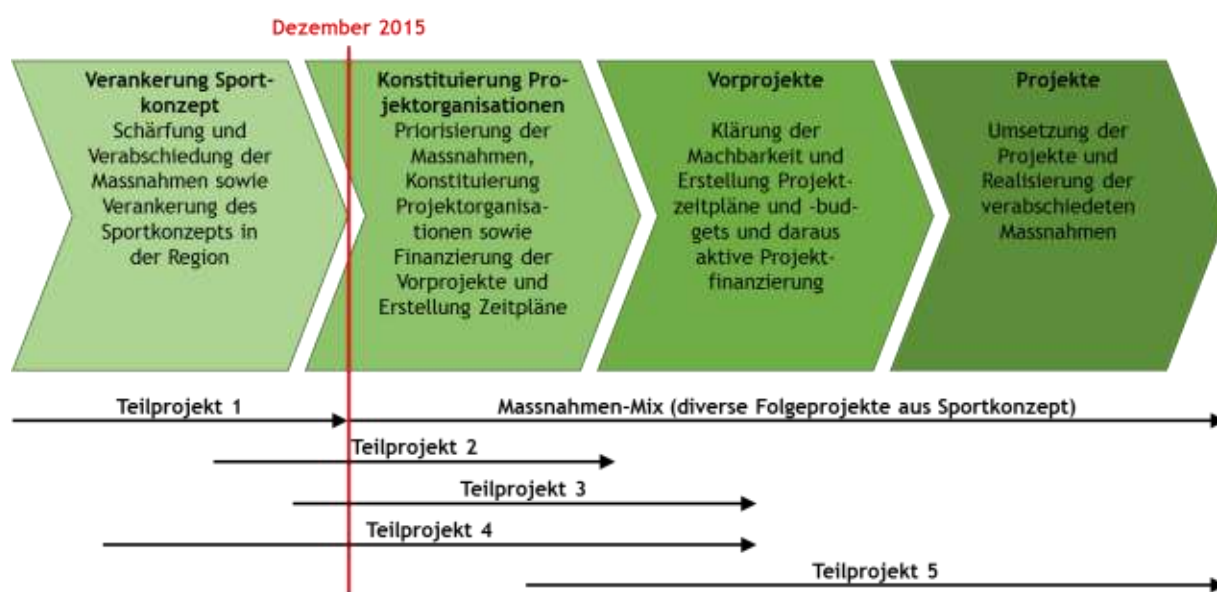


Abbildung 3 verortet die weiteren Teilprojekte und die Folgeprojekte zeitlich im Rahmen der Umsetzung der Massnahmen.

Die Gestaltung des aktuellen Projekts als **Public-Private-Partnership (PPP)** ist eine bewährte **Projekt- und Finanzierungsform**. Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, dem Kanton, dem Bund und der Privatwirtschaft ist inspirierend und dient einer breiten Abstützung gleichermaßen. Die Finanzierung der Teilprojekte des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ und der daraus entwickelten Folgeprojekte soll ebenfalls möglichst über ein breit abgestütztes PPP sichergestellt werden. Jedes Projekt muss dabei ein **eigenes Finanzierungs- und Beschaffungskonzept** erarbeiten. Eine solche Struktur soll eine **Win-Win-Situation** für alle Beteiligten hervorbringen.



## 2 Einleitung

Der Regionale Entwicklungsträger Sursee-Mittelland (RET) hat mit seinen 17 Verbandsgemeinden und mit Partnern aus der Privatwirtschaft ein Public-Private-Partnership (PPP)-Projekt entwickelt und lanciert. **Das Projekt «Starke Sportregion Sursee-Mittelland» knüpft an das vom Kantonsrat verabschiedete Sportförderungsgesetz an und setzt dieses in einem PPP-Ansatz auf regionaler Ebene um.** Zudem greift es die Aktivitäten von Bund und Kanton in Sachen Sportanlagenkonzeption auf und soll optimale Voraussetzungen für künftige Mittelflüsse schaffen.

Das Projekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ wurde im Frühling 2014 gestartet und ist mit seinen fünf Teilprojekten auf eine Dauer von drei Jahren ausgelegt. In dieser Zeit sollen **diverse Massnahmen eingeleitet und umgesetzt sowie weitere Aktivitäten angestossen werden.** In Teilprojekt 1 soll mit dem Regionalen Sportkonzept die Basis für die darauf folgenden vier Teilprojekte geschaffen werden. Ebenso sollen Handlungsempfehlungen abgegeben werden. Das Teilprojekt 2 befasst sich mit der Koordination der Sportangebote und -infrastrukturen in der Region. In Teilprojekt 3 wird aufgezeigt, welche Sportinfrastruktur-Neubauprojekte aufgegleist werden sollen. Zur Umsetzung werden die Projekte in Folgeprojekte überführt. Das Teilprojekt 4 erarbeitet ein Konzept sowie Nachfolgeprojekte für die Erhaltung und für die Schaffung von Bewegungsräume für den Freizeit- und Breitensport. Die Vermarktung der Sportangebote der Sportregion Sursee-Mittelland gegen innen und aussen wird im Teilprojekt 5 beschrieben. Hierzu gehören auch touristische Angebote und Anlässe. Die aus allen fünf Teilprojekten angestossenen Aktivitäten sollen durch ein regionales Sportmanagement nachhaltig, das heisst über die Projektdauer hinaus, verankert werden.

Die Vision des Projekts ist es, eine starke Sportregion Sursee-Mittelland zu schaffen. In der Region Sursee-Mittelland soll eine aktive Sport-, Gesundheits-, Bewegungs- und Standortförderung betrieben werden. Dies soll die Region nachhaltig stärken. **Das Teilprojekt 1 verfolgt das Ziel, ein breit abgestütztes Sportkonzept mit realisierbaren Massnahmen im Spitzen- sowie Freizeit- und Breitensport zu generieren.** Das Regionale Sportkonzept sowie die folgenden vier Teilprojekte haben Modellcharakter für andere Regionen in der Schweiz, denn das regionale Sportkonzept ist eines der ersten regionalen Sportkonzepte in der Schweiz überhaupt.

Bewegung und Sport sind nicht nur wichtige Bestandteile der Gesundheitsförderung, sondern auch ein zentrales Thema im Freizeit- und Tourismusbereich. Für die öffentliche Hand stellen die Bedürfnisse an Bewegungs- und Sportinfrastrukturen einen immer gewichtigeren Kostenfaktor dar. Neue Arbeitszeitmodelle geben Hinweise darauf, dass der Freizeitsektor in Zukunft eine noch grössere wirtschaftliche Bedeutung einnehmen wird. Es ist davon auszugehen, dass **Bewegung und Sport als Teile des Freizeitbereichs in der Region Sursee-Mittelland in Zukunft eine zentrale Rolle einnehmen werden.**

**Durch das Projekt kann die ganze Region von der Lenkung von Mittelflüssen in verschiedensten Bereichen der öffentlichen Aufgaben profitieren.** Zu beachten sind dabei insbesondere die bereits bestehenden Infrastrukturen, Anlässe und Organisationen sowie deren Zukunftspläne. Im Projekt geht es einerseits um die Ausrichtung auf gemeinsame Zielsetzungen, andererseits um die Koordination innerhalb der Region sowie um die Begeisterung die Region gemeinsam nachhaltig zu stärken. Das Projekt ist ein weiterer Schritt auf dem erfolgreichen Weg der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Profilierung der Region.

Damit das Projekt allen Aspekten des Sports und der Bewegung genügt, befasst es sich mit dem Schul- und Breitensport, mit Jugend+Sport (J+S), mit der Gesundheitsförderung und mit dem

Spitzensport. Dabei stehen folgende Fragen im Vordergrund: Wo können Infrastrukturen besser ausgelastet werden? Wo und wie können Anbieter von Infrastrukturen und Dienstleistungen gestärkt und wie kann die Planungssicherheit für zielgerichtete Investitionen erhöht werden? Mit welchen Massnahmen kann die einheimische Bevölkerung zu noch mehr Sport und Bewegung animiert werden? Wie kann sich die Region im Standortwettbewerb noch besser als starke Freizeit- und Sportregion positionieren?

Die Antworten auf diese Fragen sollen innerhalb des Sportprojekts, welches **Modellcharakter für andere Regionen haben wird**, eingehend erarbeitet und in nachhaltige Lösungen mit Auswirkungen auf die gesamte Region überführt werden.

### 3 Zielsetzung

Das Gesamtprojekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ ist mit seinen fünf Teilprojekten auf eine Dauer von drei Jahren ausgelegt. In dieser Zeit sollen Handlungsempfehlungen erkannt und daraus abgeleitete Massnahmen umgesetzt werden. Die angestossenen Aktivitäten sollen durch ein regionales Sportmanagement über die Projektdauer hinaus nachhaltig verankert werden. Das Sportkonzept wird in Teilprojekt 1 erarbeitet und legt so die Basis für die weiteren vier Teilprojekte.

#### 3.1 Zielsetzung des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“

Die Region Sursee-Mittelland soll mit dem Projekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ im Standortwettbewerb, vor allem im Gesundheitswesen und im Tourismus, als starke Sportregion verankert werden. Das Projekt schenkt bestehenden Infrastrukturen, Organisationen und Anlässen besondere Beachtung und erarbeitet eine Vision für die gesamte Region. In erster Linie geht es darum, Begeisterung zu wecken und die Region auf gemeinsame Ziele auszurichten. In zweiter Linie sollen die Koordination, die Stärkung und die Förderung des Sports im Vordergrund stehen - ein weiterer Schritt auf dem erfolgreichen Weg der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Profilierung der Region.

Folgende Teilziele gilt es zu erreichen:

- Effektivität und Effizienz beim Einsatz öffentlicher Mittel;
- Koordination raumplanerischer Interessen;
- Steigerung der Wertschöpfung in der Region;
- Gesundheitsförderung;
- Schonung natürlicher Ressourcen;
- Stärkung der regionalen Identität und Attraktivität.

Das Projekt geht von einem breiten Ansatz aus. Es umfasst den Freizeit- und Breitensport ebenso wie Jugend+Sport (J+S) sowie ausgewählte Sparten und Aspekte des Spitzensports. Die konkrete Auswahl der Handlungsempfehlungen ist Bestandteil des vorliegenden Sportkonzepts.

#### 3.2 Zielsetzung des Teilprojekts 1 „Regionales Sportkonzept“

Das erste Teilprojekt legt die konzeptionelle Basis und markiert damit den Ausgangspunkt für das Gesamtprojekt. Im Sportkonzept wird, aufbauend auf den vorhandenen und den aus den Befragungen gezogenen Erkenntnisse, eine Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken durchgeführt. Daraus abgeleitet werden konkrete Handlungsempfehlungen und ein möglicher Zeitplan sowie Finanzierungsmöglichkeiten. Die Grundlagen für das "Regionale Sportkonzept" werden stark partizipativ erarbeitet und beziehen alle relevanten Akteure und Ansprüche mit ein.

Mit Abschluss des Teilprojekts 1 soll ein regional anerkanntes und durch die Gemeinden verabschiedetes, somit verbindliches Sportkonzept mit einem Massnahmenplan für die Region Sursee-Mittelland vorliegen. Dieses dient als strategisches Planungsinstrument und bildet die Basis für die nachfolgenden Teilprojekte. Das Sportkonzept stellt nicht nur die sachlich als richtig erkannte Konzeption, sondern auch den Konsens der politischen Akteure sowie der weiteren Beteiligten sicher. Das Konzept wird nach der Fertigstellung im Sinne einer rollenden Planung stetig weiter entwickelt.

### 3.3 Zielsetzung der weiteren Teilprojekte

In **Teilprojekt 2** steht die Koordination des Sports innerhalb der Region im Vordergrund. Eine wichtige Rolle spielen dabei die nachhaltige Optimierung der Auslastung von Infrastrukturanlagen, aber auch die Koordination von Sportangeboten und -projekten. Die Region unterstützt innerhalb dieses Teilprojekts den Kanton bei der Einsetzung von kommunalen Sportkoordinatoren.

Das **Teilprojekt 3** behandelt unter anderem die raumplanerischen Aspekte innerhalb des Gesamtprojekts, gestützt auf die Ergebnisse des regionalen Sportkonzeptes und auf eigene Erhebungen sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Teilprojekt 4. Bei der Bildung von regionalen Schwerpunkten geht es um die Konsensfindung unter den Akteuren und um die Entwicklung von Finanzierungsmodellen einschliesslich eines begleiteten Umsetzungsverfahrens zur Erstellung von neuer Sportinfrastruktur - vom Radweg bis zum Sportinfrastrukturcluster.

Im **Teilprojekt 4** werden, basierend auf den Ergebnissen aus dem Sportkonzept sowie auf weiterführenden Analysen, zunächst Massnahmen mit Schwerpunkt Freizeit- und Breitensport sowie Gesundheitsförderung entwickelt. Dann, nach der Bestandsaufnahme sowie der Bedarfserhebung, werden Schwerpunkte gebildet, damit die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen möglichst gezielt eingesetzt werden können. Schliesslich, in einem dritten Schritt, muss daraus ein konkreter Aktionsplan zur Erhaltung und Schaffung von Sport- und Bewegungsräumen für den Breiten- und Freizeitsport entstehen.

Die Umsetzung von Sportinfrastrukturprojekten in Zusammenhang mit Sportclustern sollen in Teilprojekt 3 behandelt werden. Kleinere Infrastrukturprojekte ohne Sportclusterzusammenhang und weitere Aktionen sollen in Nachfolgeprojekte überführt werden.

Die erarbeiteten Angebote werden im **Teilprojekt 5** in das Regionenmarketing integriert und fliessen in eine zielgerichtete Kommunikation an alle relevanten Zielgruppen. Besonders zu berücksichtigen ist der Tourismus. Unter dieses Teilprojekt fällt auch die Sensibilisierung der regionalen Bevölkerung.

Das Sportkonzept soll als Grundlage für die weiteren Teilprojekte dienen. Dabei müssen die Teilprojekte 2 bis 5 und deren Nachfolgeprojekte eng zusammenarbeiten. Einerseits werden damit Synergien genutzt, andererseits Doppelspurigkeiten vermieden. Die Teilprojekte 3 bis 5 sollen auf das Wissen und teilweise auf die Ressourcen vom im Teilprojekt 2 geschaffenen Sportnetz zurückgreifen können. Infrastrukturprojekte zur Schaffung von Bewegungs- und Freiräumen sollen in Teilprojekt 4 initiiert und zur Umsetzung ins Teilprojekt 3 überführt werden. Schliesslich soll die Vermarktungsorganisation aus Teilprojekt 5 sämtliche Angebote aus allen anderen Teilprojekten vermarkten.

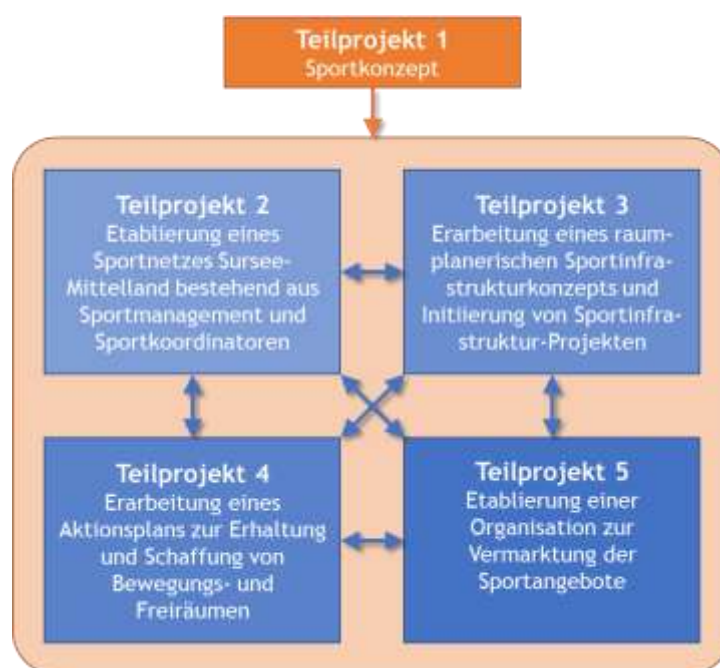


Abbildung 4: Visualisierung der Zusammenhänge zwischen den Teilprojekten vom Projekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“.

## 4 Grundlagen

Im Projekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ wird ein partizipativer Ansatz umgesetzt. Die 17 Verbandsgemeinden des Regionalen Entwicklungsträgers Sursee-Mittelland (RET) und die Partner aus der Privatwirtschaft werden von Anfang an aktiv ins Projekt integriert. Weiter werden sämtliche Vereine und Verbände sowie weitere Stakeholder aus der gesamten Region zu einer elektronischen Befragung eingeladen. Dadurch soll das Projekt politisch und wirtschaftlich, aber auch in der Bevölkerung breit abgestützt sein. Die Befragungen enthalten sowohl eine Ist-Analyse der Ressourcen, Infrastrukturen sowie Sport- und Vereinsangebote als auch eine Soll-Analyse. Bei letzterer stehen die Zukunftswünsche (Chancen) und -ängste (Risiken), aber auch die Potenziale und finanziellen Mittel im Vordergrund.

### 4.1 Rahmenbedingungen

#### 4.1.1 Geografische und politische Perimeter

Die Region des RET besteht aus den 17 Luzerner Gemeinden Beromünster, Büron, Buttisholz, Eich, Geuensee, Grosswangen, Knutwil, Mauensee, Neuenkirch, Nottwil, Oberkirch, Schenkon, Schlierbach, Sempach, Sursee, Triengen und Wauwil (in alphabetischer Reihenfolge) mit insgesamt rund 58'000 Einwohnern.



Abbildung 5: Die Region Sursee-Mittelland besteht aus 17 Verbandsgemeinden. Parallel zum Sempachersee verlaufen von Nordwest nach Südost zwei Hügelzüge.



Als weiteres Projekt des RET wird in Zusammenarbeit mit den Gemeinden bis Ende 2015 ein Zukunftsbild der Region mit einem Zeithorizont von 30 bis 40 Jahren entwickelt. Der momentane Stand des Zukunftsbildes zeigt auf, dass in der Region zwei Zentren gestärkt werden sollen, nämlich Sursee und Sempach-Station. Das vorliegende Konzept wird diesem Umstand Rechnung tragen.

#### 4.1.2 Verkehrstechnische Rahmenbedingungen

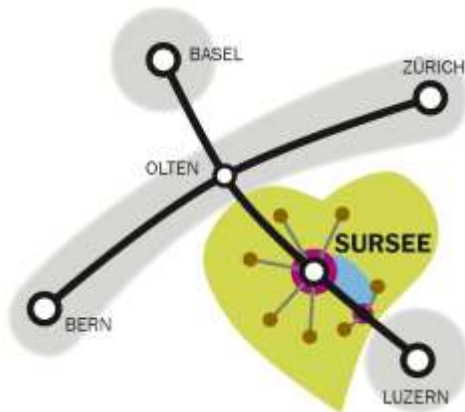


Abbildung 6: Schematische Darstellung der Region Sursee-Mittelland.

Die Bahnhöfe Sempach-Neuenkirch, Nottwil, Oberkirch, Sursee, St. Erhard-Knutwil und Wauwil verbinden die Region von Südost nach Nordwest und bieten hervorragende Anschlüsse an die gesamte Schweiz. Mit den vielfältigen Angeboten von SBB, Postauto, Luzern Mobil und der Rottal Auto AG ist das regionale öffentliche Verkehrsnetz breit aufgestellt. Der öffentliche Verkehr im nördlichen Teil des RET-Gebietes ist grösstenteils sternförmig um das Zentrum Sursee orientiert.

Die Region Sursee-Mittelland ist verkehrstechnisch sehr gut erschlossen und von den grossen Schweizer Zentren Zürich, Basel, Bern und Luzern aus gut und schnell erreichbar. Ein breites Angebot für den Individualverkehr und von öffentlichen Verkehrsmitteln schafft ein dicht ausgebautes Verkehrsnetz, das eine rasche Fortbewegung in die Region und auch innerhalb der Region ermöglicht.



Abbildung 7: Öffentliche Verkehrsmittel in der Region Sursee-Mittelland.

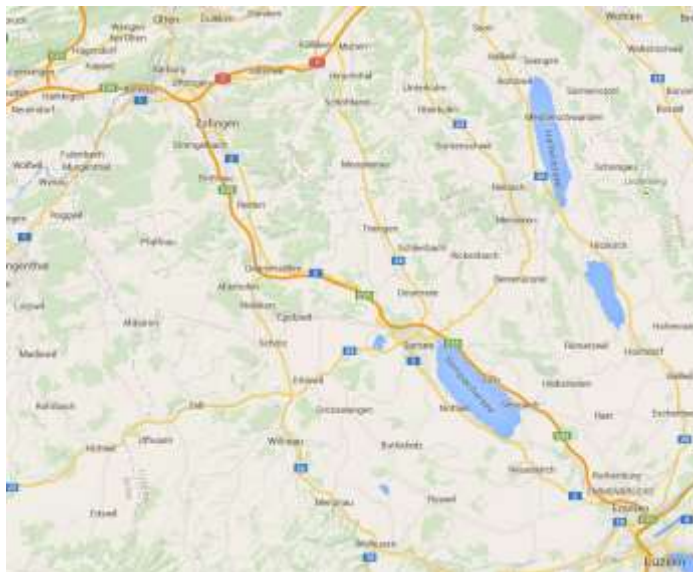


Abbildung 8: Die Region Sursee-Mittelland ist gut an das nationale Strassennetz angebunden.

Die Autobahn A2 führt in Nordwest-Südost-Richtung durch die Region und bietet direkten Anschluss in Sursee und Sempach sowie in unmittelbarer Nähe im Nordwesten in Dagmersellen und im Südosten in Rothenburg. Durch die zahlreichen Vernetzungen lässt sich die Region in ca. einer Stunde vom Flughafen Zürich-Kloten erreichen (RET, 2014). Neben der Autobahn gibt es zahlreiche gut ausgebaute Strassen, die eine schnelle Erreichbarkeit der Region in sich und der umliegenden Gebiete gewährleisten.

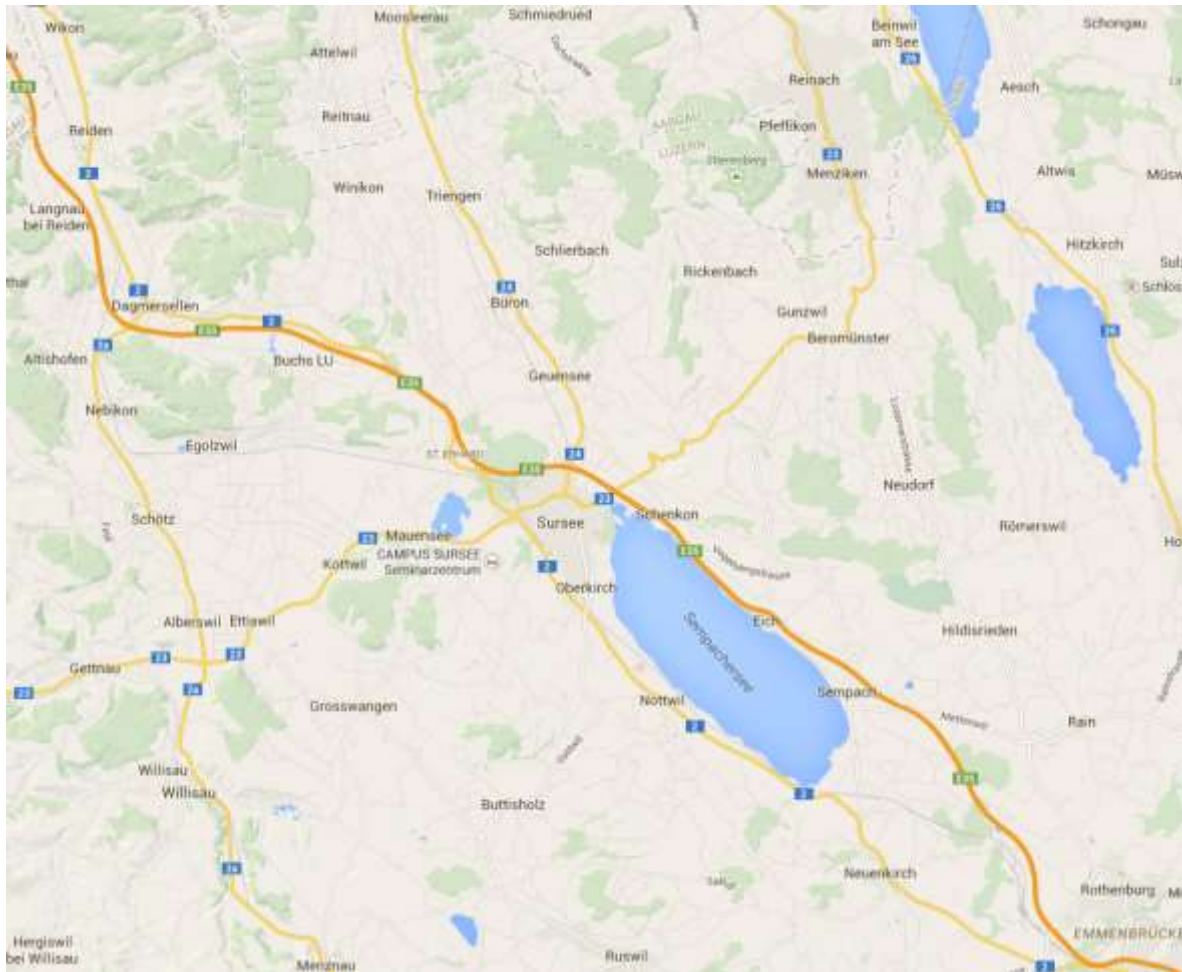


Abbildung 9: Die Region Sursee-Mittelland weist eine dichte Strassenvernetzung auf.

Insbesondere im Raum Sursee ist die Verkehrsüberlastung auf den Strassen je nach Tageszeit heute schon manifest respektive als Trend spürbar. In die Überlegungen zur Entwicklung von neuen Sportinfrastrukturen und -angeboten wird deshalb die Verkehrsplanung für den öffentlichen wie auch für den privaten Verkehr schon in einem frühen Stadium miteinbezogen.

Wer kein eigenes Auto besitzt, aber trotzdem individuell unterwegs sein möchte, dem steht in der Region Sursee-Mittelland das Angebot von Mobility zur Verfügung. Mit je einem Standort in Beromünster und Oberkirch, zwei Standorten in Sempach und vier Standorten in Sursee sowie weiteren in den umliegenden Gemeinden ist die Region sehr gut vernetzt (Mobility, 2014).



Abbildung 10: Die Region Sursee-Mittelland ist gut an das nationale und regionale Schienennetz angebunden.



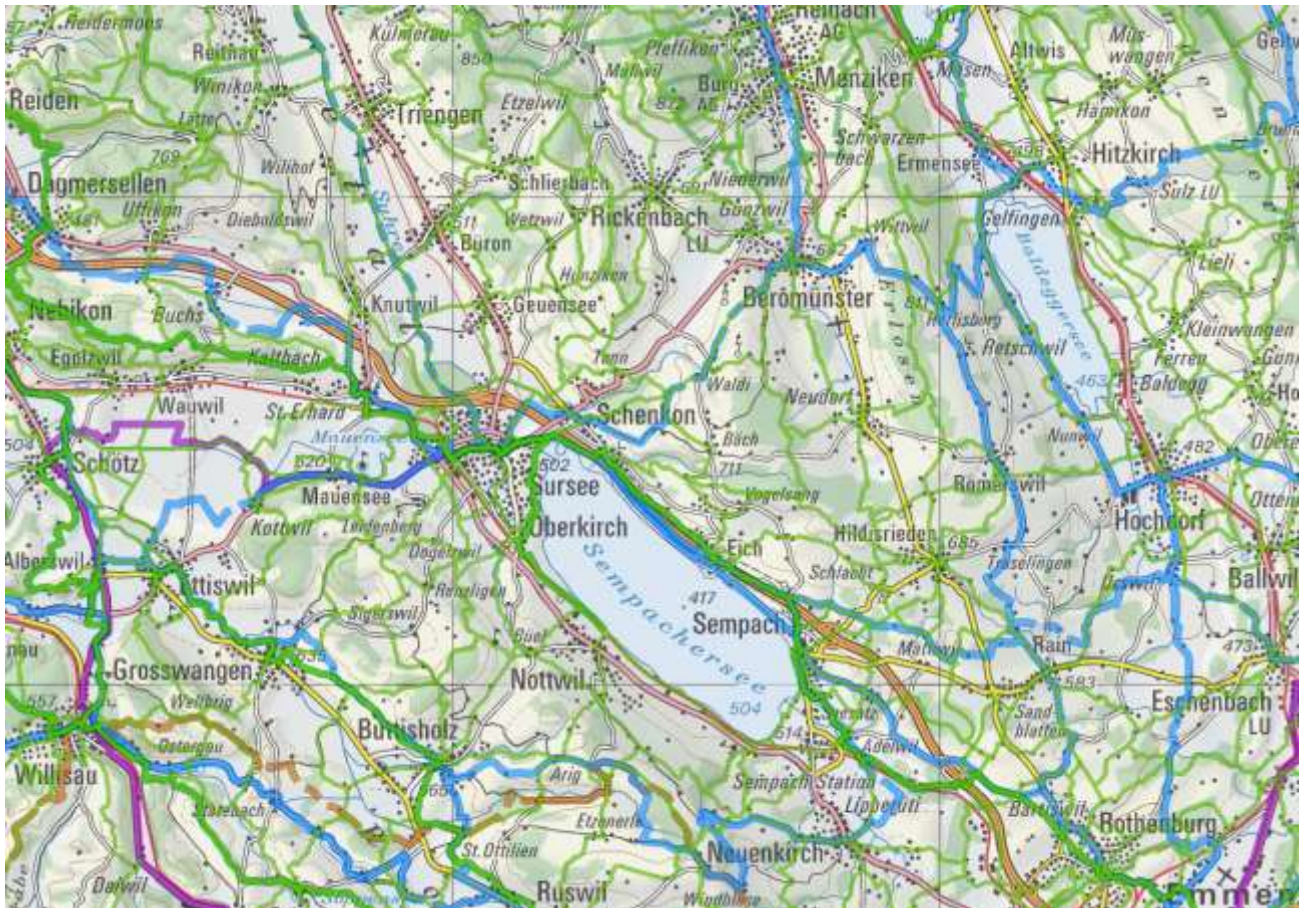


Abbildung 11: Der obenstehende Kartenausschnitt stellt die vorhandenen Wege für Langsamverkehr dar.

Die durch SchweizMobil ausgeschilderten offiziellen Wege für den Langsamverkehr in der Region sind umfangreich (siehe Kartenausschnitt oben sowie Detailausschnitte im Anhang) (SchweizMobil, 2014). Es gibt insbesondere zahlreiche Wanderwege (grün), welche die gesamte Region verbinden. Die blaumarkierten Velowege weisen eine Lücke am Westufer des Sempachersees (Nottwil) auf. Neue Fahrradwege in der Region sind innerhalb der Töpfe A und B des Bauprogramms des Kantons Luzern vorgesehen (z.B. Buttisholz-Grosswangen in Topf A) (Kanton Luzern, 2013). Weiter gibt es in der Region Sursee-Mittelland je einen Mountainbike- (braun) und einen Skating-Weg (violett).

#### 4.1.3 Regionale und politische Rahmenbedingungen

Die Gemeinden Geuensee, Knutwil, Mauensee, Schenkön, Sursee und Oberkirch haben sich zum Zentrum „Sursee Plus“ zusammengeschlossen.

Wauwil steht zurzeit in Fusionsverhandlungen mit der Gemeinde Egolzwil. Nach einer möglichen Fusion will sich die neue Gemeinde unter anderem aufgrund der Verkehrsanbindung weiterhin nach Sursee ausrichten.

#### 4.1.4 Sportförderungsgesetz und Sportförderungsverordnung des Kantons Luzern

Im Kanton Luzern ist per 1. Juli 2014 ein neues Sportförderungsgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz wird heute durch eine Sportförderungsverordnung und ab 2016/17 zusätzlich durch das Kantonale Sportanlagenkonzept (KASAK) ergänzt. Die Ziele der kantonalen Sportförderung sind demnach:

- a. die Unterstützung und die Durchführung von Programmen und Projekten,

- b. die Unterstützung von Sportorganisationen und des Baus, Betriebs und Unterhalts von Sportanlagen,
- c. weitere Massnahmen insbesondere in den Bereichen der Integration, der Fairness und der Sicherheit im Sport, des freiwilligen Schulsports sowie des Leistungssports,
- d. die besondere Unterstützung der Massnahmen, die auf die Erhöhung der Zahl bewegungsaktiver Menschen aller Altersstufen abzielen.

Die Sportförderung soll primär Projekte zur Sport- und Bewegungsförderung unterstützen, die von Privaten oder Vereinen initiiert worden sind (Subsidiarität). Als wichtige Faktoren für die Förderung werden die ehrenamtliche Tätigkeit innerhalb der zu unterstützenden Projekte, die Förderung regelmässiger Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Altersstufen wie auch solche des Behinderten-, Erwachsenen- und des Freizeitsports genannt. Weiter kann der Kanton Neu-, Um- und Anbauten sowie Sanierungen von Sportanlagen und deren Nebengebäuden unterstützen. Die Förderprogramme „Jugend+Sport“ (J+S) und Erwachsenensport Schweiz (esa) des Bundesamtes für Sport (BASPO), der freiwillige Schulsport sowie der leistungsorientierte Nachwuchssport und der Spitzensport sind unterstützungswürdig. Der Kanton Luzern kann laut Sportförderungsgesetz auch Anlässe unterstützen oder selber durchführen.

Beiträge zur Sportförderung aus dem Sportfonds können bis 20'000 Franken durch die kantonale Sportförderungskommission gesprochen werden, bis 500'000 Franken durch das Gesundheits- und Sozialdepartement und über 500'000 Franken ausschliesslich durch den Regierungsrat. Es muss ein öffentliches Interesse bestehen, damit der Kanton einen Beitrag im Rahmen der Sportförderung leisten kann. Aufgrund der Sportförderungsverordnung kann der Kanton Bestrebungen in den Bereichen Kauf von Sportgeräten und Sportmaterial, Beiträge an den Sportbetrieb und Unterstützung an Sportanlagen und Nebengebäuden leisten, wobei in der Verordnung klare Ein- und Ausschlusskriterien formuliert werden. Anträge zur Unterstützung können grundsätzlich Sportvereine oder -verbände, Gemeinden oder privatrechtlich organisierte Interessierte wie Genossenschaften und Aktiengesellschaften stellen.

## 4.2 Definitionen

Die Definitionen von Sport, Spitzensport/Leistungssport, Breitensport, Jugend+Sport (J+S), Behindertensport, Schulsport, Gesundheitsförderung, Sport- und Bewegungsförderung, Bewegungs- und Sportnetz, Sportkoordinator sowie von Verein können im Anhang unter „10.1 Definitionen“ eingesehen werden.

## 4.3 Bedeutung des Sports in der Schweiz

### 4.3.1 Gesellschaftliche Bedeutung

In der Gesellschaft erfüllt der Sport unterschiedliche Funktionen. Gesundheit, die Freude an der Bewegung, Training und ein gesteigertes Körpergefühl sind Motive, die bei vielen Sporttreibenden regelmässig zu sportlichen Aktivitäten führen. Daneben sind häufig persönliche Vorstellungen wie Freiheit, Leistung, Entspannung und Selbstdisziplin wichtig (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014). Für den Einzelnen zählen auch Identität, Persönlichkeitsentwicklung und ein gesteigertes Selbstwertgefühl als wichtige Faktoren im Sport. In der Gesellschaft fördert Sport umfassende Funktionen wie Geselligkeit und Kameradschaft, er wirkt völkerverbindend, baut Vorurteile ab und fördert Integration (Dober, 2010).

### 4.3.2 Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz

Neben den gesellschaftlichen Funktionen kommt dem Sport eine enorme wirtschaftliche Bedeutung zu. Mehr oder weniger sportlich aktive Personen geben in der Schweiz jährlich zwischen 1'150 und 3'500 Franken für Sport aus. Im Durchschnitt sind das 2'500 Franken pro Kopf und Jahr, die in Sportreisen (Ausland: 368 Franken, Inland: 319 Franken), Sportgeräte (246 Franken), Bekleidung (215 Franken) und Schuhe (160 Franken), Fitnesscenter-Eintritte (159 Franken), Eintritte und Nutzung von Sportanlagen (149 Franken) und sportbezogene Fahrkosten (115 Franken) investiert werden. Die Mitgliederbeiträge (94 Franken) entsprechen lediglich knapp 4 % der durchschnittlichen Sportausgaben.

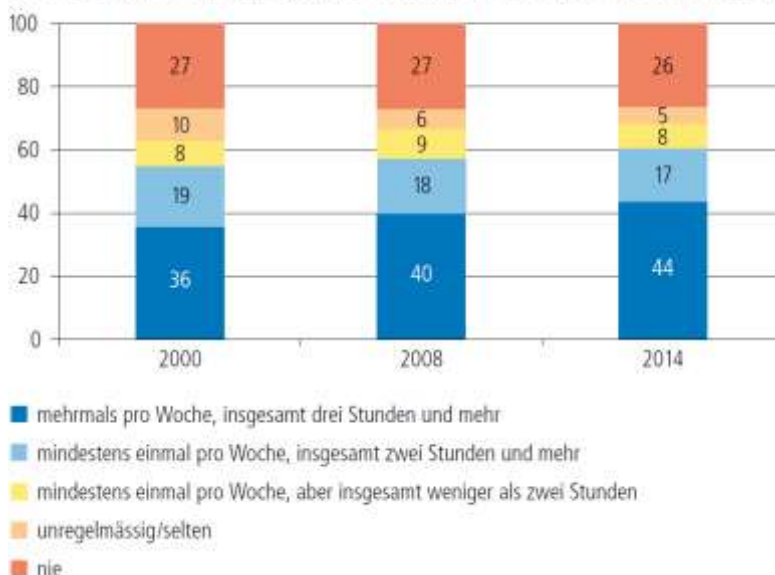
### 4.4 Die Entwicklung des Sports in der Schweiz

Die sportliche Aktivität der Schweizer Bevölkerung wächst insgesamt, weil es immer mehr Personen gibt, die viel Sport treiben. Der Anteil an Nichtsportlern bleibt demgegenüber stabil, während die Gelegenheitssportler langsam aussterben. Man treibt heute entweder regelmässig oder überhaupt keinen Sport. Im internationalen Vergleich erweist sich die Schweiz als überaus sportliche Nation. Innerhalb Europas weist die Schweiz zusammen mit den skandinavischen Ländern den höchsten Anteil an wöchentlich Sporttreibenden auf. Nicht ganz so positiv ist die Bilanz mit Blick auf den Anteil an Nichtsportlern: Die Schweiz fällt hinter die skandinavischen Länder und Slowenien zurück, befindet sich zusammen mit Österreich, Deutschland, Holland, Luxemburg und Kroatien aber immer noch im vorderen Mittelfeld.

Frauen treiben heute etwa gleich viel Sport wie Männer. Unterschiede gibt es aber mit Blick auf die verschiedenen Altersgruppen: Männer sind in jungen Jahren besonders aktiv. Danach geht ihre Sportaktivität kontinuierlich zurück, um nach der Pensionierung wieder anzusteigen. In der Sportbiografie der Frauen sind mehr Schwankungen zu verzeichnen. Im Vergleich zu früher wird heute aber in allen Lebensphasen viel Sport getrieben. Insbesondere die Sportaktivität der Seniorinnen und Senioren ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen.

Sport wird aus den unterschiedlichsten Gründen betrieben. Naturerlebnis, Gesundheit, Spass, Freude an der Bewegung und Abschalten vom Alltag werden von fast allen Sporttreibenden als wichtige Gründe genannt. Geselligkeits- und Leistungsmotive sind in jungen Jahren wichtiger und verlieren mit dem Alter an Bedeutung. Etwa ein Viertel der Sporttreibenden nimmt an Wettkämpfen und Sport-events teil, wobei es sich hierbei in der Regel um besonders aktive Sportler handelt.

**A 2.1:** Sportaktivität nach Häufigkeit und Dauer der sportlichen Betätigung 2000, 2008, 2014 (in % der Schweizer Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren)





**T 10.2:** Tageszeit, zu der Sport getrieben wird (Anteil an allen Sporttreibenden in %)

	alle Sporttreibenden	Frauen	Männer
am frühen Morgen	9	9	8
am Morgen	28	35	20
über den Mittag	10	9	11
am Nachmittag	26	27	26
am Abend	56	53	60
in der Nacht	1	1	1
unterschiedlich: mal so, mal so	10	9	10

56 % der Sporttreibenden betätigen sich am Abend sportlich (vgl. nebenstehende Tabelle). Frauen verwenden etwas häufiger den Morgen für sportliche Aktivitäten als Männer. Die Unterschiede hängen jedoch hauptsächlich von der Hauptbeschäftigung bzw. dem Umfang der Erwerbstätigkeit ab. Während Vollzeit-Erwerbstätige vielfach am Abend (68 %) und seltener am Morgen (16 %) Sport treiben, kann der Morgen von Teilzeit-Er-

werbstätigen (35 %) und von Hausfrauen (51 %) stärker für Sportaktivitäten genutzt werden. Pensionierte treiben häufig am Morgen (48 %) oder am frühen Morgen (13 %), seltener am Abend (25 %) Sport. Personen in Ausbildung richten ihr Sportprogramm hingegen stark auf die Abendstunden aus (74 %).

Gut ein Viertel der Bevölkerung gibt an, keinen Sport zu treiben. Dabei handelt es sich grösstenteils nicht um überzeugte Sportmuffel. Gegen drei Viertel der Nichtsportler haben früher Sport getrieben und zwei Fünftel würden gerne wieder mit Sport beginnen, wenn sie mehr Zeit oder weniger berufliche und familiäre Verpflichtungen hätten. Nichtsportler haben mehrheitlich ein positives Sportverständnis und sind auch nicht generell inaktiv. Immerhin zwei Drittel erfüllen die Minialempfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung.

Ein Viertel der Bevölkerung ist Mitglied in einem Sportverein. Junge

Männer treiben besonders häufig im Verein Sport. Am Vereinssport werden vor allem die Kameradschaft und die Geselligkeit sowie das regelmässige Training und die guten Trainerinnen und Trainer geschätzt. 7 % der Bevölkerung engagieren sich ehrenamtlich in einem Sportverein. Die ehrenamtliche Tätigkeit bringt einen Zeitaufwand von durchschnittlich 2.5 Stunden pro Woche mit sich, ist weitgehend unentgeltlich und wird mit viel Freude und einer hohen Zufriedenheit ausgeübt. Nimmt man das freiwillige Engagement ausserhalb der Vereine dazu, so setzt sich über ein Fünftel der Schweizer Bevölkerung freiwillig und unentgeltlich für den Sport ein. Wie wichtig der Verein als Sportanbieter ist, zeigt sich zudem an folgenden Zahlen: 61 % der Sporttreibenden, die in keinem Sportverein sind, waren früher einmal Aktivmitglied eines Vereines. Das heisst, Vereine spielen in der Sportsozialisation eine wichtige Rolle. Wer in einem Verein Sport treibt, zeichnet sich in aller Regel durch eine hohe Sportaktivität aus: 84 % der Vereinssportler treiben mindestens zwei Stunden pro Woche Sport. Knapp 20 % der Vereinssportler sind in zwei Vereinen aktiv und 6 % sogar in drei oder mehr.

**T 9.1:** Gründe, weshalb man keinen Sport treibt

	in % aller Nichtsportler
zu wenig Zeit	40.3
keine Lust, Sport macht mir keinen Spass	18.2
gesundheitliche Gründe	18.2
genug Bewegung, bin fit genug	9.4
Arbeitsbelastung, zu müde für sportliche Betätigungen	7.7
andere Interessen	4.9
ungünstige, lange Arbeitszeiten	8.9
mache andere Bewegungsaktivitäten	3.8
die Zeit geht der Familie verloren	3.4
Sport liegt mir nicht, Sport tut mir nicht gut	2.7
zu alt für Sport	3.2
Verletzung beim Sporttreiben war Grund für Ausstieg	2.0
finanzielle Gründe, Sport ist mir zu teuer	1.5
kein passendes Angebot	0.5
schlechte Erinnerungen, schlechte Erfahrungen	0.1
langer Arbeitsweg	0.5
unpassende Öffnungszeiten, schlechte Erreichbarkeit der Sportanlagen	0.5
andere Gründe	7.0

Neben den Sportvereinen haben sich private Fitnesscenter als wichtige Sportanbieter in der Schweiz etabliert. Ein Sechstel der Bevölkerung ist regelmässig in einem privaten Fitnesscenter aktiv (seit 2008 hat der Anteil der Mitglieder nochmals leicht von 14% auf 16% im Jahr 2014 zugenommen). Wichtige Gründe für eine Mitgliedschaft in einem Fitnesscenter sind die hohe Flexibilität, der Wegfall von Verpflichtungen und die langen Öffnungszeiten. Im Gegensatz zum Sportverein, wo Männer häufiger anzutreffen sind, sind in den Fitnesscentern sowie in den verschiedenen offenen Angeboten die Sportlerinnen in der Mehrheit.

Im Allgemeinen lässt sich festhalten, dass das Sportangebot in der Schweiz immer vielfältiger wird. Gleichzeitig wird die Bevölkerung immer polysportiver. Insgesamt konnten im Bericht „Sport Schweiz 2014“ über 250 Sportarten erfasst werden. Die Lifetime-Sportarten Wandern, Radfahren, Schwimmen und Skifahren sind besonders beliebt und konnten ihre Popularität in den letzten Jahren weiter steigern. Die Wahl einer Sportart wird stark von Alter und Geschlecht, aber auch von Wohnregion, Haushaltseinkommen und Nationalität bestimmt.

Die Kombination von Sport und Ferien ist eine Erfolgsgeschichte: Unzählige Sportangebote an den unterschiedlichsten Orten finden heute begeisterte Nutzer. Gut 40 % der Schweizer Bevölkerung sind in den vergangenen 12 Monaten in die Sportferien gefahren (vgl. Abbildung 13.1), wobei alle mehrtägigen Reisen zu Sportferien zählen, bei denen sportliche Aktivitäten im Vordergrund stehen.

Die Texte und Abbildungen in den Kapiteln 4.3 und 4.4 setzen sich aus Aussagen der folgenden Publikationen zusammen:

- (BASPO: J+S, 2014)
- (Balthasar & et al., Sportanlagenstatistik Schweiz 2012. Kurzbericht., 2013)
- (Balthasar, Bieri, & Arnold, Die Sportanlagen im Kanton Luzern, 2013)
- (Fischer, Lamprecht, & Stamm, 2012)
- (Lamprecht & Stamm, Sport Schweiz 2000: Sportaktivität und Sportkonsum der Schweizer Bevölkerung, 2000)
- (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sportvereine in der Schweiz, 2011)
- (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2008, 2008)
- (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2008: Kinder- und Jugendbericht, 2008)
- (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014)

T 13.1: Sportarten, die in den Sportferien hauptsächlich ausgeübt werden

	Nennung (in % der Bevölkerung)	Durch- schnittsalter (in Jahren)	Frauenanteil (in %)
Skifahren/Ski Alpin	23.1	44	49
Wandern/Bergwandern	17.6	49	53
Schwimmen	10.0	48	53
Radfahren/Radtouren	6.7	48	50
Jogging/Laufen/Running	6.5	42	42
Skilanglauf	4.4	48	52
Skiwandern/Schneeschuh	4.1	49	62
Mountainbiking	4.0	44	28
Fitnesstraining/Aerobics	3.4	43	44
Snowboarding	3.3	27	54
Klettern/Bergsteigen	2.8	42	41
Ski-/Snowboardtouren	2.6	42	46
Nordic Walking/Walking	2.6	54	66
Tauchen/Schnorcheln	2.3	44	47
Tennis	2.2	42	41
Fussball	1.8	31	31
Golf	1.7	53	36
Rennvelo fahren	1.5	47	21
Segeln/Hochseesegeln	1.5	46	46
Tanzen	1.4	42	53
Motorrad fahren	1.4	43	27
Volleyball/Beachvolleyball	1.4	30	48
Yoga/Tai Chi/Qi Gong	1.2	47	77
Kanu/Kajak/Canadier	0.8	49	48
Surfen/Wellenreiten	0.8	31	51
Windsurfen/Kiten	0.8	37	39
Pferdesport/Reiten	0.7	36	71
Kampfsport/ Selbstverteidigung	0.5	33	31
Gleitschirm fliegen/ Deltasegeln/Ballon fliegen	0.4	43	42
Rudern	0.3	38	17
Fliegen/Motorflugzeug fliegen/Segelfliegen	0.2	46	21
andere Sportarten	2.7	39	38

#### 4.4.1 Tendenzen im Sport

Die vier sogenannten Lifetime-Sportarten Wandern, Radfahren, Schwimmen und Skifahren erfreuen sich einer immer grösseren Beliebtheit. Dies liegt unter anderem an der demografischen Entwicklung und der erhöhten Sportaktivität des älter werdenden Bevölkerungssegmentes. Die detaillierte Analyse zeigt aber auch, dass vor allem Skifahren, Wandern und Schwimmen auch bei den jüngeren Altersgruppen zulegen. Ebenfalls beliebt sind die Sportarten Jogging und Fitnesstraining, die seit 2008 deutlich an Popularität gewonnen haben. Beinahe ein Viertel der Schweizer Bevölkerung geht joggen oder laufen, und jede fünfte Person gibt Fitnesstraining oder eine Form von Aerobic als ihren Sport an. Für die Fortsetzung des Joggingbooms sind insbesondere die Frauen verantwortlich. Deren Anteil beträgt heute genau 50 %. Die beliebteste Team- und Spielsportart ist Fussball. Diese Sportart ist im Gegensatz zu anderen Ballsportarten wie Volleyball, Basketball oder Handball seit 2008 leicht gewachsen. Weitere beliebte Sportarten sind Tanzen und Yoga/Tai Chi/Qi Gong. Fitnesstraining/Aerobic ist vor Jogging, Wandern, Radfahren, Turnen/Gymnastik, Schwimmen und Fussball die am häufigsten als Hauptsportart ausgeübte sportliche Tätigkeit.

Turnen/Gymnastik musste in den letzten sechs Jahren einen Rückgang verzeichnen, gehört aber immer noch zu den beliebtesten Sportarten und wird von einem Zehntel der Bevölkerung ausgeübt. Eine Abnahme von mehr als einem halben Prozentpunkt weisen neben Turnen/Gymnastik auch (Nordic)-Walking und Inline-Skating/Rollschuhlaufen sowie Volleyball/Beachvolleyball auf. Beim Nordic Walking ist der Boom vorüber, der sich in der Befragung von 2008 zeigte.

Ein Drittel aller Sporttreibenden möchte künftig neue Sportarten ausprobieren oder vermehrt betreiben. An der Spitze der Wunschsportarten stehen Schwimmen, Radfahren, Fitness/Aerobic, Tanzen, Wandern und Yoga/Tai Chi/Qi Gong. Im Vergleich zwischen bereits aktiven Sportlern einer Sportart und der Anzahl Personen, die diese Sportart neu oder vermehrt betreiben möchte, haben Sportarten wie Surfen/Kitesurfen, Windsurfen, Rudern, Kampfsport, Segeln, Tauchen und Golf enormes Wachstumspotenzial. Bei vielen dieser Sportarten stellen jedoch der finanzielle Aufwand sowie die nötige Infrastruktur eine gewisse Wachstumseinschränkung dar (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014).

#### 4.4.2 Zukunft des Sports

Sport wird nicht nur mit Begeisterung ausgeübt, konsumiert sowie breit anerkannt, die Schweizerinnen und Schweizer sind auch bereit, dem Sport die nötigen finanziellen und infrastrukturellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Eine überwältigende Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ist der Meinung, dass der Sport weiterhin im bisherigen Ausmass gefördert werden muss oder dass die Sportförderung sogar ausgebaut werden sollte (BASPO: J+S, 2014). Besonders stark ist die Unterstützung beim Kinder- und Jugendsport, und zwar unabhängig davon, ob es sich um die Breitensport- oder eine gezielte Nachwuchsförderung handelt. J+S-Kindersport fördert gezielt die vielseitigen und kindergerechten Sportangebote in Vereinen und Schulen für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren. Hierbei soll besonderer Wert auf die Bedeutung der Bewegung und des Sports für Kinder zur optimalen geistigen und körperlichen Entwicklung gelegt werden.

Die grosse Bedeutung des Jugendsports wird dadurch unterstrichen, dass 99 % der Bevölkerung der Meinung sind, Sport hätte einen positiven Einfluss auf Jugendliche. Gemäss der Einschätzung der Befragten in der Publikation „Sport Schweiz 2014“ (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014) kann Jugendsport insbesondere bezüglich Zielstrebigkeit und Leistungswillen, Bewältigung von Niederlagen

und Rückschlägen, Fairplay und Aggressionsbewältigung, aber auch bezüglich des verantwortungsvollen Umgangs mit Suchtmitteln und Drogen einen grossen Beitrag leisten.

Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass neben dem Jugendsport auch die Förderung des Behinderten-, Frauen- und Seniorensports sowie der Sportangebote für benachteiligte Gruppen und generell des Breitensports klar befürwortet wird. Beim Spitzensport gibt es eine interessante Differenzierung: Während der nicht kommerzielle Spitzensport eine ähnliche Zustimmung erfährt wie der Breitensport, gibt es beim kommerziellen Spitzensport vermehrt kritische Stimmen. Insgesamt ist aber auch beim kommerziellen Spitzensport eine klare Mehrheit für die Beibehaltung der gängigen Förderung. Vier Fünftel der Bevölkerung sind zudem der Ansicht, die Schweiz könne stolz sein auf die internationalen Erfolge ihrer Sportlerinnen und Sportler, und nur ein Fünftel meint, Schweizer Sportler würden der internationalen Konkurrenz hinterherhinken.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen. Bedürfnisse in Zusammenhang mit Sport, die besonders oft genannt werden, sind Unterhaltung, Selbstdarstellung, Ausgleich und Gesunderhaltung. Die Digitalisierung des Sports verändert das Sportverständnis der Zukunft. Beispielsweise sind über Wearables (tragbare Kleincomputer mit Sensoren zur Messung persönliche Bewegungs- und Gesundheitsdaten) ganz neue und jederzeit verfügbare Auswertungen über den eigenen Trainingszustand abrufbar. Ausserdem erhalten klassische Vereine Konkurrenz von losen Gruppen in sozialen Medien. Dank neuen, kleinen Kameras und den sozialen Medien können individuelle Sporterlebnisse weltweit von Privaten einfach und kostengünstig inszeniert werden. (Sportivity, Die Zukunft des Sports, Zukunftsinstitut, 2014)

A 17.2: Zustimmung zu verschiedenen bipolaren Aussagen (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren)





## 5 Stakeholder des Sportkonzepts und Befragung der Stakeholder

### 5.1 Stakeholder des Sportkonzepts

Die Liste der Stakeholder aus der Region Sursee-Mittelland für dieses Projekt wurde innerhalb des Steuerungsorgans erarbeitet und durch die Teilprojektleitung des Teilprojekts 1 aufgrund von Recherchen und der Gemeindebefragungen ergänzt. Die Stakeholder-Liste ist in folgende Gruppen unterteilt:

- Verbandsgemeinden;
- Privatwirtschaftliche Partner des Gesamtprojekts;
- Vereine und Verbände;
- Tourismusorganisationen;
- Infrastruktur-Anbieter;
- Veranstalter von Sportanlässen;
- Spitzensportler;
- Sportnahes Gewerbe;
- Sport-Keyplayer;
- Medien.

Die detaillierten Listen aller Stakeholder, unterteilt nach Gruppen, sind im Anhang einsehbar.

### 5.2 Befragungen

Zur Erhebung der Ist-Analyse sowie der Wünsche und Risiken wurden Befragungen durchgeführt. Durch dieses partizipative Verfahren soll eine möglichst breite Abstützung des Projekts erreicht werden.

#### 5.2.1 Gemeindebefragungen

Im Rahmen der Befragungen wurden alle 17 Verbandsgemeinden angesprochen. 16 Gemeinden haben einer ausführlichen persönlichen Befragung zugestimmt. Einzig die Gemeinde Eich wurde aufgrund von reduzierten personellen Ressourcen nur zu wenigen, ausgewählten Themen telefonisch befragt. Die Befragungen wurden mit den in der nebenstehenden Tabelle genannten Personen durchgeführt.

Die Gemeindebefragungen wurden persönlich im 2. Halbjahr 2014 vorgenommen. Hierfür wurde den Befragten im Voraus der Fragebogen mit total 45 Fragen zugestellt (der Fragebogen ist im Anhang ersichtlich). Der Fragebogen beinhaltet folgende Kategorien: Allgemeine Fragen, Infrastruktur, Schule, Vereine, Sportanbieter, Sportarten, Kosten, Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation, Projekte, Potenzial, Verbesserungsmöglichkeiten, Anlässe, Sportkoodinator und weitere Anmerkungen. An der persönlichen Befragung wurden sämtliche Fragen durchgegangen und im

<i>Gemeinde</i>	<i>Befragte Person(en)</i>
Beromünster	Charly Freitag
Büron	Giovanni Derosa
Buttisholz	Franz Zemp Reto Helfenstein
Eich	Franz Galliker
Geuensee	Albert Albisser
Grosswangen	Beat Fischer Monika Meier
Knutwil	Roland Zürcher Urs Kaufmann
Mauensee	Priska Häfliger-Kunz
Neuenkirch	Kari Huber-Heini
Nottwil	Walter Steffen Edith Schwander-Arnold
Oberkirch	Ernst Roth Hans-Jörg Luginbühl
Schenkon	Patrick Ineichen Raphael Wyss
Schlierbach	Franz Steiger-Häfliger
Sempach	Guido Durrer

Nachgang die Antworten in einem Dokument zusammengefasst. Dieses wiederum wurde den Befragten zur Bestätigung respektive Korrektur vorgelegt.

<i>Gemeinde</i>	<i>Befragte Person(en)</i>
Sursee	Heidi Schilliger Armin Steffen Karin Schnarwiler
Triengen	Martin Ulrich-Bättig Annamaria Muff
Wauwil	Jakob Lütolf

In zahlreichen weiteren Gesprächen wurden Erkenntnisse zur Region Sursee-Mittelland, zu den Bedürfnissen im Sportbereich, zu den Ängsten bei der Umsetzung von Sport- und Infrastrukturprojekten und zum Sportangebot gesammelt. Eine Abstimmung der Ausrichtung mit dem nationalen und dem kantonalen Sportanlagenkonzept (NASAK und KASAK) sowie der Sportförderung des Kantons Luzern soll erfolgen.

### 5.2.2 Elektronische Umfragen

Neben den persönlichen Befragungen sind die weiteren Stakeholder zu einer elektronischen Umfrage (Kopien der Fragebögen im Anhang) eingeladen worden. Diese Befragungen fanden zwischen Ende November 2014 und Mitte Februar 2015 statt. Dabei konnte eine erfreulich hohe Beteiligung verzeichnet werden:

<i>Zielgruppe</i>	<i>Anfragen</i>	<i>Antworten</i>	<i>davon unvollständige</i>	<i>wollten nicht teilnehmen</i>
Vereine, Verbände	165	63	8	11
Tourismusorganisation	1	1	0	0
Infrastruktur-Anbieter	7	4	1	0
Veranstalter von Sportanlässen	9	5	0	0
Spitzensportler	4	2	0	0
Sportnahes Gewerbe	1	0	0	0

Die elektronischen Umfragen wurden teilweise durch persönliche oder telefonische Gespräche ergänzt.

Die Zielgruppe Sport-Keyplayer besteht in der Stakeholder-Liste aus nur einer Person. Aus diesem Grund wurde auf die Befragung dieser Zielgruppe verzichtet.

Damit das Thema der „Starken Sportregion“ in den Medien noch nicht aufgenommen wird, bevor Resultate kommuniziert werden können, wurden keine Medien angefragt, an der Umfrage teilzunehmen.

## 6 Erkenntnisse und Befragungsergebnisse

Die hier zusammengefassten Umfrageergebnisse stammen allesamt aus den persönlichen und elektronischen Befragungen.

### 6.1 Sportinfrastruktur

Die wohl breitenwirksamste und offensichtlichsste Sportinfrastruktur in der Region Sursee-Mittelland sind die Natur und die Naherholungsgebiete der Dörfer und Städte, ebenso die Infrastruktur für Langsam-Verkehr, etwa die unzähligen Wege zur Nutzung zu Fuss, mit dem Fahrrad oder mit dem Pferd. Das heutige Netz der offiziellen, ausgeschilderten Wander-, Fahrrad-, Mountainbike und Skating-Wege von SchweizMobil sind in Kartenausschnitten im Anhang ersichtlich. Weiter gibt es in der Region sechs gute Zurich Vita Parcours in allen Schwierigkeitsstufen: Zwei leichte in Knutwil und Sempach, drei mittelschwere in Büron, Neuenkirch und Oberkirch sowie einen schweren in Grosswangen.

In der Region Sursee-Mittelland gibt es heute 34 Einfach-, 3 Zweifach- und 5 Dreifach-Sporthallen in Gemeindebesitz. Die gesamte Halleninfrastruktur steht in erster Priorität dem Schulunterricht, in zweiter Priorität dem Vereinssport und in dritter Priorität den Kulturvereinen, Unternehmen und Privaten zur Verfügung. Die Hallen sind unter der Woche morgens und nachmittags in der Regel für die Schulen reserviert, auch wenn sie in dieser Zeit teilweise nicht genutzt werden. Die Auslastung am späten Nachmittag und am Abend durch Sportvereine erreicht insbesondere im Winter fast 100 %. Eine zusätzliche Auslastung der Sporthallen kann lediglich über die Mittagszeit, an Wochenenden und teilweise während der Schulferien realisiert werden.

Im Sommer 2015 wird in Oberkirch eine neue Dreifach-Schulsporthalle in Betrieb genommen. Weitere Hallenneubauten sind in Schenkon (Zweifach-Halle bis 2017/18), in Beromünster (Dreifach-Halle bis 2019/20) und möglicherweise in Knutwil (Zweifach-Halle; erst eine Vision) geplant respektive angedacht.

In der Region gibt es insgesamt 23 Fussball-Felder, wovon in Sempach eines ein Kunstrasenfeld ist. Dabei ist zu beachten, dass einige Felder in schlechtem Zustand sind oder die Normen für einen Meisterschaftsbetrieb nicht oder bald nicht mehr erfüllt werden. Daneben können die Fussballvereine teilweise Schul-Rasenfelder für Trainingszwecke nutzen. Grosswangen (neu, Naturrasen), Knutwil (Ersatz, eventuell Kunstrasen), Sursee (Ort und Anzahl noch offen, eventuell Kunstrasen) und Triengen (Ersatz für Trainingsfeld, Naturrasen) planen in den nächsten Jahren den Bau neuer Fussballfelder.

Die Tennisinfrastruktur (über 23 Tennisplätze) in der Region ist auf den Sommerbetrieb ausgelegt. Einzig in Schenkon gibt es eine Tennishalle. Bei den Tennisfeldern in Sursee steht spätestens in fünf Jahren eine grosse Sanierung an. Eine permanente Infrastruktur für Badminton und Squash gibt es nicht.

Für die Leichtathletik- stehen in der Region zwei Anlagen zur Verfügung: Nottwil und Sursee. Die Anlage in Nottwil gehört dem Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) und wurde erst vor wenigen Jahren für 6 Mio. Franken saniert. Die Anlage in Sursee ist rund 27-jährig und kann aufgrund des sehr schlechten Zustands kaum mehr genutzt werden.

In Beromünster, Nottwil (SPZ) und auf dem Campus Sursee gibt es je ein Hallenbad. Der Campus Sursee erarbeitet gegenwärtig ein Vorprojekt für den Bau einer neuen Schwimmsportanlage, unter anderem mit einem 50-Meter Schwimmbecken (10 Bahnen; Hubboden) und einem 25 Meter-(Tauch-)Ausbildungsbecken. Weitere Hallenbäder gibt es in Menziken AG, Willisau und Reiden, wobei Menziken AG heute von Schulen der Region für das Schulschwimmen genutzt wird.

In der Region gibt es drei Golfplätze. Der Golfpark Oberkirch umfasst eine 18-Loch- und eine 6-Loch-Anlage sowie eine Driving Range und eine Kurzspiellanlage. In Neuenkirch betreibt Golf Rastenmoos eine 9-Loch-Anlage und eine Driving Range. Zwar sind die zwei 18-Loch-Anlagen, die Driving Range und die Putting- und Pitching-Greens von Golf Sempachersee auf Boden von Hildisrieden und somit nicht im RET-Gebiet, doch werden diese hier mit einbezogen. In unmittelbarer Nähe gibt es weiter die Golfanlage Rottal mit einer 9-Loch-Anlage, mit Pitching- und Putting-Green und mit einer Driving Range.

Für Eissportarten steht in Sursee die Eishalle mit dem einzigen Eisfeld der Region zur Verfügung. In Menziken AG besteht eine weitere Eishalle. Eine Curling-Halle gibt es in der Region nicht.

In der Region gibt es zusätzlich diverse private Reitanlagen und kleinere Fitness-Center sowie private Anbieter im Bereich Physiotherapie, Yoga, Pilates, Qi Gong etc.

Die Stadt Sursee hat ein Budget von 2 Mio. Franken für den Bau von neuer Sportinfrastruktur für kommunale Zwecke eingestellt. Damit sollen innerhalb der nächsten Jahre in erster Priorität Fussballfelder saniert und neu erstellt (Kunstrasen) werden. Zudem ist nach Bedarf die Sanierung der Leichtathletikrundbahn vorgesehen. In zweiter Priorität soll weitere, noch zu definierende Sportinfrastruktur in Angriff genommen werden. Im Finanzplan der Gemeinde Beromünster sind für den Bau einer neuen 3-fach-Turnhalle (Eröffnung 2019/20) 9.72 Mio. Franken eingestellt.

Finanzmittel zur Erstellung von noch nicht geplanter Sportinfrastruktur sind in den Gemeindebudgets nicht vorgesehen.

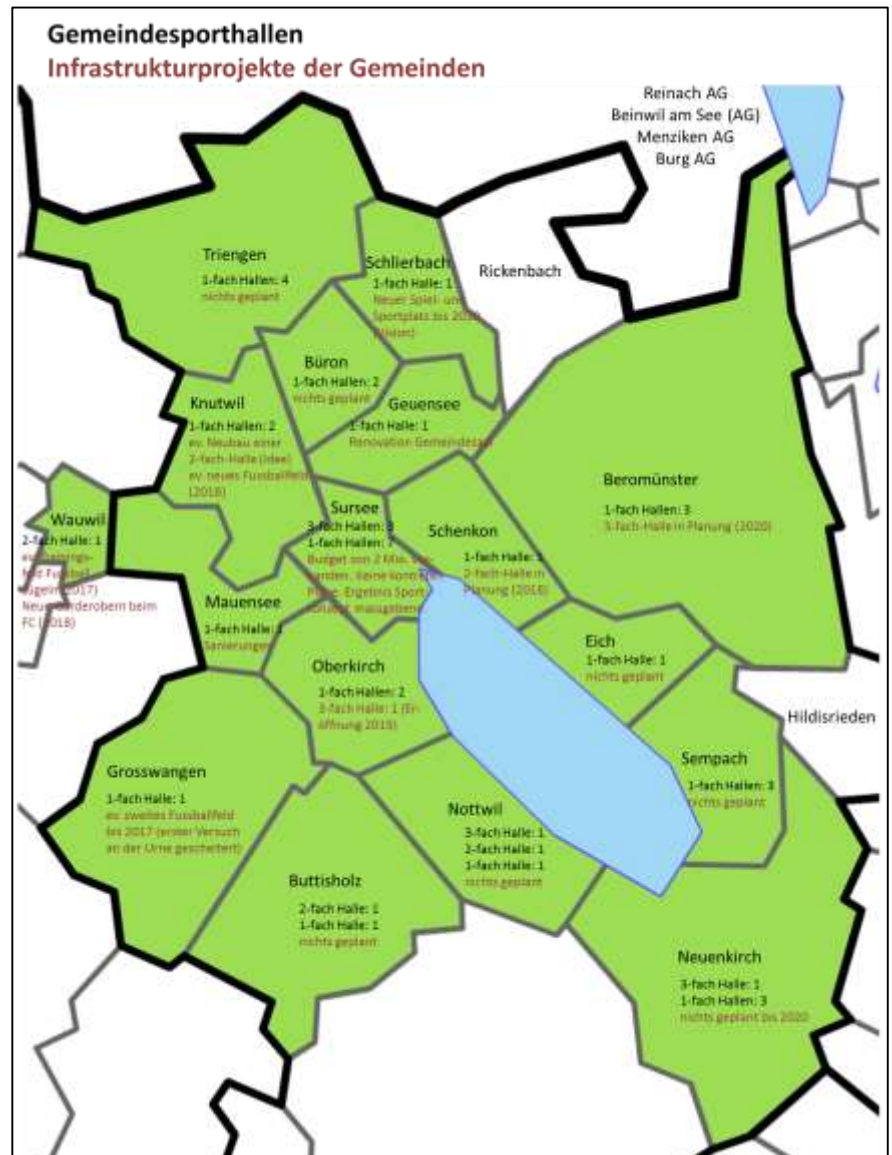


Abbildung 12 zeigt die Gemeindesporthallen sowie die Sportinfrastrukturprojekte der Gemeinden auf.



## 6.2 Sportangebot

In der Region Sursee-Mittelland gibt es ein grosses und vielfältiges Sportangebot, das grösstenteils auf Vereinsebene basiert.

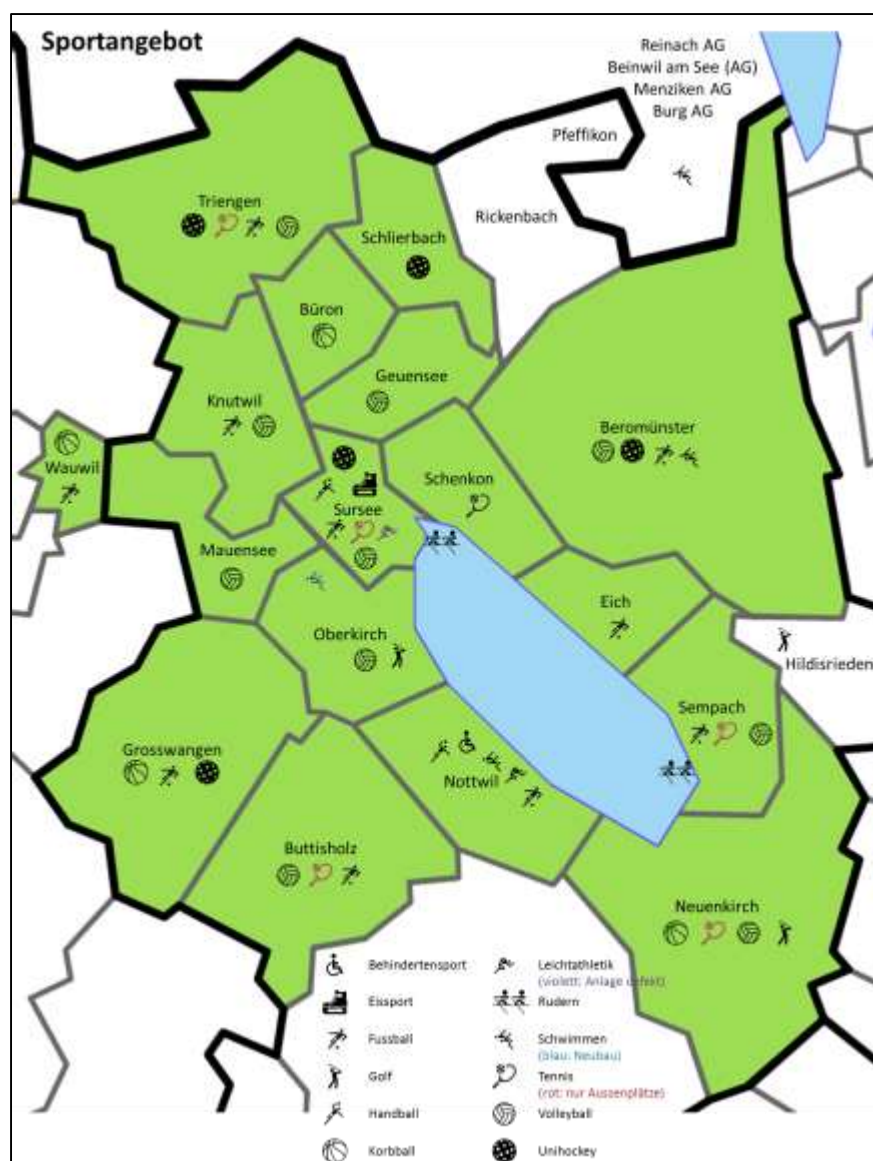


Abbildung 13 skizziert die bestehenden Sportangebote in den Gemeinden.

Zu 25 der 40 in der Publikation „Sport Schweiz 2014“ (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014) angegebenen Sportarten (vgl. Tabelle im Anhang) gibt es in der Region Sursee-Mittelland ein organisiertes Angebot. Lediglich 7 Sportarten können nicht und weitere 8 nur eingeschränkt betrieben werden. Nicht möglich aufgrund der geografischen Lage sind in der Region: „Skifahren (ohne Skitouren)“, „Snowboarding (ohne Snowboardtouren)“, „Ski-langlauf“ (bei optimalen Schneebedingungen gibt es ein beschränktes Angebot in Nottwil), „Ski-/Snowboardtouren, Schneeschuhlaufen“ und „Schlitteln, Bob“. „Squash“ und „Klettern, Bergsteigen“ (einzig in der Schulsporthalle Nottwil gibt es eine kleine Kletterwand) werden in der Region nicht angeboten. Die am nächsten gelegenen Indoor-Kletteran-

gebote gibt es in Kriens, Luzern und Wolhusen. Um Squash zu betreiben, müssen die Bewohner der Region heute nach Kriens, Luzern oder Zofingen ausweichen.

Die acht nur eingeschränkt verfügbaren Sportarten sind: „Fitnessstraining, Aerobics“, „Tanzen (inkl. Jazztanz)“, „Yoga, Tai Chi, Qi Gong“, „Krafttraining, Bodybuilding“, „Badminton“, „Kampfsport, Selbstverteidigung“, „Tauchen“ und „Kanu, Wildwasserfahren“. Es gibt in der Region einige kleinere, auf privatwirtschaftlicher Basis organisierte Fitness- und Kraftcenter. Von den grösseren Anbietern ist einzig „One Trainings Center“ (eine Tochtergesellschaft der Migros Genossenschaft Luzern) in der Region, in Sursee, vertreten. Auch im Bereich „Kampfsport, Selbstverteidigung“ gibt es einzig in Sursee ein Angebot. Sursee verfügt zwar über einen Badminton-Verein, doch gibt es wie beim Squash keine nur hierfür bestimmte und öffentliche Infrastruktur.

Für die folgenden Sportarten ist die Region hervorragend geeignet: „Wandern, Bergwandern“, „Radfahren (ohne Mountainbiking)“, „Jogging, Laufen“, „Walking, Nordic Walking“, „Mountainbiking“, „Inline-Skating, Rollschuhlaufen“ und „Reiten, Pferdesport“. Bereits heute gibt es ein grosses Angebot an ausgeschilderten Wegen (siehe Kartenausschnitte im Anhang). Ein geeigneter Fahrradweg rund um den See und einige wenige Zwischenstücke in anderen Radwegen fehlen aber.

In jeder Gemeinde gibt es mindestens einen polysportiven Verein. Meistens bestehen mehrteilige Turnvereine, die einerseits polysportive Angebote, andererseits Gymnastik, Bodenturnen, Geräteturnen und teilweise Leichtathletik anbieten. Sie decken somit die Sparte „Turnen, Gymnastik“ ab.

Die organisierten Sportangebote in den weit verbreiteten Sportarten „Schwimmen“, „Fussball“, „Tennis“, „Volleyball, Beachvolleyball“, „Golf“, „Unihockey (inkl. Land-, Rollhockey)“, „Basketball“, „Eislaufen“, „Eishockey“, „Rudern“, „Leichtathletik“ und „Handball“ sind in der vorstehenden Abbildung 13 für jede Gemeinde eingezeichnet.

Der Rollstuhlsport ist ein wichtiger Bestandteil des Sportangebots in der Region Sursee-Mittelland. Dieser geniesst mit der in Nottwil beheimateten Schweizerischen Paraplegiker-Gruppe (Zentrum, Stiftung, Vereinigung und Forschung) höchstes Ansehen.

### 6.3 Umfrageergebnisse

Das Zukunftspotenzial des Sports in der Region, im Kanton Luzern und in der Schweiz wurde in allen Befragungen angesprochen. Die Antwortmöglichkeiten reichten von „sehr tief“ (1) bis „sehr hoch“ (5). In der Region Sursee-Mittelland wurde das Zukunftspotenzial des Sports mit 4.0 von 5 möglichen Punkten als „hoch“ eingeschätzt (Mittelwert aller Antworten). Im Kanton Luzern (3.8) und in der gesamten Schweiz (3.7) sehen die Befragten das Potenzial als „eher hoch“ an.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Einschätzung des Zukunftspotenzials des Sports durch die Befragten der verschiedenen Gruppen in deren jeweiligen Organisation (2. Spalte), in der Region Sursee-Mittelland (3. Spalte), im Kanton Luzern (4. Spalte) und in der Schweiz (5. Spalte):

Befragte	In deren Verein, Verband, Organisation, Anlass, etc.	In der Region Sursee-Mittelland	Im Kanton Luzern	In der Schweiz
Vereine und Verbände	3.9	3.9	3.6	3.6
Tourismus	3.0	4.0	3.0	4.0
Veranstalter von Sportanlässen	4.6	4.6	4.6	4.0
Infrastrukturanbieter	4.3	4.3	3.7	3.7
Spitzensportler	-	3.5	3.5	3.5

#### 6.3.1 Wichtige Erkenntnisse aus den Gemeindebefragungen

Die befragten Gemeindevertreter schätzen das Zukunftspotenzial des Sports höher ein als die Personen, die an den elektronischen Befragungen teilgenommen haben. Aufgeteilt auf die einzelnen geografischen Kategorien zeigt sich folgendes Bild:

- In der Region: 4.3 aus Sicht der Gemeinden im Vergleich zu 4.0 aus Sicht der elektronisch befragten Personen;
- Im Kanton Luzern: 4.1 im Vergleich zu 3.7;
- In der Schweiz: 3.9 im Vergleich zu 3.6.

Die Gemeindevertreter wurden zusätzlich nach dem Potenzial in ihrer eigenen Gemeinde befragt. Hier resultierte ein hoher Wert von 4.3.

Dass das Potenzial des Sports hoch ist, zeigt sich bereits heute. Insbesondere die Hallen der Region sind stark bis sehr stark ausgelastet. Eine zusätzliche Nutzung ist oftmals nur über den Mittag, an Wochenenden und in den Schulferien möglich, wobei einige der Gemeinden eine verstärkte Nutzung der Infrastruktur insbesondere an Wochenenden und während der Ferien ausdrücklich nicht wünschen. Sie befürchten zusätzliche Emissionen und zusätzlichen Verkehr. Hinzu kommt der Zusatzaufwand für den Hallenwart. Verstärkt wird diese Problematik dadurch, dass die meisten Gemeinden zurzeit keine Notwendigkeit für den Bau neuer Halleninfrastruktur sehen, da für den Schulsport genügend Kapazitäten vorhanden sind. Eine Sporthalle ausschliesslich für Vereine zu erstellen, ist für die Gemeinden keine Option. Eine Ausnahme bildet die Stadt Sursee, die bereit ist, zusätzliche Fussballplätze zu bauen. Allerdings steht in Sursee kaum mehr Grundeigentum für neue Sportinfrastruktur zur Verfügung.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass es praktisch in der gesamten Region kaum mehr Bauzonenreserven für öffentliche Zwecke gibt (insbesondere nicht für die Erstellung von Sportinfrastruktur). Einzig Büron (rund 15'000 m<sup>2</sup>) und Oberkirch (rund 10'000 m<sup>2</sup>) haben noch nicht verplante Bauzonenreserven für öffentliche Zwecke. Auch finanzielle Mittel für die Erstellung von neuer Sportinfrastruktur sind (abgesehen von den bereits erwähnten 2 Mio. Franken der Stadt Sursee für kommunale Sportinfrastruktur sowie der 9.72 Mio. Franken für die Erstellung einer neuen 3-fach-Sporthalle in Beromünster) heute nicht in den Gemeindebudgets eingeplant.

In der Stadt Sursee ist der Unterschied zwischen dem Ist- und dem Soll-Zustand besonders gut spürbar. Insbesondere durch das Zentrum „Sursee-Plus“, aber auch aufgrund weiterer umliegenden Gemeinden steht Sursee unter einem enormen Zentrumsdruck. Obwohl die Gemeinde ihren Vereinen Infrastruktur im Wert von 1 Mio. Franken jährlich kostenlos oder zu einem bescheidenen Tarif zur Verfügung stellt (die Vereine bezahlen einzig einen Beitrag von 175 Franken pro Jahr für die Nutzung eines Hallenteils während 90 Minuten in der Woche), werden auch an private Sportinfrastrukturbetreiber grosse Erwartungen gestellt. Ein Beispiel hierfür ist das Schwimmbad im Campus Sursee.

Ein Risiko, das in Zusammenhang mit dem Ausbau des Sportangebots von den Gemeindevertretern oft genannt wurde, ist die Verkehrsüberlastung (insbesondere im Raum Sursee). Ebenso sehen die Gemeinden die Gefahr, dass die Region mit Sportanlässen überbelastet werden könnte. Bereits heute finden einige Anlässe in der Region statt. Als Chance sieht insbesondere die Stadt Sursee die Unterstützung der Vereine bei administrativen Aufgaben. Dennoch betont man in der gesamten Region die Bedeutung der Freiwilligenarbeit in den Vereinen. Die Gemeinden sind sich der Integrationsarbeit durch die Vereine bewusst.

Die Gemeinden überlassen ihre Sportinfrastrukturen ausserhalb der Schulzeiten im Rahmen der Gesundheits-, Sport- und Bewegungsförderung den Vereinen und Privaten für deren Sportaktivitäten unentgeltlich oder zu einem bescheidenen Tarif. So stellt die Stadt Sursee den Vereinen nachweislich Sportinfrastruktur im Mietwert von 1 Mio. Franken pro Jahr zur Verfügung. Die Gemeinden verlassen sich im Rahmen der Gesundheits-, Sport- und Bewegungsförderung sowie auch



in der Sportangebotsentwicklung praktisch ausschliesslich auf die Initiative von Vereinen und Privaten. Einzig für die Kinder und Jugendlichen wird im Rahmen des Schulunterrichts Gesundheitsförderung betrieben. In der Region gibt es in Beromünster, Schenkon, Sursee und Wauwil ein kleines Angebot an freiwilligem Schulsport. Ein grosser Teil der Gemeinden fördert keinen freiwilligen Schulsport, da er als Konkurrenz für die Vereine betrachtet wird. Ausserhalb der regulären Schulbudgets wird kaum Geld in die Gesundheitsförderung investiert. Es besteht einzig eine Partizipation einiger Gemeinden an nationalen Initiativen wie „Schweiz bewegt“, „Cool and Clean“, „Bike to work“ etc. In Neuenkirch wird an Samstagabenden erfolgreich „Midnight Sports“ betrieben. Ein nachhaltiger Betrieb von „Midnight Sports“ in der Stadt Sursee hat trotz finanzieller Starthilfe einer Stiftung nicht funktioniert. Die Gemeinde Mauensee hat für ihre Bevölkerung jeweils am Freitagabend Wasserfläche im Campus Sursee reserviert.

Die Sportvereine werden neben der (fast) kostenlosen Nutzung der Sportinfrastruktur auch finanziell durch die Gemeinden unterstützt. Dabei werden in der Regel Jahresbeiträge von wenigen hundert bis wenigen tausend Franken bezahlt. Grössere Beiträge von Gemeinden entstehen ausschliesslich dadurch, dass Unterhaltsbeiträge an die Vereine für die Infrastruktur (z.B. Unterhalt des Rasens durch den Fussballverein) geleistet werden.

Die Gemeinden Neuenkirch und Sempach orientieren sich sportlich nicht nur in Richtung Sursee, sondern aufgrund der geografischen und verkehrstechnischen Nähe auch nach Luzern.

Der Grundtenor der befragten Gemeindevertreter bezüglich der Einsetzung von kommunalen Sportkoordinatoren ist mehrheitlich zurückhaltend. Insbesondere die kleinen Gemeinden sehen keinen Bedarf, da diese mit den heutigen Absprachen für die Hallennutzung zufrieden sind. Die grösseren Gemeinden würden kommunale Sportkoordinatoren begrüssen. Die Stadt Sursee könnte sich vorstellen, die Funktion des Sportkoordinators sogar weiter zu fassen, indem dieser administrative Aufgaben von Vereinen übernehmen und dadurch die Vereine (weiter) entlasten könnte. Wird den Gemeinden ein klarer Nutzen aufgezeigt, sind sie offen für ein regionales Sportmanagement. Der Knackpunkt der Einsetzung von kommunalen Sportkoordinatoren und eines regionalen Sportmanagements wird die Finanzierung sein.

Die meisten Gemeinden sind offen für (neue) Sportanlässe in der Region - einzig die Stadt Sempach hat sich klar dahingehend geäussert, dass keine neuen Veranstaltungen gewünscht werden. Die Gemeinden suchen aber nicht proaktiv nach neuen Veranstaltungen. Denn einerseits fehlt ihnen das Budget und andererseits warnen sie vor einer Überbelastung der Region.

### 6.3.2 Erkenntnisse aus Gesprächen mit privatwirtschaftlichen Stakeholdern

#### Campus Sursee

Der Campus Sursee ist gewillt, das Sportprojekt aktiv mitzugestalten und allenfalls sogar Infrastruktur zu erstellen respektive auf dem Campus zu beherbergen. Eine Voraussetzung dafür ist, dass die durch den Campus Sursee erstellte Infrastruktur betriebswirtschaftlich erfolgreich ist. Der Campus Sursee regt für künftige Sportinfrastrukturprojekte - insbesondere ausserhalb des Campus Sursee - ein Genossenschaftsmodell an. Dadurch könnten mehrere Gemeinden und Institutionen aus der Privatwirtschaft gemeinsam neue Sportinfrastruktur erstellen und betreiben.

#### Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV)

Die Bedingungen und die Infrastruktur für den Behinderten- und Rollstuhlsport in der Region Sursee-Mittelland sind gut. Einzig für den „Strassenrollstuhlsport“ fehlt heute eine geeignete Infrastruktur. Die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) ist nur in kleinem Ausmass daran interes-

siert, die Infrastruktur der Schweizer Paraplegiker-Gruppe ausserhalb des Rollstuhl- und Behindertensports unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Institutionen ausserhalb des Rollstuhl- und Behindertensports sollen primär gegen adäquate Entschädigung oder Hotelübernachtungen zugelassen werden. Aktuell sind von der SPV keine neuen Infrastrukturinvestitionen geplant, mit Ausnahme von kleineren baulichen Anpassungen im Hinblick auf die anstehende UCI-Para-Cycling-WM 2015. An einer Zusammenarbeit für den Ausbau des Rollstuhl- und Behindertensports möchte sich die SPV jedoch gerne beteiligen. Hierfür müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Zur Hallennutzung durch Rollstühle muss ein Parkettboden vorhanden sein (hier wäre eine Zusammenarbeit mit dem Campus Sursee insbesondere für Grossanlässe wünschenswert).
- Für den Strassensport mit dem Rollstuhl müssen geteerte, genügend breite und flache Strassen vorhanden sein (z.B. ein breiter Fahrradweg mit getrennten Bahnen für Fussgänger, Velofahrer und Rollstuhlsportler).

Wenn es darum geht, neue Sportinfrastruktur in der Region zu erstellen, will sich die SPV dafür einsetzen, dass diese behindertengerecht gebaut wird. Ein Interesse an Rollstuhltennis in einer möglichen neuen Tennishalle ist beispielsweise vorhanden. Sollte ein Ausbau des öffentlichen Verkehrs angestrebt werden, dann fordert die SPV auch eine deutliche Verbesserung der Anzahl Rollstuhlplätze (optimal wären beispielsweise 10 Plätze je Bus). (SPV, 2015)

### 6.3.3 Die wichtigsten Erkenntnisse aus den elektronischen Umfragen

#### Vereine und Verbände

Obwohl Vereine und Verbände der Meinung sind, dass die Region Sursee-Mittelland bereits über ein sehr starkes Sportangebot verfügt, teilen sie den Wunsch nach neuer Sportinfrastruktur. Folgende standortspezifische Projekte wurden vorgeschlagen:

Infrastruktur in Sursee:

- Badminton Halle,
- Leichtathletik-Anlage,
- Fussballplätze (mit möglichst einem oder mehreren Kunstrasenfeldern),
- Tennisplätze (insbesondere im Winter; innerhalb der nächsten 5 Jahre muss der Tennisclub Sursee seine Anlage grundlegend sanieren oder an einem neuen Standort eine neue Anlage erstellen).

Infrastruktur in Triengen:

- 2- oder 3-fach Halle.

Infrastruktur in Mauensee:

- Sportinfrastruktur allgemein.

In der gesamten Region sollten laut Vereinen und Verbänden folgende Projekte in Angriff genommen werden:

- Eine Schwimminfrastruktur, die mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar ist, damit das Schulschwimmen mit vernünftigem Kostenaufwand angeboten werden kann;
- Tennis-Infrastruktur für den Winterbetrieb;
- Mehr Sporthallen für die Vereine;
- Ausbau der Eissportangebote (z.B. Eiskunstlauf).

Gerne würden die Vereine aus dem Raum Nottwil die Infrastruktur des SPZ mindestens in gleichem Umfang wie bisher oder in erhöhtem Umfang nutzen. Den Befragten ist bewusst, dass es mit der Sportinfrastruktur alleine nicht getan ist. So kamen beispielsweise auch Wohnmöglichkeiten für Leistungs- und Spitzensportler sowie Sportschulen auf allen Altersstufen zur Sprache. Der öffentliche Verkehr soll insbesondere zum Campus Sursee gestärkt werden, vor allem wenn

dort weitere Sportangebote geschaffen werden. Ansonsten seien die öffentlichen Verkehrsverbindungen in der Region mindestens gleichzuhalten oder auszubauen.

Neben der Infrastruktur wird auch ein Bedarf an Leistungszentren in spezifischen Sportarten ausgemacht:

- Regionales Leistungszentrum für Rudern auf dem Sempachersee;
- Regionales Leistungszentrum für Fussball in der Region Sursee für Junioren U12 und U13 (Footeco);
- Regionales Leistungszentrum für Tennis.

Diese Leistungszentren sollen nicht nur dem Leistungssport dienen, sondern auch die Talent- und Nachwuchsförderung stärken sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten schaffen.

Zur Förderung des Sports im Allgemeinen sind ein paar innovative Ansätze genannt worden. Diese beziehen sich hauptsächlich auf Jugendliche und sollen die Mitgliederakquisition fördern.

- Midnight-Sports in den Hallen der Region;
- Schnuppertage, z.B. Pferdetage;
- Regionale Wettkämpfe, wie den UBS-Kids-Cup (Leichtathletik), in die Region holen.

Wichtig erscheint den Befragten von Vereinen und Verbänden auch die Koordination des Sports in der ganzen Region. Vor allem die Vereine wünschen sich eine gute Koordination untereinander. Eventuell könnten dadurch Synergien genutzt werden, z.B. mit einem Clubhaus für mehrere Vereine. Da in den Vereinen enorm viel Freiwilligenarbeit steckt, wäre eine Entlastung wünschenswert, indem es beispielsweise eine Vereinsgeschäftsstelle für die ganze Region gäbe. Ausserdem soll die Vielfalt in den Sportarten gefördert und die Gesundheitsförderung nicht vergessen werden. Die Integrationsarbeit der Vereine soll insbesondere durch die Gemeinden honoriert werden. Von einer gemeinsamen Interessensvertretung versprechen sich die Vereine und Verbände eine Stärkung der Region.

Als grösste Hürde für das Projekt sehen die Befragten die Raumplanung. Viele fürchten bereits heute um ihren Raum in den Gemeinden und sehen die neuen Infrastrukturprojekte mehr und mehr an die Randzonen gedrängt. Dadurch müssen Kinder und Jugendliche vermehrt von den Eltern ins Training und an die Wettkämpfe gebracht und dort wieder abgeholt werden. Auch die Unterstützung der umliegenden Gemeinden (vor allem in Bezug auf die Finanzen) wird als wichtiger Erfolgsfaktor für das Projekt erachtet. Damit das Projekt tatsächlich allen Anspruchsgruppen gerecht wird, empfehlen die Befragten eine gute Informationspolitik der Projektleitung. Gespräche mit allen Vereinspräsidenten über die Ergebnisse aus dem Sportprojekt und über künftige Sportprojekte könnten der Integration der vielen Interessen ebenfalls dienen. Wichtig sind den befragten Personen konkrete Resultate des Projekts: Es sollen realistische Vorhaben angepackt und umgesetzt werden.

### Tourismus

Der regionale Tourismus wünscht sich durch eine Vergrösserung der Angebote eine grössere Wertschöpfung sowie eine höhere Anzahl Übernachtungen in der Region. Heute verzeichnet die Region rund 200'000 touristische Logiernächte. Davon ist je ein Drittel dem Camping, dem Business oder der Durchreise zuzuteilen. Als Zielgruppe gelten heute an erster Stelle Familien mit Kindern zwischen 6 und 12 Jahren, Personen über 55 Jahren und kleine Gruppen. An zweiter Stelle folgen Businessgäste und Freizeitsportler.

Aus Sicht des regionalen Tourismus ist die Verknüpfung zwischen Sport und Tourismus wichtig für die Erarbeitung und Vermarktung neuer Angebotspakete im Bereich Bewegung, Gesundheit und

Sport. Locken diese neuen Angebotspakete Touristen an, lässt sich durch das Projekt der Bekanntheitsgrad der gesamten Region stärken. Ein spezielles Augenmerk muss aus Sicht des Tourismus auf dem Teilprojekt 5, der Kommunikation gegen innen und aussen, liegen.

Als konkrete Idee für den Ausbau der Sportinfrastruktur in der Region wurde ein Fahrradweg rund um den Sempachersee genannt.

#### Veranstalter von Sportanlässen

Personen, die für die folgenden Sportanlässe verantwortlich sind, haben an der elektronischen Befragung teilgenommen: Rudertreffen Sursee, Sempachersee-Triathlon, Sempacherseelauf, slowUp Sempachersee und Para-Cycling. Auch für diese Personen ist die Infrastruktur ein grosses Thema. Folgende Projekte wurden vorgeschlagen:

- Genügend breite und geteerte Wege für Strassensport im Rollstuhl;
- Radrennbahn (keine Luxus-Lösung, sondern eine einfache Trainingsmöglichkeit abseits der Strassen).

Für ihre Sportanlässe wünschen sich die Befragten personelle Unterstützung und eine internationale Ausrichtung.

Ähnlich wie bei den Befragten im Bereich Vereine und Verbände besteht ein grosses Interesse an einer Koordinationsstelle. Es soll eine Austauschplattform für Vereine, Organisationen und die Bevölkerung entstehen. Auch die Zusammenarbeit mit Schulen zur Kinder- und Jugendförderung soll verbessert werden (z.B. im Bereich Fahrrad). Inhaltlich soll die Koordinationsstelle dazu beitragen, dass ein regionales Gesamtkonzept entsteht, das auch Randsportarten berücksichtigt. Die Zusammenarbeit zwischen den Sportarten könnte beispielsweise durch einen Austausch unter Vertretern verschiedener Sportarten verstärkt werden. Auch die interkulturelle Zusammenarbeit sowie die Förderung des Gesundheitsbewusstseins sollen Thema der Koordinationsstelle sein. Dank einer vermehrten Integration der Behörden versprechen sich die Befragten eine Vereinfachung der Verfahren und eine Reduktion der Kosten für Anlässe.

#### Infrastruktur-Anbieter

Die Infrastruktur-Anbieter sind sich bewusst, dass bereits ein enormes Sportangebot in der Region Sursee besteht. Ihrer Meinung nach sollen nicht primär weitere Angebote gefördert, sondern bestehende unterstützt werden. Im Bereich Golf ist eine Aufstockung der Infrastruktur angedacht: Ausbau der 6-Loch Anlage auf 9-Loch in Oberkirch.

Eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen den Eigentümern, den Verwaltern und den Nutzern von Sportinfrastruktur ist das Hauptbedürfnis der Infrastruktur-Anbieter. So soll beispielsweise eine gute Verteilung und Auslastung aller Sportanlagen erreicht werden. Die Koordination unter diesen verschiedenen Anspruchsgruppen soll auch zu einer besseren Verteilung der Kosten führen. Ziel ist es, dass Gemeinden, welche Infrastruktur zur Verfügung stellen, von denjenigen, welche die Infrastruktur mitnutzen, unterstützt werden (z.B. Unterstützung von Sursee durch umliegende Gemeinden).

#### Spitzensportler

Aus den Antworten der zwei Spitzensportler, welche an der elektronischen Befragung teilgenommen haben, lassen sich keine für das Projekt relevanten Aussagen ableiten.

## 6.4 Einflüsse anderer Teilsysteme

### 6.4.1 Wechselwirkung von Raumplanung und Sport

Raumplanung und Sport sind von starken gegenseitigen Abhängigkeiten geprägt, deren Bedeutung im Sinne der integralen Raumplanung stark zugenommen hat und künftig noch verstärkt zunehmen wird.

Daseinsfunktionen des Menschen - dazu gehört neben Wohnen und Arbeiten insbesondere auch das Sichbewegen (Sport, Freizeit) - haben räumliche Auswirkungen.

Da der Sport- und Bewegungsraum mit dem Gesamtraum identisch ist und immer mehr Sport- und Bewegungsaktivitäten im öffentlichen Raum stattfinden, sind **Sport- und Raumentwicklung (zunehmend) untrennbar miteinander verknüpft**. Räume für Sport und Bewegung umfassen bewegungsgerecht geplante und eingerichtete Wohnungen, das unmittelbare Wohnumfeld und Innenhöfe, Spielplätze, Grünflächen und Parks, Strassen und Wege, Aussenräume von Schulanlagen sowie die konventionellen Anlagen für den organisierten Sport. Als Sportanlage wird die baute, abgrenzbare Anlage zugunsten einer sportlichen Betätigung bezeichnet. Dagegen ist der Erholungs- und Bewegungsraum der nicht klar abgegrenzte siedlungsnahe Aussenraum, das heisst die Landschaft.

**Sportanlagen sind als wesentliche Bestandteile des Siedlungsraumes raumwirksam.** Dabei sind der Verkehr bzw. die Verkehrserzeugung, die Immissionen, z.B. Lärm und Licht, die zentrale Lage und die Interessenabwägung wichtige Standortfragen von Sportanlagen. Die Siedlungsentwicklung nach innen erhöht den Druck auf die öffentlichen Zonen und die Zonen für Sport- und Freizeitanlagen (Umzonungen). Zudem nimmt durch die zunehmende Innenentwicklung der Bedarf an qualitativ gut gestalteten Sport-, Frei- und Bewegungsräumen zu (innerhalb des Siedlungsgebietes, im Übergang von der Siedlung in die Landschaft und innerhalb der Landschaft). Insbesondere wird die Frei- und Bewegungsraumqualität im unmittelbaren Wohnumfeld des Quartiers wichtiger.

Die soziodemografische Entwicklung, die Veränderung der Sportnachfrage und der Wandel des Sports an sich sind aktuelle Herausforderungen der kommunalen Sportentwicklung. Insbesondere die Bevölkerungszunahme, die Alterung der Gesellschaft, der Wertewandel und die Individualisierung generieren neue Bedürfnisse an Sport und Bewegung. Weiter entstehen im urbanen Umfeld neue Formen von Sport- und Freizeitmöglichkeiten (z.B. Pumptracks, Parkour, Skateboarding, etc.).

Sowohl Sport- als auch Gesundheitspolitik stellen Anforderungen an die Raumplanung. Sport und Bewegung erfordern qualitativ hochwertigen und quantitativ ausreichenden Bewegungsraum (Sportanlagen sowie Flächen im Siedlungs- und Landschaftsraum). Dabei fördert die Sportpolitik Sport und Bewegung auf allen Leistungs- und Altersstufen. Die Gesundheitspolitik ihrerseits setzt sich für ein bewegungsfreundliches Umfeld im Alltag ein.

Ein vielfältiges Angebot an Sportinfrastruktur, Bewegungsmöglichkeiten und attraktivem Freiraum ist ein zunehmend wichtiger kommunaler Standortfaktor. Bisher war die Planung von Sportinfrastruktur eine kommunale Aufgabe. **Heute ist eine regionale bzw. überregionale Koordination und Planung unabdingbar.**

#### 6.4.2 Erkenntnisse aus der Gesundheits- und Sportförderung

Die Gesundheit ist per definitionem nicht nur das Ausbleiben von Krankheiten und Gebrechen, sondern auch der Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens. Die Gesundheitsförderung will mit drei Handlungsstrategien die Sicherstellung und Stärkung der Gesundheit positiv beeinflussen. Beim *anwaltschaftlichen Eintreten* sollen die für die Gesundheitsförderung Tätigen aktiv für die Gesundheit eintreten und die Rahmenbedingungen positiv verändern. Durch *Befähigen und Ermöglichen* sollen die Menschen zur Eigenverantwortung und zur Einleitung und Umsetzung der richtigen Aktivitäten und Lösungen angeleitet werden. Die *Vermittlung und Vernetzung* will schliesslich alle Bereiche, welche einen positiven Einfluss auf die Gesundheit ausüben, vernetzen und das Wissen über die Gesundheit fördern.

Innerhalb der Gesundheitsförderung spielt die Bewegungs- und Sportförderung eine wichtige Rolle, denn die Bewegung und der Sport wirken sich nachhaltig positiv auf die Gesundheit aus. Einerseits kann durch Bewegung und Sport die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gesteigert, andererseits kann der Körper trainiert und zusammen mit anderen Faktoren kann ein gesundheitsschädliches Übergewicht verhindert resp. abgebaut werden. Insbesondere das Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Anknüpfungspunkt der Bewegungs- und Sportförderung in der Gesundheitsförderung.

Die Sportförderung selber betreibt und unterstützt definitionsgemäss Programme, Projekte und Anlässe, welche die regelmässige Sport- und Bewegungsaktivität der Bevölkerung fördert. Dabei ist der Breitensport im Fokus. Es soll aber auch dem leistungsorientierten Nachwuchs- und Spitzensport durch gute Rahmenbedingungen gedient werden. Die Bewegungs- und Sportförderung konzentriert sich primär auf die Förderung der Sportinfrastruktur, des Sportbetriebs und der Sportangebote. Es können Unterstützungsbeiträge gesprochen oder Ehrungen vorgenommen werden.

Im Vertrag vom Sommer 2014 zwischen der Sportförderung des Kantons Luzern und dem Regionalen Entwicklungsträger Sursee-Mittelland (RET) wird festgehalten, dass der RET zusammen mit der Sportförderung Luzern ein „Sportkoordinatoren-Netz Region Sursee-Mittelland“ entwickelt. Dadurch soll auf die allgemeine Förderung von Bewegung und Sport sowie auf die Multiplikation der Idee der lokalen Bewegungs- und Sportnetze (LBS) abgezielt werden. Der RET soll dieses Vorhaben operativ verantworten und umsetzen sowie eine Sportkoordinatorenstelle führen. Die Abteilung Sportförderung unterstützt das Pilotprojekt mit fachlicher und konzeptioneller Beratung, beim Erstellen von finanziellen Unterstützungsgesuchen und durch eine finanzielle Unterstützung (beschränkt auf maximal fünf Jahre im Sinne einer Anschubfinanzierung).

## 7 Analyse und Handlungsempfehlungen

Die gewonnenen Erkenntnisse werden im Folgenden in Stärken und Schwächen sowie in Chancen und Risiken für die Region unterteilt. Daraus werden Handlungsempfehlungen und Massnahmen abgeleitet und begründet. Diese sollen den Bedürfnissen der Bevölkerung, von Vereinen sowie anderen Institutionen bestmöglich gerecht werden. In einem Fazit werden die Handlungsempfehlungen und Massnahmen in Zusammenhang mit den weiteren Teilprojekten des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ gebracht. Abgeschlossen wird das Sportkonzept, indem im nachfolgenden Kapitel Finanzierungsmöglichkeiten, der Zeitplan, die Rollenverteilung und der Verankerungsprozess aufgezeigt werden.

### 7.1 Stärken-, Schwächen-, Chancen- und Risiken-Analyse

#### 7.1.1 Stärken

##### Umfangreiches und starkes Sportangebot

Im Rahmen der Ist-Analyse ist sowohl bei den Gemeindegesprächen wie auch aufgrund weiterer Befragungen klar geworden, dass das Sportangebot in der Region Sursee-Mittelland bereits sehr umfangreich und stark verankert ist. In jeder Gemeinde besteht mindestens ein polysportiver Sportverein, häufig sind es sogar mehrteilige Turnvereine mit Untergruppen oder mehrere Turnvereine unterteilt in verschiedene Sportarten (u.a. Volleyball und Unihockey). Bei den Sportarten, die in der Regel auf Vereinsbasis angeboten werden, bestehen praktisch keine Angebotslücken. Unter anderem aus diesem Grund sehen sich die Gemeinden aktuell nicht in der Pflicht, aktiv neue Sportangebote zu schaffen. Die wenigen bestehenden Lücken im Sportangebot betreffen vor allem Sportarten, die normalerweise durch privatwirtschaftliche Partner kostenpflichtig angeboten werden. Dazu gehören Fitness- und Krafttraining, Tanzen, Squash, Badminton und Tennis in eigens hierfür vorgesehenen Hallen sowie Indoor-Klettern.

##### Starke Identifizierung mit dem Sport

Die befragten Gemeindevertreter sowie die elektronisch Befragten schätzen das Potenzial des Sports in der Region Sursee-Mittelland heute und in Zukunft als hoch ein. In persönlichen Gesprächen wurde deutlich festgehalten, dass die Bevölkerung der Region stark mit der Region und dem (darin betriebenen) Sport verbunden ist. Aber nicht nur die Politik und die Bevölkerung, sondern auch Organisationen wie die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) und der Campus Sursee identifizieren sich stark mit dem Sport. So sind diese beiden Institutionen bereit, eine aktive Rolle in der Zukunftsgestaltung des Sports in der Region zu übernehmen - die SPV primär im Rahmen von Anlässen und im Zusammenhang mit Behinderten- und Rollstuhlsport und der Campus Sursee bei Sportinfrastruktur-Projekten.

##### Freiraum und Natur

Gemäss den Gemeindebefragungen ist sich die Bevölkerung in der Region Sursee-Mittelland der Schönheit und Bedeutung der Natur sowie der geschaffenen Freiräume und Naherholungsgebiete nicht nur bewusst, sondern es besteht eine starke Identifizierung damit. Die nachhaltige Nutzung und Erhaltung ebendieser Freiräume und der Natur im Rahmen von Langsam-Verkehr ist ein grosses Bedürfnis und wird als einer der wichtigsten USPs (Unique Selling Proposition) der Region genannt.



### Behinderten- und Rollstuhlsport

Der Rollstuhlsport ist in der Region aufgrund der in Nottwil ansässigen Schweizer Paraplegiker-Gruppe auf lokalem, regionalem, nationalem und internationalem Top-Niveau bereits vorhanden. Die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) betreibt ein Management für Rollstuhlsport, das unter anderem auch grosse Behinderten- und Rollstuhlsportanlässe organisiert. So werden im Jahr 2015 in Nottwil die UCI Para-Cycling-Weltmeisterschaften stattfinden. Weiter engagiert sich die SPV im Rahmen einer allgemeinen Interessenvertretung für den Rollstuhlsport und für das behindertengerechte Bauen von Sportanlagen. Aufgrund der lokalen Verankerung dieser schweizweit tätigen Organisation geniesst der Rollstuhlsport in der Region ein hohes Ansehen.

### Rudern

Der Sempachersee bietet für das Rudern optimale Bedingungen, denn einerseits ist der See relativ gut gegen Windeinflüsse geschützt, andererseits gibt es keinen Kursschiffverkehr, der Wellen verursacht. Mit den beiden am Sempachersee ansässigen und erfolgreichen Rudervereinen in Sempach und in Sursee besitzt die Region auch Leistungssportler auf regionalem, nationalem und teilweise sogar internationalem Top-Niveau. Weiter befindet sich in Sempach das Nationale Zentrum für Para-Rowing (Rudern für Menschen mit Behinderung).

### Golf

In der Region Sursee-Mittelland gibt es drei attraktive und grosse Golfplätze in gutem Zustand. Die Einbettung in die schöne Naturkulisse mit teilweise atemberaubender Aussicht in die Alpen ist ein grosses Plus der Anlagen. Eine Vermarktung des Golfsports in Zusammenhang mit dem touristischen Angebot ist denkbar und könnte von Erfolg begleitet sein.

### Handball

Die beiden Handballclubs BSV Rot-Weiss Sursee und SPONO Nottwil sind regional und national erfolgreich. BSV Rot-Weiss Sursee betreibt aktive Junioren-, Juniorinnen-, Damen- und Herren-Mannschaften. Das Team Herren 1 spielt als beste regionale Herren-Mannschaft in der 1. Liga. SPONO Nottwil ist ein Damen-Handballverein, dessen bestklassierte Mannschaft in der höchsten nationalen Liga vorne mitspielt. Das Ziel der Vereinsleitung von SPONO Nottwil ist es, sich langfristig in der höchsten Liga unter den Top-Teams zu etablieren.

### Geografische Lage und Erreichbarkeit der Region

Die geografische Lage innerhalb der Schweiz und die Verkehrsanbindungen an die grossen Schweizer Zentren Bern, Basel, Luzern, Zürich sowie an weitere Zentren sind als Stärke der Region einzuschätzen. Einerseits kann die Bevölkerung diese Zentren schnell und gut erreichen, andererseits kann die auswärtige Bevölkerung die Region einfach besuchen - sei es für Tagesausflüge, auf der Durchreise oder für die Teilnahme an Sportanlässen.

### Schiesssport

Der Schiesssport (300 Meter, Kleinkaliber, Armbrust und weitere Disziplinen) wird in der Region Sursee-Mittelland an diversen Standorten in rund 14 verschiedenen Anlagen angeboten. Die meisten Anlagen werden durch einen Schiesssportverein betrieben. Unter ihnen nehmen die 300-Meter-Schiessstände eine besondere Stellung ein, weil sie neben dem Vereins- und Wettkampfsport für das obligatorische Schiessen des Bundesprogramms verwendet werden. Die Gemeinden sprechen in der Regel Beiträge an die Infrastruktur oder betreiben diese gleich selber. Aufgrund von Mitgliederschwund in den 300-Meter-Schiessvereinen, erhöhten baulichen Anforderungen in Sachen Lärm- und Umweltschutz (Blei), verbunden mit grösseren Investitionen, ist die Zahl der

Schiessstände abnehmend. Der Prozess zur Konzentration auf weniger Standorte in der Region dürfte in den nächsten Jahren weitergehen. Im Rahmen der folgenden Handlungsempfehlungen und Massnahmen wird der Schiesssport nicht weiter beachtet, da ein gutes Grundangebot vorhanden ist.

## 7.1.2 Schwächen

### Ausgelastete Sporthallen und der Wunsch nach Kapazitäten für die Vereine

Die Sporthallen der Region Sursee-Mittelland sind sehr stark ausgelastet. Es bestehen nur noch eingeschränkte Möglichkeiten, die Sporthallen über Mittag und an Wochenenden zusätzlich zu nutzen. An Abenden - insbesondere in der Wintersaison - gibt es keine Kapazitäten für eine weitere Nutzung der Sporthallen. Demgegenüber steht der Wunsch der Vereine in der Region, mehr Möglichkeiten für die Sporthallennutzung zu erhalten. Die Gemeinden wiederum sind der Meinung, dass keine zusätzlichen Sporthallen gebaut werden, solange die Bedürfnisse des Schulsports gedeckt werden können.

### Leichtathletik

Die Region Sursee-Mittelland verfügt über zwei Leichtathletikanlagen mit je einer 400-Meter-Rundbahn. Daneben gibt es schulische Kleinanlagen, die allerdings kaum durch Leichtathletikvereine genutzt werden können. Die Anlage in Nottwil gehört der Schweizer Paraplegiker-Gruppe. Sie wurde vor wenigen Jahren grosszügig saniert. Primär steht diese Anlage dem Rollstuhlsport zur Verfügung und eine Nutzung für Nicht-Rollstuhlsport ist nur eingeschränkt und bei adäquater Entschädigung möglich. Die städtische Leichtathletikanlage in Sursee ist in den 27 Jahren ihres Bestehens noch nie renoviert worden und ist aufgrund ihres sehr schlechten Zustands kaum mehr nutzbar.

### Fitness- und Krafttraining

In der Region gibt es einige kleinere, auf privatwirtschaftlicher Basis organisierte Fitness- und Kraftcenter. Sursee ist mit drei Fitness- und Kraftcenter relativ gut abgedeckt, obwohl von den grösseren Anbietern einzig „One Trainings Center“ in der Region, nämlich in Sursee, vertreten ist. In den anderen Gemeinden ist dieses Sportangebot kaum verfügbar. Ein Angebot an Fitness- und Krafttraining sowie an Sportschulen ist für die Ansiedlung von regionalen und nationalen Leistungszentren unerlässlich.

### Squash und Badminton

Um Squash zu betreiben, müssen die Bewohner der Region heute nach Kriens, Luzern oder Zofingen ausweichen, da in der Region keine Squash-Anlage zur Verfügung steht. Der Badminton-Verein von Sursee betreibt seinen Sport in der Stadthalle Sursee. Es gibt aber keine ständige und öffentliche Badminton-Infrastruktur.

### Finanzierung

In den Gemeinden der Region Sursee-Mittelland gibt es heute keine bereits verabschiedeten Budgets zur Erstellung von Sportinfrastruktur - eine Ausnahme bilden die Stadt Sursee, welche 2 Mio. Franken primär für die Sanierung und Neuerstellung von kommunalen Fussballfeldern budgetiert hat, sowie die Gemeinde Beromünster, welche 9.72 Mio. Franken für die Erstellung einer neuen 3-fach-Sporthalle eingestellt hat.

### Bauzonenreserven für öffentliche Zwecke

In der Region Sursee-Mittelland gibt es gemäss den Gemeindebefragungen kaum mehr Bauzonenreserven für öffentliche Zwecke. Will die Region also eines oder mehrere Sportinfrastrukturprojekte umsetzen, muss damit gerechnet werden, dass zuerst die richtigen Flächen gefunden und diese mit grosser Wahrscheinlichkeit umgezont werden müssen.

### 7.1.3 Chancen

#### Langsam-Verkehr im Naherholungsgebiet

Die einmalige Natur und die Naherholungsgebiete bieten optimale Bedingungen für den Langsam-Verkehr. Es gibt bereits zahlreiche offizielle Wander-, Fahrrad-, Mountainbike- und Skating-Routen. Die Angebote in den vorgängig genannten Bereichen könnten weiter ausgebaut werden. Zur Steigerung der Lebensqualität könnte die Raumplanung Sport-, Frei- und Bewegungsräume innerhalb der Dörfer und Städte kreieren.

#### Pferdesport

Das Pferdesportangebot in der Region umfasst folgende Angebote: Freizeitreiten auf separaten Reitplätzen im Freien und in Hallen sowie auf Strassen und unbefestigten Wegen in der Natur. Springreiten auf fest wie auch auf für Grossveranstaltungen temporär eingerichteten Springplätzen. Die vorhandenen Angebote werden ausnahmslos durch private Reiterhöfe und/oder Reitvereine angeboten. Therapeutisches Reiten wird lediglich am Standort Nottwil auf dem zur Paraplegiker-Vereinigung gehörenden Hof angeboten. Die Nachfrage an Reitsportmöglichkeiten hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Im Raum Sursee und Beromünster werden regelmässig Grossveranstaltungen mit nationaler Ausstrahlung durchgeführt. In den Jahren 2010 bis 2012 wurden im Kanton Luzern intensive Abklärungen für die Schaffung eines nationalen Pferdesportzentrums getätigt, auch in der Region Sursee-Mittelland. Letztlich wurden die umfassenden Abklärungen mit der Erkenntnis abgeschlossen, dass sich im Moment für ein solches Projekt weder eine Trägerschaft noch eine nachhaltige Finanzierung finden lässt. Da der Pferdesport in der Region durchaus eine überdurchschnittliche Bedeutung einnimmt, ist die Schaffung eines nationalen Pferdesportzentrums weiter im Auge zu behalten, aber im Moment nicht konkret weiter zu verfolgen.

#### Tennisangebot

Das Sommertennisangebot ist gut. Allerdings ist das Wintertennisangebot mit einer einzigen Tennishalle sehr eingeschränkt. Zudem würde die Gemeinde Schenkon das Grundstück, auf welchem die Tennishalle heute steht, gerne umnutzen. Es besteht die Chance, die Anlagen von Sursee und Schenkon zusammenzulegen und mit einer neuen Halleninfrastruktur zu ergänzen.

#### Fussballplätze

In der Region gibt es ein Bedürfnis für neue Fussballfelder. Entweder sind die bestehenden Fussballfelder sanierungsbedürftig, nicht mehr normentsprechend oder es besteht schlichtweg ein Mangel an Feldern für einen ordentlichen Sportbetrieb. Grosswangen, Knutwil, Sursee und Triengen haben das Bedürfnis nach neuen Fussballfeldern erkannt und wollen die Chance der Sportförderung aktiv anpacken. Dabei soll die Diskussion über Allwetter- respektive Kunstrasenfelder geführt werden.

#### Schwimmen

Sowohl von der Bevölkerung, dem Schwimmverein und der Schwimmschule als auch von den Gemeinden würde der Bau eines neuen Schwimmbades auf dem Campus Sursee begrüsst. Einerseits

könnte mit dem Bau eine Antwort auf ein Bedürfnis in der Region gegeben werden, andererseits könnte dadurch ein nationales Schwimm-Leistungszentrum gegründet werden. Mit einem neuen Schwimmbad könnten auch die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft SLRG und Tauchverbände berücksichtigt werden.

### Touristische Angebote und Vermarktung von Sportanlässen

In der Verknüpfung des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ mit der Tourismusorganisation Sempachersee Tourismus wird ein grosses Potenzial gesehen, denn gerade die Langsam-Verkehr-Angebote lassen sich hervorragend touristisch vermarkten. Auch Sportevents und Grossanlässe bieten ein Potenzial für den Tourismus und für die Wertschöpfung in der Region.

### Leistungszentren und J+S

Durch regionale und nationale Leistungszentren würde dem Sport in der Region zusätzliche Aufmerksamkeit geschenkt. Dadurch können Sportler, Touristen und allenfalls Anlässe in die Region gezogen werden. Auch die Ausbildung von J+S-Leitern könnte in diesen Leistungszentren erfolgen. Über J+S können Sportangebote und freiwilliger Schulsport auch finanziert werden.

### Sportmanagement und Sportkoordinatoren sowie räumliche Abstimmung der Sportanlagen in der Region

Heute wird der Sport mehrheitlich auf kommunaler Ebene betrachtet und koordiniert. Erst vereinzelt sind Sportangebote, Sportprojekte und Sportinfrastruktur in der Vergangenheit über zwei oder mehr Gemeinden hinweg gestaltet worden. In Zukunft wird die regionale Betrachtungsweise und Koordination des Sports immer wichtiger. Mit einem regionalen Kompetenzzentrum für Sport könnten Synergien genutzt werden. Insbesondere Sportinfrastrukturprojekte bieten im Sinne der Vision „Mehr Sport pro investiertem Franken“ ein grosses Potenzial, wenn diese regional geplant und gesteuert werden. Hierfür wäre ein Regionales Sportanlagenkonzept (RESAK) zweckdienlich. Die Erarbeitung eines solchen RESAK müsste zeitlich und inhaltlich mit der Erstellung des Kantonalen Sportanlagenkonzepts (KASAK) abgestimmt werden.

## 7.1.4 Risiken

### Verdrängung der Bewegungsräume und der Sportinfrastruktur

Aufgrund des Siedlungsdrucks und der Verdichtung des Wohnraums kann es zur Verdrängung der Sportinfrastruktur und der Bewegungsräume kommen. Dies gilt es zu verhindern, indem in der Raumplanung entsprechende Bewegungsräume und Zonen für Sportinfrastruktur erhalten, eingeplant und für die Nutzung umgesetzt werden. Sollten diese Räume nur an der Peripherie möglich sein, muss eine Zufahrt mit dem öffentlichen und privaten Verkehr vorgesehen werden.

### Ungenügende Unterstützung von Randsportarten

In der elektronischen Umfrage wurde die Befürchtung geäußert, dass die Randsportarten nicht in gleichem Masse gefördert werden wie die grossen Sportarten.

### Verkehrsüberlastung

Fast jede Gemeinde hat Bedenken geäußert im Zusammenhang mit einer möglichen Verkehrsüberlastung aufgrund von Sportangeboten und Sportinfrastruktur. Insbesondere der Raum Sursee ist heute teilweise bereits an den Kapazitätsgrenzen des Strassenverkehrs angelangt.

## Überbelastung durch Anlässe

Die Gemeinden sind grundsätzlich offen für Anlässe jeder Grösse, suchen diese aber nicht proaktiv. Die Initiative für Anlässe soll von Vereinen und Privaten ausgehen. Gleichzeitig befürchten die Gemeinden eine Überbelastung der Region durch zusätzliche Anlässe, dies insbesondere in den Bereichen Emissionen, Strassensperrungen und zusätzliches Verkehrsaufkommen.

## 7.2 Handlungsempfehlungen und Massnahmen

In diesem Kapitel werden die aufgrund der oben genannten Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken gewonnenen Erkenntnisse in Handlungsempfehlungen und Massnahmen überführt. Diese werden begründet.

### 7.2.1 Handlungsempfehlung 1: Chancen nutzen

#### Langsam-Verkehr

Für den Langsam-Sport bestehen in der Region Sursee-Mittelland optimale Bedingungen. Diese Sportarten verzeichnen eine hohe Anzahl an Sporttreibenden und eine mehrheitlich positive Tendenz. Aus diesem Grund wird hier ein hohes Potenzial gesehen. Der Langsam-Verkehr inkl. Pferdesport ist für die Region Sursee-Mittelland ein wichtiger Teil des Sportangebots und muss weiterhin nachhaltig gestärkt und ausgebaut werden. So soll der raumplanerische Aspekt des Langsam-Verkehrs in Teilprojekt 4 bearbeitet werden. Weiter bietet der Langsam-Verkehr ein grosses Potenzial im Bereich der touristischen Vermarktung der Region. Deshalb soll die Zusammenarbeit zwischen dem Sport und der Tourismusorganisation sehr eng sein.

	Personen (*)	2008 - 2014 (**)
Langsam-Verkehr		
• Wandern	44.3 %	+ 6.9 %
• Radfahren	38.3 %	+ 2.7 %
• Jogging, Laufen	23.3 %	+ 5.7 %
• Walking	7.5 %	- 1.7 %
• Mountainbike	6.3 %	+ 0.2 %
• Inline-Skating, Rollschuhlaufen	3.0 %	- 0.8 %
• Reiten	1.8 %	+ 0.1 %
• Rollstuhl-Strassen- sport		
Schwimmen	35.8 %	+ 4.2 %
Fussball	7.8 %	+ 0.4 %
Tennis	5.2 %	+ 0.4 %

(\*): Prozentualer Teil der Bevölkerung, welche diese Sportart betreibt  
(\*\*): Veränderung von 2008 bis 2014 des Anteils der Personen, welche diese Sportart betreiben  
(Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014)

#### Hallenbad auf dem Campus Sursee

Als weitere Chance mit hohem Potenzial wurden Indoor-Wasserflächen identifiziert. Einerseits ist Schwimmen eine sehr beliebte sportliche Tätigkeit mit grossem Zulauf, andererseits haben die Gemeinden ein Bedürfnis an Wasserflächen für den Schwimmunterricht der Schulen. Der Campus Sursee hat dieses Bedürfnis bereits erkannt und erarbeitet gegenwärtig ein Vorprojekt für den Bau eines neuen Hallenbades mit einem 50-Meter-Schwimmbecken und einem 25-Meter-Tauchbecken. Dabei ist es erstens wichtig, dass der Campus Sursee das Schwimmbad betriebswirtschaftlich erfolgreich betreiben kann. Zweitens sollten sich der Schwimmverband und die SLRG zu einem nationalen Leistungszentrum in Sursee verpflichten und so für eine Grundaustattung sorgen. Drittens muss für den Schwimmunterricht der Schulen aus den umliegenden Gemeinden eine einfache Anreise gewährleistet sein. Die Verkehrsplanung der Zufahrtswege, des

öffentlichen Verkehrs und eines Schulbusses sind in diesem Projekt zentral und könnten durch den RET vorangetrieben werden.

### Fussballinfrastruktur

Dass einige Gemeinden das Bedürfnis nach neuen Fussballplätzen bereits erkannt haben (Grosswangen, Knutwil, Sursee und Triengen), zeigt die Bedeutung dieser Chance. Zudem hat die Stadt Sursee bereits ein Budget (einen grossen Teil von 2 Mio. Franken) für die Erstellung von neuen Fussballplätzen ausgeschieden, denn der Fussball-Club Sursee kann bereits heute den Trainings- und Meisterschaftsbetrieb mit der heutigen Infrastruktur kaum mehr aufrechterhalten. Durch eine erhebliche Erhöhung der Kapazitäten auf den Fussballfeldern in der Region Sursee könnte eventuell sogar ein Footecco-Leistungszentrum angesiedelt werden. Als positives Beispiel der Finanzierung von Fussballinfrastruktur gilt die Zusammenarbeit der Gemeinden Neuenkirch und Sempach, die gemeinsam einen Kunstrasenplatz in Sempach geplant, finanziert und gebaut haben.

### Tennis, Badminton und Squash

In der Region gibt es zu wenige Hallentennisplätze, aber ein grosses Bedürfnis dafür. Auch weil in den Gemeinden verschiedene Infrastrukturprojekte anstehen, drängt es sich auf, über eine neue Tennisinfrastruktur mit Aussen- wie auch mit Hallenplätzen nachzudenken. Weiter ist in Betracht zu ziehen, dass der Zentralschweizer Tennisverband auf der Suche nach einem Standort für ein regionales Leistungszentrum ist. Wenn an einem neuen Standort eine Tennishalleninfrastruktur gebaut würde, müsste auch in Betracht gezogen werden, die Infrastruktur mit einer öffentlich zugänglichen Badminton- und Squash-Infrastruktur zu ergänzen.

### Das Sportkonzept schlägt folgende Massnahmen vor:

- In Teilprojekt 4 des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ soll innerhalb der Region die Wechselwirkung von Raumplanung und Bewegungs- und Sporträumen untersucht werden. Es soll ein Vorschlag erarbeitet werden, wie und wo welche Bewegungs- und Sporträume sowie welche Infrastruktur für den Langsam-Verkehr geschaffen werden sollen.
- Das Projekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ soll den Campus Sursee beim Bau des neuen Hallenbades unterstützen.
- Das Teilprojekt 3 des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ soll prüfen, ob eine gemeinsame Sportinfrastruktur für Tennis, Squash und Badminton durch den Campus Sursee erbaut werden soll. Weiter soll analysiert werden, ob Fussballfelder auf dem Areal des Campus Sursee (erbaut durch eine Genossenschaft, bestehend aus der Stadt Sursee, umliegenden Gemeinden sowie Vereinen und privatwirtschaftlichen Partnern) sinnvoll und realisierbar sind. Es soll angestrebt werden, Synergien innerhalb dieser neuen Sportanlagen zu nutzen.
- Innerhalb des Teilprojekts 3 des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ soll die Koordination der Verkehrs- und ÖV-Planung zu bestehenden und zu neuen Sportanlagen erfolgen. Die nachhaltige Abstimmung zwischen der Sportanlagenentwicklung und der Verkehrsplanung und -entwicklung über die Projektdauer hinaus obliegt dem RET. Der Lead für die ÖV-Entwicklung liegt beim Verkehrsverbund Luzern (vvl).

## 7.2.2 Handlungsempfehlung 2: Status halten und punktuell ausbauen

### Rollstuhlsport, Golf und Rudern

Die Sportarten Rollstuhlsport, Golf und Rudern sind bereits stark in der Region verankert und bieten einen hervorragenden Standard an Infrastruktur und eine grosse Leistungsdichte. Aus diesen Gründen schlägt das Konzept vor, dass bei diesen Sportarten primär versucht wird, den Status zu halten und punktuell auszubauen.

	Personen (*)	2008 - 2014 (**)
Golf	1.8 %	+ 0.6 %
Rudern	0.6 %	+ 0.1 %
Rollstuhlsport		

(\*): Prozentualer Teil der Bevölkerung, welche diese Sportart betreibt

(\*\*): Veränderung von 2008 bis 2014 des Anteils der Personen, welche diese Sportart betreiben

(Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014)

### Durch Anlässe stärken

Die drei genannten Sportarten können mit regionalen, nationalen und internationalen Anlässen gestärkt werden, so wie dies durch die Schweizer Paraplegiker-Gruppe 2015 mit den UCI Paracycling-Weltmeisterschaften gemacht wird. Dies entspricht auch dem Wunsch der beiden Rudervereine. Der Seeclub Sempach wünscht sich zudem ein regionales Leistungszentrum auf dem Sempachersee.

### Infrastruktur punktuell ausbauen

Weiter könnte die Infrastruktur bedürfnisorientiert weiter ausgebaut werden. Einerseits möchte der Golfpark Oberkirch seine 6-Loch-Anlage auf 9 Loch ausbauen. Andererseits fehlt für den Rollstuhl-Strassensport ein geeigneter flacher, genügend breiter und geteilter Weg. Sinnvollerweise würde dieser so breit geplant, dass ein Nebeneinander von Fussgängern, Radfahrern und Rollstuhlsportlern möglich ist.

### Sportmedizin

Die sportmedizinische Versorgung durch das Swiss Olympic Medical Center in Nottwil soll weiterhin gesichert und bei Bedarf ausgebaut werden.

Das Sportprojekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ soll gemäss Handlungsempfehlung 2 folgende drei Massnahmen aktiv mittragen:

- Im Rahmen des Sportmanagements und der Sportkoordinatoren trägt das Sportprojekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ dazu bei, dass der Status im Rollstuhlsport, im Golf und im Rudern gehalten werden kann.
- Die Sportanlass-Akquisition und Prüfung von Sportanlassanfragen sowie die Koordination und Unterstützung bei der Durchführung von regionalen, nationalen und internationalen Anlässen insbesondere in diesen drei, aber auch in anderen Sportarten sollen im Rahmen von Teilprojekt 2 erfolgen. Das Teilprojekt 5 soll die Vermarktung von Sportanlässen aktiv umsetzen respektive mitgestalten.
- Das Sportprojekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ arbeitet aktiv mit beim Ausbau der Infrastruktur, namentlich bei der Erweiterung des Golfparks Oberkirch und beim Weg für den Rollstuhl-Strassensport.



### 7.2.3 Handlungsempfehlung 3: Schwächen anpacken

#### Sporthallen

In den Gemeindebefragungen und den elektronischen Umfragen wurde festgestellt, dass die Kapazitäten der Sporthallen für die Nutzung durch Vereine ausgeschöpft sind. Insbesondere im Winter sind die Sporthallen an den Abenden vollends ausgelastet. Durch zusätzliche Trainingszeit-Angebote in Sporthallen könnten die Sportarten Badminton, Basketball/Korbball, Gymnastik, Hallenfußball, Handball, Tischtennis, Turnen, Unihockey und Volleyball weiter gestärkt und die Situation im Winter mit zusätzlichen Fussball- und Leichtathletik-Indoor-Trainings entschärft werden.

#### Leichtathletik

Leichtathletik wird in der Schweiz durchschnittlich von 0.6 % der Bevölkerung aktiv betrieben. Allerdings stellte sich zwischen 2008 und 2014 ein leichter Negativtrend ein (- 0.2 %). In der Region Sursee-Mittelland gibt es zwei Leichtathletikanlagen mit je einer 400-Meter-Rundbahn und zahlreiche kleine und mittlere Anlagen ohne Rundbahn (meistens im Rahmen von Schulsportanlagen). Beide 400-Meter-Rundbahnen sind jedoch nicht dazu geeignet, in Zukunft mehr Trainings aufzunehmen. Ausserhalb der Region gibt es die nächsten Leichtathletikanlagen mit einer 400-Meter-Rundbahn in Willisau und in Luzern.

#### Das Sportkonzept schlägt als Massnahmen in Handlungsempfehlung 3 vor:

- Im Rahmen des in Teilprojekt 2 aufzubauenden regionalen Sportmanagements wird eine regionale Sporthallenkoordination gegründet. In Zusammenhang mit dem Teilprojekt 3 soll ein regionales Sportanlagenkonzept (RESAK) für die Sporthallen erstellt und umgesetzt werden. Dieses soll das Ziel verfolgen, mehr Trainingszeiten für Vereine in Sporthallen zu schaffen.
- Im Rahmen des oben genannten regionalen Sportanlagenkonzepts wird entschieden, ob in Sursee weiterhin eine Leichtathletikanlage mit 400-Meter-Rundbahn (renoviert oder neu) bestehen soll.

### 7.2.4 Handlungsempfehlung 4: Sportmanagement und Sportkoordinator einführen

#### Die gesamte Region durch Sportmanagement und Sportkoordinatoren nachhaltig stärken

Auch wenn einige kleine Gemeinden einem regionalen Sportmanagement und kommunalen Sportkoordinatoren eher kritisch gegenüberstehen, zeigen die schweizweiten Erfahrungen und die elektronischen Befragungen klar, dass eine solche Struktur die Region nachhaltig stärken kann. Die langfristige Vernetzung der relevanten Akteure im Bereich Bewegung und Sport dient einerseits den Gemeinden bei der Koordination der Infrastruktur und der Sportangebote, andererseits wird die Basis für attraktive und einzigartige Sportprodukte geschaffen, die sich sowohl gegen innen als auch gegen aussen vermarkten lassen. Weiter soll eine Anlaufstelle für Sportanlassanfragen von aussen geschaffen werden (z.B. Tour de Suisse). Damit dies gelingt, wird der Begriff des Sportkoordinators für die Region Sursee-Mittelland weiter gefasst: Es soll eine enge Zusammenarbeit des regionalen Sportmanagements und der Tourismusorganisation Sempachersee Tourismus angestrebt werden. Durch das regionale Sportmanagement und die Tourismusorganisation Sempachersee Tourismus soll zur weiteren Stärkung der Region das gemäss kantonalem Richtplan 2009 nötige „regionale Freizeit- und/oder Tourismuskonzept“ erarbeitet werden.

### Mögliche Zusammenarbeit oder Zusammenlegung mit Sempachersee Tourismus

Das regionale Sportmanagement soll zentral innerhalb der Geschäftsstelle von Sempachersee Tourismus (SST) angesiedelt und eng mit dem Regionalen Entwicklungsträger Sursee-Mittelland (RET) verknüpft werden. Es soll zusammen mit Partnern aus der Privatwirtschaft und mit den kommunalen Sportkoordinatoren das Sportnetz Sursee-Mittelland bilden. So soll eine regionale Arbeits- und Austauschplattform entstehen, über die man sich mehrmals im Jahr trifft und gemeinsam regionale Projekte vorantreibt. Die Sportkoordinatoren werden in den Gemeindeverwaltungen oder allenfalls innerhalb der Schulen oder eines Vereins eingebettet. Hierbei ist es möglich, dass sich mehrere Gemeinden einen Sportkoordinator teilen. Optimalerweise sind die kommunalen Sportkoordinatoren bereits heute in der Gemeinde für die Koordination der Sportanlagen oder in der Schule oder in einem Verein (z.B. als Sportlehrer oder als Sportvereinspräsident) tätig. Es ist entscheidend, dass das Sportmanagement und die kommunalen Sportkoordinatoren mit den notwendigen Kompetenzen und Entscheidungsbefugnissen ausgestattet werden.

### Mögliches Pflichtenheft des regionalen Sportmanagements und der Sportkoordinatoren

Die Aufgaben und Pflichten des regionale Sportmanagements und der einzelnen kommunalen Sportkoordinatoren könnten wie folgt definiert werden (erster Entwurf, nicht abschliessend):

Die Aufgaben und Pflichten der kommunalen Sportkoordinatoren werden wie folgt definiert:

- Aufbau und Betrieb einer kommunalen Anlaufstelle für sämtliche Belange im Zusammenhang mit Sport, Gesundheit und Bewegung für die Bevölkerung, Vereine, Schulen und kommerzielle Partner;
- Förderung der Zusammenarbeit innerhalb der im Bewegungs- und Sportbereich tätigen Partner (z.B. Infrastrukturbesitzer, Vereine, J+S und private Sportanbieter) sowie Koordination der Bewegungs- und Sportangebote der jeweiligen Gemeinde;
- Vernetzung der bestehenden Bewegungs- und Sportangebote und Infrastrukturen;
- Koordination zwischen den einzelnen Sportangeboten;
- Überprüfung und Optimierung der Qualität von kommunalen Angeboten.

Die Aufgaben und Pflichten des regionalen Sportmanagements werden wie folgt definiert:

- Unterstützung und Beratung der Gemeinden beim Aufbau von kommunalen Sportkoordinatoren;
- Vernetzung des regionalen Sportmanagements und aller Sportkoordinatoren im Sportnetz Region Sursee-Mittelland durch eine regelmässige Austauschsitung (runder Tisch);
- Aufbau und Betrieb einer regionalen Anlaufstelle („Kompetenzzentrum“) für die kommunalen Sportkoordinatoren, regionale Projekte sowie für Anfragen von ausserhalb der Region
- Förderung der Zusammenarbeit innerhalb der im Bewegungs- und Sportbereich tätigen Partner (vor allem der kommunalen Sportkoordinatoren) sowie Koordination und Administration der Bewegungs- und Sportangebote sowie der Bedürfnisse in der Region (auch von Randsportarten);
- Kommunikation, Bekanntmachung und Vermarktung von bestehenden Bewegungs- und Sportangeboten für alle Altersstufen;
- Entwicklung von neuen Bewegungs- und Sportangeboten auf eigene Initiative und Unterstützung von Initiativen von Dritten;
- Erarbeitung von touristischen Angeboten in den Bereichen Sport, Gesundheit und Bewegung in Zusammenarbeit mit Sempachersee Tourismus;
- Unterstützung und Beratung von Gemeinden und Schulen bei der Einführung und Ausgestaltung von freiwilligem Schulsport als ausserfamiliäre Tagesstruktur;

- Überprüfung und Optimierung der Qualität von regionalen Angeboten und Projekten sowie Umsetzung von allfälligen Anpassungen;
- Unterstützung und Koordination des kommunalen und regionalen Projekt- und Eventmanagements von Bewegungs- und Sportprojekten und somit Bündelung von Projekten in der Region;
- Förderung und Initiierung von Bewegungsräumen im öffentlichen Raum sowie Unterstützung bei der Erschliessung von Frei- und Naturräumen für die Bewegungsförderung in Zusammenarbeit mit dem RET Sursee-Mittelland;
- Anbieten von administrativen Dienstleistungen für Vereine (Mitgliederverwaltung, Rechnungsstellung, Grossbestellungen etc.);
- Aufbau einer Sportschnupperkarte oder von Sportschnupperkursen sowie deren Vermarktung (Sportförderung und Vereinsmitgliederakquisition).

Ein detailliertes Konzept für den Aufbau des Sportnetzes Sursee-Mittelland mit den kommunalen Sportkoordinatoren und dem regionalen Sportmanagement ist in Teilprojekt 2 zu erarbeiten.

### Ausbau des Sportangebots

Zu den in der nebenstehenden Tabelle genannten Sportarten gibt es in der Region Sursee-Mittelland ein beschränktes Angebot. Die Vernetzung der heute bestehenden Angebote sowie die Ausweitung durch neue und zusätzliche Angebote in all diesen Sportarten ist eine wichtige Aufgabe des Sportmanagements. Insbesondere im Zusammenhang mit der Ansiedlung von regionalen und nationalen Leistungszentren sowie in Zusammenarbeit mit dem Projektpartner Migros soll zudem ein neues Fitness- und Krafttrainingscenter (allenfalls verknüpft mit einem Wellness-Angebot) geprüft werden.

	Personen (*)	2008 - 2014 (**)
Fitness, Aerobic	19.8 %	+ 7.2 %
Tanzen (inkl. Jazztanz)	7.8 %	+ 4.0 %
Yoga, Tai Chi, Qi Gong	7.1 %	+ 3.2 %
Krafttraining, Bodybuilding	4.9 %	+ 1.5 %
Kampfsport, Selbstverteidigung	2.4 %	+ 0.5 %
Klettern, Bergsteigen	2.2 %	+ 0.5 %

(\*): Prozentualer Teil der Bevölkerung, welche diese Sportart betreibt

(\*\*): Veränderung von 2008 bis 2014 des Anteils der Personen, welche diese Sportart betreiben

(Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014)

### Das Projekt "Starke Sportregion Sursee-Mittelland" schlägt die folgenden strukturellen Anpassungen im Rahmen des Teilprojekts 2 vor:

- Für die gesamte Region soll ein regionaler Sportmanager mit den oben genannten Aufgaben und Pflichten eingesetzt werden.
- Die einzelnen Gemeinden oder mehrere Gemeinden zusammen sollen kommunale Sportkoordinatoren ernennen und ihnen die Verantwortung für die oben genannten Aufgaben übertragen. Diese und das zentrale Sportmanagement bilden zusammen das Sportnetz Sursee-Mittelland.
- Das Sportmanagement soll zudem Angebote von Fitness- und Krafttrainingscentern sowie das Tanzen und die meditativen Sportarten vorantreiben und dadurch aktiv die Bewegungs- und Gesundheitsförderung stärken.

- Das regionale Sportmanagement und Sempachersee Tourismus sollen gemeinsam ein „regionales Freizeit- und/oder Tourismuskonzept“ erarbeiten.

### 7.2.5 Handlungsempfehlung 5:

#### Vermarktung aktiv angehen und touristische Angebote schaffen

##### Die Vermarktung heute

Das Teilprojekt 5 des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ soll die heute schon bestehenden und die künftigen Sportangebote mitgestalten, weiterentwickeln und schliesslich innerhalb der Region und gegen aussen vermarkten. Die Vermarktung von Sportangeboten innerhalb der Region funktioniert heute primär über Mund-zu-Mund-Propaganda in der Bevölkerung oder über Informationen der Vereine und Gemeinden in eigener Sache.

Die Bekanntmachung der Angebote im Bereich Sport gegen aussen wird heute fast ausschliesslich durch die Anbieter der Sportanlässe und durch die grossen privatwirtschaftlichen Partner, die Schweizer Paraplegiker-Gruppe und den Campus Sursee, ausgeführt. Sempachersee Tourismus verkauft heute kaum Angebote gegen aussen.

##### Die Vermarktung in Zukunft

Dies soll sich in Zukunft ändern: Die Vermarktung, die Bewerbung und der Verkauf sollen aktiv betrieben werden. Dadurch soll einerseits die Bevölkerung für die Bewegung, die Gesundheit und den Sport sensibilisiert werden. Andererseits soll es in der Region zu einer zusätzlichen Wertschöpfung durch den Verkauf von Angeboten, Dienstleistungen und Produkten an die Bevölkerung und Touristen kommen. Die Region Sursee-Mittelland soll sich in Zukunft im Tourismus und beim Regionenmarketing als Bewegungs-, Gesundheits- und Sportregion positionieren.

Für die aktive Vermarktung gegen innen soll primär das Sportnetz Sursee-Mittelland zuständig sein. Die Vermarktung von Angeboten und grossen Anlässen gegen aussen soll in Zukunft über die Tourismusorganisation Sempachersee Tourismus (SST) in Zusammenarbeit mit der Destinations-Management-Organisation Luzern (DMO Luzern) und mit der Luzern Tourismus AG (LTAG) verantwortet und umgesetzt werden. Damit in der Region dadurch keine Parallel-Organisationen aufgebaut werden, sondern Synergien genutzt werden können, soll eine Verschmelzung des regionalen Sportmanagers mit dem Produktmanager im von Sempachersee Tourismus geprüft werden. Durch eine Zusammenlegung der beiden Organisationen würde die Finanzierung vereinfacht, und Doppelspurigkeiten könnten vermieden werden.

Die zu erarbeitenden touristischen Angebote im Zusammenhang mit dem Sport sollen sich primär auf die bereits vorhandenen und die künftigen Stärken ausrichten. So sollen die Natur und die Naherholungsgebiete der Region in Zusammenhang mit dem Langsam-Verkehr im Vordergrund stehen. Weitere im Bereich des Tourismus zu vermarktende Sportarten werden in der nebenstehenden Tabelle

	Personen (*)
Langsam-Verkehr	
• Wandern	17.6 %
• Radfahren inkl Rennvelo	8.2 %
• Jogging, Laufen	6.5 %
• Walking	2.6 %
• Mountainbike	4.0 %
• Reiten	0.7 %
• Rollstuhlsport	
Schwimmen	10.0 %
Fitnessstraining	3.4 %
Tennis	2.2 %
Golf	1.7 %
Meditative Sportarten Yoga, Tai Chi, Qi Gong	1.2 %
Rudern	0.3 %

(\*): Prozentualer Teil der Bevölkerung, welche diese Sportart während den Ferien betreibt (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014)

inkl. der Angabe der prozentualen Nennung durch die Bevölkerung angegeben (vergleiche auch Tabelle auf Seite 17).

Das Sportkonzept schlägt gemäss Handlungsempfehlung 5 folgende Massnahmen vor:

- Innerhalb des Teilprojekts 5 und in enger Zusammenarbeit mit dem Sportnetz Sursee-Mittelland wird für Sportangebote in der Region eine Vermarktungsorganisation aufgebaut und eine Vermarktungsstrategie erstellt.
- In Zusammenarbeit mit Sempachersee Tourismus und den Leistungsträgern in Tourismus und Sport werden Tourismusangebote im Bereich „Bewegung, Gesundheit und Sport“ geschaffen.
- Die Zusammenlegung des Sportmanagements und der Tourismusorganisation Sempachersee Tourismus zur Nutzung von Synergien bei der Vermarktung von Sportangeboten gegen innen und gegen aussen sowie bei der Finanzierung wird geprüft.

### 7.3 Fazit

Aus Sicht des Projekts erscheint es besonders wichtig, dass das Konzept und die daraus folgenden Massnahmen in der Region gut verankert und von allen Stakeholdern - insbesondere von den Gemeinden und den privatwirtschaftlichen Partnern - getragen werden. Deshalb sollen die Massnahmen greifbar und umsetzbar sein. Durch deren Umsetzung soll die Region nachhaltig gestärkt und vernetzt werden, damit letztlich alle davon profitieren können. Nichtsdestotrotz soll den Projektrisiken frühzeitig Beachtung geschenkt werden und für mögliche Probleme sollen zielgerichtete Lösungen erarbeitet und umgesetzt werden.

Die fünf vorgängig genannten Handlungsempfehlungen können innerhalb der weiteren Teilprojekte folgendermassen zusammengefasst werden:

#### Aufbau und Weiterentwicklung des Sportnetzes Sursee-Mittelland

Im Rahmen des Teilprojekts 2 des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ soll ein Sportnetz mit einem zentralen Sportmanager und kommunalen respektive überkommunalen Sportkoordinatoren initiiert und aufgebaut werden. Die Hauptaufgaben des Sportnetzes werden die regionale Vernetzung und die Koordination des kommunalen und regionalen Sport- und Bewegungsangebots sowie der Sport- und Bewegungsinfrastruktur sein. Durch das Sportnetz soll eine

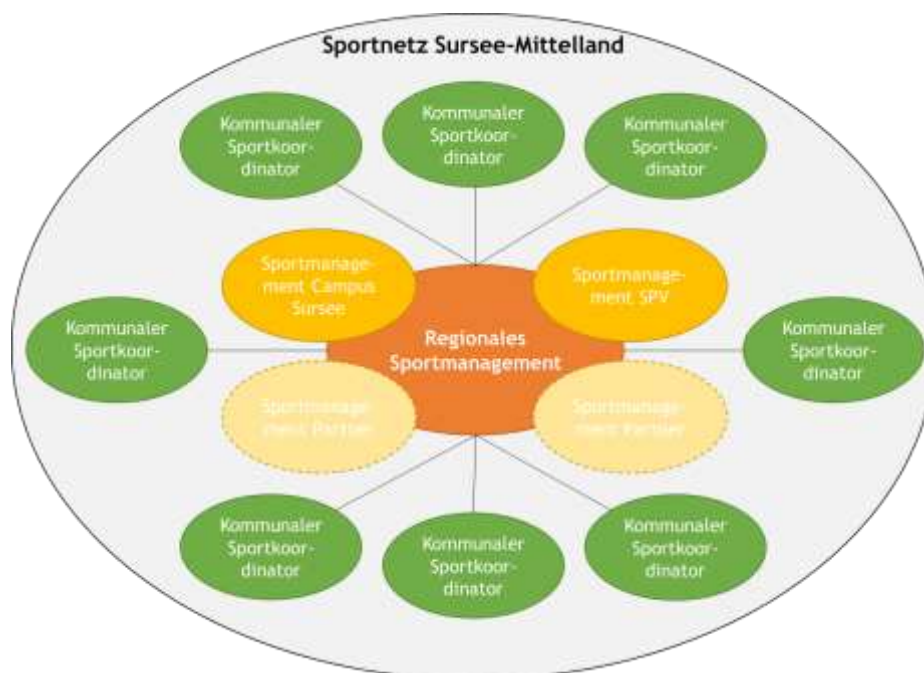


Abbildung 14: Schematische Darstellung des Sportnetzes Sursee-Mittelland.

zentrale Anlaufstelle, eine Art Kompetenzzentrum, für Bewegungs-, Gesundheits- und Sportfragen sowie ein zentrales Team für Projektarbeiten im Rahmen der Bewegungs-, Gesundheits- und

Sportförderung geschaffen werden. Das Sportmanagement soll auch die Übernahme von Administrationsaufgaben für Vereine anbieten. Schematisch könnte sich das Sportnetz Sursee-Mittelland in einer Struktur präsentieren, wie sie in der nebenstehenden Grafik dargestellt ist.

#### Räumliche Abstimmung der Sportanlagen in der Region

Die primäre Massnahme in Teilprojekt 3 soll die Koordination der Erstellung von neuer Sportinfrastruktur in der Region sein. Dies soll erreicht werden, indem über das vorgängig genannte Sportnetz Sursee-Mittelland die Bedürfnisse an neuer Sportinfrastruktur gesammelt und koordiniert vorangetrieben werden. Es soll ein regionales Sportanlagenkonzept erarbeitet werden, das zu mehr Belegungszeiten für Vereine in den Sporthallen führt. Weiter sollen bereits bestehende und bedürfnisorientierte Infrastrukturprojekte und -ideen unterstützt, gestärkt und mitgetragen werden. Als weitere Massnahme wird die Bildung von Sportclustern gesehen. So könnte beispielsweise im Zentrum „Sursee Plus“ in Zusammenarbeit mit dem Campus Sursee eine Infrastrukturballung Schwimmen, Tennis, Badminton, Squash und Fussball entstehen. In der Region Eich, Sempach, Sempach-Station und Nottwil würde die Konzentration auf den Angeboten Behinderten- und Rollstuhlsport, Frauenhandball, Rudern, Leichtathletik und Swiss Olympic Medical Center liegen. Diese beiden Zentren lehnen sich an die im Zukunftsbild des RET vorgesehenen Zentren an. Durch eine geschickte Vernetzung mit dem öffentlichen Verkehr soll die gesamte Region davon profitieren können.

#### Bewegungs- und Sporträume sichern und neu schaffen

In einem stark partizipativen Ansatz sollen in Teilprojekt 4 unter Einbezug der relevanten Stakeholder die heutigen Bewegungs- und Sporträume gesichert werden. Gleichzeitig soll ein Aktionsplan erarbeitet werden, der es ermöglicht, bedürfnisorientiert weitere Räume zu schaffen. Die Infrastrukturprojekte sollen dabei entweder in das Teilprojekt 3 oder in Folgeprojekte überführt werden. Das Hauptaugenmerk in Teilprojekt 3 soll auf dem Breiten- und Freizeitsport sowie auf dem Langsam-Verkehr liegen. Indem beispielsweise die Radwege in der Region ergänzt werden, wird die Region zunehmend vernetzt. Schliesslich soll die gesamte Region profitieren, indem durch die weiterhin gesicherten und die neu entstandenen Bewegungs- und Sporträume die Lebensqualität nachhaltig gestärkt wird.

#### Dank Sportangeboten den Tourismus ankurbeln

Für die Vermarktung der Angebote und teilweise auch der Infrastruktur soll in Zukunft das zentrale Sportmanagement verantwortlich sein. Damit Synergien genutzt werden können, ist die Zusammenarbeit oder allenfalls sogar die Zusammenlegung des zentralen Sportmanagements mit der Tourismusorganisation Sempachersee Tourismus unumgänglich. Zusammen mit Partnern und den Leistungsträgern im Bereich Sport, Tourismus, Hotellerie und Gastronomie sollen zugkräftige Produkte für Touristen geschaffen und verkauft werden. Dies wiederum soll eine höhere Wertschöpfung in der gesamten Region zur Folge haben.

#### Übergeordnete Punkte

Damit das gesamte Projekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ zu einem Erfolg werden kann, muss es in den Gemeinden, aber auch bei den anderen Stakeholdern der Region verankert werden. In diesem Zusammenhang muss auch die genaue Rollenverteilung zwischen den Gemeinden, dem RET, den Projektpartnern und weiteren beteiligten Institutionen klar definiert werden. Die Planung der Verankerung sowie die Rollenverteilung werden im Kapitel „8. Finanzierung, Zeitplan, Verankerungsprozess und Rollenverteilung“ beschrieben.



Wichtig ist ebenso, dass das Projekt die Zusammenarbeit oder zumindest den Austausch mit weiteren Projekten des RET aktiv sucht. Denn die Massnahmen in diesem Projekt dürfen nicht grundlegend vom Zukunftsbild der Region Sursee-Mittelland abweichen. Bei der Entwicklung von neuen Sportangeboten und von neuer Sportinfrastruktur ist die Verkehrsplanung von eminenter Bedeutung. Hierzu beispielsweise besteht innerhalb des RET bereits ein Projekt. Für das Sportkonzept ist deshalb klar, dass in Zukunft die Infrastrukturplanung und die Verkehrsplanung in der Region gemeinsam und mit einer regionalen Sicht vorangetrieben werden müssen.

Damit in Zukunft in den diversen Sportarten regionale, kantonale oder sogar nationale Leistungszentren in der Region angesiedelt werden können, muss eine funktionierende Sportschulinfrastruktur ab der Mittelstufe bis zur Mittelschule vorhanden oder zumindest schnell umsetzbar sein. Entsprechende Überlegungen sollten durch den RET oder das Zentrum „Sursee Plus“ vorangetrieben oder allenfalls im Rahmen der Angebotsentwicklung im zukünftigen Sportnetzwerk weiter entwickelt werden.

## 8 Finanzierung, Zeitplan, Verankerungsprozess und Rollenverteilung

### 8.1 Finanzierung der Folgeprojekte

Das Projekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ und die daraus entwickelten Folgeprojekte sollen möglichst als sogenannte Public-Private-Partnership-Projekte (PPP) entwickelt und umgesetzt werden. Ein PPP ist dadurch charakterisiert, dass eine öffentliche Aufgabe langfristig durch die Beteiligung von mindestens einem privatwirtschaftlichen und einem öffentlichen Partner erfüllt wird. Die privaten und öffentlichen Partner finanzieren das Projekt gemeinsam und erreichen durch die Zusammenarbeit eine Effizienzsteigerung und dadurch Kostensenkungen („value for money“). Ein wichtiger Faktor bei einem PPP sind die gleichen Zielvorstellungen der Partner sowie das Teilen der Verantwortung und der Aufgaben zwischen den Partnern. (Girmscheid & Dreyer, 2006)

Somit soll die Finanzierung der einzelnen Teilprojekte des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ und der Folgeprojekte möglichst über eine breitabgestützte Partnerschaft zwischen privatwirtschaftlichen und öffentlichen Partner erfolgen. Hierfür sind für jedes Projekt ein Finanzierungs- und ein Beschaffungskonzept zu erarbeiten. Ein Finanzierungskonzept kann sich dabei auf die folgenden Finanzquellen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft stützen (nicht abschliessend).

#### 8.1.1 Öffentliche Hand

Die Finanzmittel der öffentlichen Hand werden in Mittel des Bundes, des Kantons und der Gemeinden unterteilt.

##### *Fördermittel des Bundes*

Der Bund finanziert Sportprojekte aus Töpfen des Bundesamts für Sport (BASPO). Hierbei gilt es primär folgende Finanzquellen zu beachten:

##### Nationales Sportanlagenkonzept (NASAK)

Im Rahmen des Nationalen Sportanlagenkonzepts NASAK werden gemäss dem „Bundesbeschluss über Finanzhilfen an Sportanlagen von nationaler Bedeutung (NASAK 4)“ (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2012) Finanzhilfen an Sportanlagen von nationaler Bedeutung bezahlt. Dafür sind beim Bund zwischen 2013 und 2017 total 70 Mio. Franken vorgesehen, wobei 50 Mio. Franken für konkrete Projekte respektive Projektideen vorgesehen sind (z.B. für den Neu- oder Ausbau von Schwimmsportzentren). Die restlichen 20 Mio. Franken kann der Bundesrat nach eigenem Ermessen und je nach Bedarf für allfällige Erhöhungen der bereits vorgesehenen Projekte vergeben oder für den Neu- und Ausbau von weiteren Sportanlagen von nationaler Bedeutung verwenden.

##### Jugend+Sport (J+S)

Über J+S können Sport- und Bewegungsförderungsvorhaben von Vereinen, Verbänden und Gemeinden unterstützt werden, sofern die davon profitierenden Personen 5- bis 20-jährig sind und die Vorhaben durch einen ausgebildeten J+S-Leiter umgesetzt werden. Dadurch können Vereine und Verbände den Sportbetrieb und spezielle Sportprojekte (wie Trainingslager) mitfinanzieren. Die Gemeinden können bei J+S Gelder zur Unterstützung von (Schul-)Sportlagern und freiwilligem Schulsport beantragen.

### Erwachsenensport Schweiz (esa)

Das Förderprogramm Erwachsenensport Schweiz (esa) des Bundesamtes für Sport (BASPO) setzt sich für mehr Sport und Bewegung in der Bevölkerung im Erwachsenenalter im Rahmen des Breiten- und Freizeitsports ein. Altersmässig knüpft es nahtlos an J+S an. esa schafft einheitliche Qualitätsstandard in der Aus- und Weiterbildung von Leiterpersonen im Erwachsenensport sowie optimale Rahmenbedingungen für die sportliche Aktivität im Erwachsenenalter. (BASPO, Erwachsenensport Schweiz esa, 2015)

### Anlässe von internationaler Bedeutung

Das Bundesamt für Sport (BASPO) kann Anlässe von internationaler Bedeutung wie Welt- und Europameisterschaften unterstützen. In der Regel spricht das BASPO als maximalen Beitrag die Hälfte der Summe des kantonalen und des kommunalen Beitrags.

### ***Folgende weitere Bundesstellen können regionale Projekte unterstützen:***

#### Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Im Rahmen des Teilprojekts 4 wurde durch das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) bereits eine Unterstützung für das „Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2014-2018“ zur Förderung der Freiraumentwicklung in der Agglomeration gesprochen.

#### NRP-Gelder des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO)

Die Neue Regionalpolitik (NRP) zielt darauf ab, die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, Institutionen und Regionen und damit von regionalen Produktionssystemen insgesamt zu stärken. Die NRP fördert Initiativen, welche regional ausgerichtet sind und regionale Wertschöpfungssysteme und Cluster unterstützen. Bedingungen für eine Unterstützung durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) im Rahmen von NRP sind, dass das Vorhaben überprüfbare Wirkungsziele hat und dass es transparent und kombiniert finanziert wird (über Bund, Kantone und Eigenmittel). Ausserdem muss es langfristig eigenwirtschaftlich werden, und eine Leistungsvereinbarung muss die Zusammenarbeit festhalten. In der Regel verdoppelt das SECO den NRP-Beitrag des Kantons, sofern das Projekt mindestens im gleichen Umfang Eigenmittel einsetzt.

#### Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (EBGB)

Die Bundesverfassung und das Behindertengesetz verpflichten zur Beseitigung von Hindernissen für Menschen mit Behinderungen. Seit 2004 trägt das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (EBGB) aktiv dazu bei, dass Barrieren für Menschen mit Behinderungen abgebaut werden. Dafür kann der Bund über das EBGB Programme und Projekte, die zur Förderung der Integration von Menschen mit Behinderungen beitragen, in unterschiedlichen Bereichen (Sport, Kultur, Freizeit, Ausbildung, Arbeit usw.) finanziell unterstützen. (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2015)

#### Sportkoordinator-Ausbildung

Die Ausbildung zum Sportkoordinator findet in Magglingen statt. Es müssen von den angebotenen 5 Modulen (je 3 Tage) mindestens 3 absolviert und eine Projektarbeit geschrieben werden. Die Ausbildung wird vom Bundesamt für Sport (BASPO) subventioniert und kostet die Auszubildenden 1'200 Franken (exklusive Verpflegung, Unterkunft und Reisespesen).

## **Finanzmittel des Kantons Luzern**

Der Kanton Luzern kann Sportprojekte im Rahmen der Sportförderung gemäss dem Sportförderungsgesetz und der Sportförderungsverordnung unterstützen. Diese Gelder stammen primär aus dem Swisslos-Sportfonds und können zur Förderung von Sportinfrastruktur (primär durch Vereine und Gemeinden), des Sportbetriebs (primär durch Vereine) und von Sportangeboten (primär durch Vereine und für Anlässe) beantragt werden. Die Sportförderung unterstützt ausschliesslich Infrastrukturprojekte, deren Erbauung von kantonaler oder nationaler Bedeutung ist. Bis 2016/17 soll zur Beurteilung der kantonalen Bedeutung von Sportinfrastrukturvorhaben ein Kantonales Sportanlagenkonzept (KASAK) entstehen. Weitere Details zur kantonalen Sportförderung sind dem Kapitel „4.1.4 Sportförderungsgesetz und Sportförderungsverordnung des Kantons Luzern“ zu entnehmen.

Weiter unterstützt der Kanton Luzern den Aufbau von regionalen Sportnetzen und von regionalen und kommunalen Sportkoordinatoren mit einer Anschubfinanzierung. Dazu verdoppelt die Sportförderung des Kantons Luzern in der Regel für die ersten 3 Jahre den Gemeindebeitrag (bis zu einem jährlichen Maximalbeitrag von 10'000 Franken).

Wenn die Gemeinden freiwilligen Schulsport im Rahmen der Schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen anbieten, kann der freiwillige Schulsport über das „Gesetz über die Volksschulbildung“ zusätzlich finanziert werden (mit bis zu 70 Franken je Wochenlektion).

Der Kanton Luzern finanziert weiter das Regionalmarketing und die Tourismusbestrebungen im Rahmen der Standort- und Tourismusförderung. In diesem Rahmen sind Finanzierungsmöglichkeiten insbesondere für das Teilprojekt 5 und für die Angebotsentwicklung vorhanden.

### **Gelder der Gemeinden**

Die Gemeinden leisten heute einen Anteil an die Finanzierung des kommunalen Sports, indem sie ihre Sportinfrastruktur kostenlos oder zu einem bescheidenen Tarif zur Verfügung stellen.

Weitere Finanzmittel - insbesondere für die Erstellung von Sportinfrastruktur - sind heute in den Gemeindebudgets nicht oder nur knapp vorhanden. Einzig haben die Stadt Sursee für die nächsten zwei Jahre 2 Mio. Franken primär für die Sanierung und Neuerstellung von Fussballfeldern sowie nach Bedarf für die Sanierung der Leichtathletikrundbahn sowie die Gemeinde Beromünster 9.72 Mio. Franken für die Erstellung einer neuen 3-fach-Sporthalle budgetiert.

### **8.1.2 Privatwirtschaft**

In der Privatwirtschaft können Finanzen für Sportprojekte über ein Sponsoring respektive über Partnerschaften sowie über Fundraising generiert werden. Es ist aber auch möglich, dass eine privatwirtschaftliche Institution in ein Projekt (vor allem beim Bau von Sportinfrastruktur) investiert.

Swiss Olympic unterstützt Anlässe mit internationaler Bedeutung in olympischen Disziplinen und in Ausnahmefällen Infrastrukturprojekte von nationalen Verbänden mit nationaler oder sogar internationaler Bedeutung. Swiss Olympic leistet in der Regel keine Unterstützung an Projekte von Gemeinden und Kantonen.

Teilweise können regionale, nationale und internationale Sportverbände zur Förderung von Sportprojekten innerhalb der eigenen Sportarten Finanzmittel sprechen. Dies muss von Fall zu Fall überprüft werden.

Am naheliegendsten im Bereich der Privatwirtschaft sind die heutigen Partner des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“: Campus Sursee, Luzerner Kantonalbank, Luzerner Kantonsspital, Migros und Schweizer Paraplegiker-Vereinigung. Für die Mittelbeschaffung ist weiter eine Liste von potenziellen Sponsoren und Partnern zu erarbeiten. Dazu gehören in erster Linie ansässige Unternehmen sowie Unternehmen mit einem klaren Bezug zum Thema Bewegung, Sport, Gesundheit und Infrastruktur.

Als weitere Finanzierungspartner kommen Stiftungen, Serviceclubs und Privatpersonen in Frage. Bekannte Stiftungen und Serviceclubs zur Unterstützung von Projekten im Rahmen des Sports, der Bewegung und der Gesundheit sind (nicht abschliessend):

- Stiftung Breitensport;
- Laureus Stiftung;
- Cleven-Stiftung;
- Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz;
- Stiftung Ideesport;
- Rotary, Kiwanis Club, Lions Club etc.

Insbesondere im Zusammenhang mit der Vermarktung von Sport-, Bewegungs- und Gesundheitsangeboten im Tourismus kommen zusätzlich Finanzquellen (Geld-, Sach- und Kommunikationsleistungen) aus dem Bereich Tourismus und der Tourismusförderung in Frage. Hierbei sind insbesondere die Finanzmittel von Sempachersee Tourismus (SST), der Destinations-Management-Organisation Luzern (DMO Luzern), der Luzern Tourismus AG (LTAG) und von Schweiz Tourismus im Rahmen von Massnahmenunterstützungen zu nennen.

## 8.2 Massnahmenplan Teilprojekte

Der vorliegende Massnahmenplan Teilprojekte zeigt auf, wie das Sportkonzept zuerst verankert und dann für jede Massnahme eine eigene Projektorganisation konstituiert, ein Vorprojekt erarbeitet und schliesslich das Projekt umgesetzt und damit die Massnahme realisiert werden soll. Dabei wird die Abfolge der einzelnen Teilprojekte des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ und der diversen Folgeprojekte in Relation zur Umsetzung der einzelnen Massnahmen gesetzt.

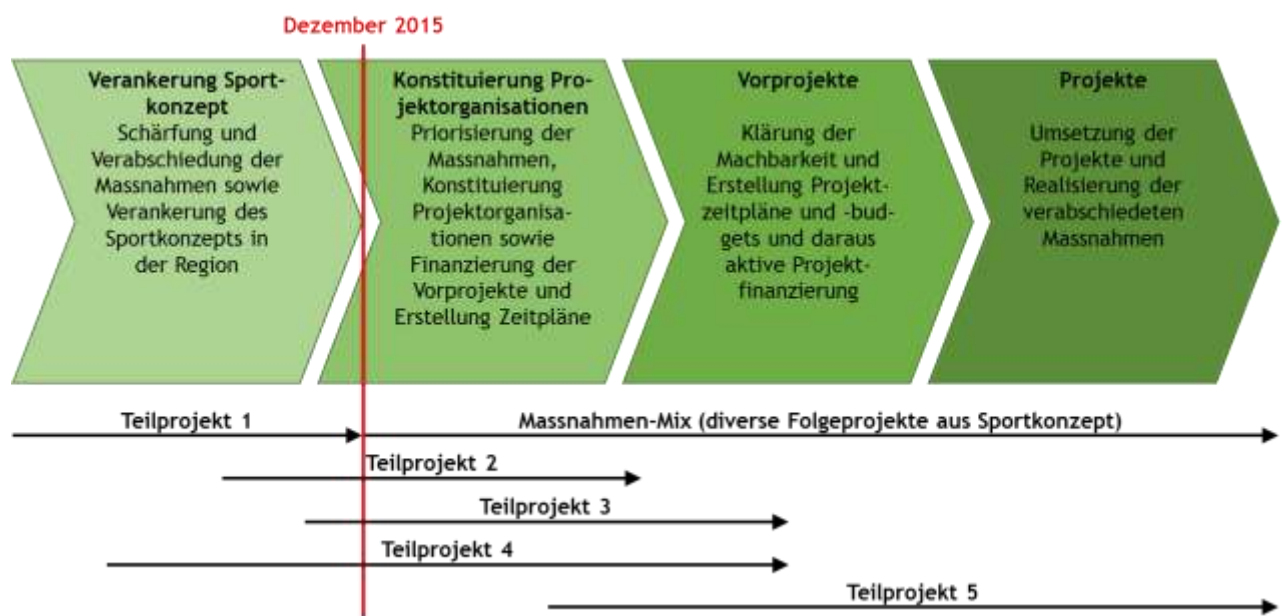


Abbildung 15 verortet die weiteren Teilprojekte und die Folgeprojekte zeitlich im Rahmen der Umsetzung der Massnahmen.

### 8.3 Rollenverteilung

In diesem Kapitel sollen die Rollen innerhalb des Projekts „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ und der daraus folgenden Projekte beschrieben werden. Es liegt in der Natur von Projekten, dass sich diese verändern und sich dadurch die Rollen der einzelnen Beteiligten anpassen können.

Auftraggeber:           Regionaler Entwicklungsträger Sursee-Mittelland (RET).  
 Gesamtprojektleiter: Peter Kohler.  
 Teilprojektleiter:    Teilprojekt 1: Jonas Maag, StV.: Beat Heuberger, H+H Management.  
                           Teilprojekt 2: Jonas Maag, StV.: Beat Heuberger, H+H Management.  
                           Teilprojekt 3: Jonas Maag, StV.: Beat Heuberger, H+H Management.  
                           Teilprojekt 4: Roger Brunner, Planteam S AG.  
                           Teilprojekt 5: offen.

Die Projektorganisation für Folgeprojekte muss im Rahmen der Priorisierung der Massnahmen und zur Überführung in Vorprojekte oder in Folgeprojekte jeweils neu konstituiert werden. Die Auslösung der Vorprojekte geschieht durch das Projekt „Starke Sportregion Sursee-Mittelland“ unter der Federführung des Sportmanagements.

Die Stakeholder bringen sich auf Anfrage als Interessengruppe in das Gesamtprojekt ein. So wurden beispielsweise einige Stakeholder im Rahmen der Befragungen für das Sportkonzept kontaktiert. In jedem Projekt können sich die Stakeholder und kann sich die Zusammensetzung der einzelnen Stakeholder unterscheiden. Mögliche Stakeholder sind:

- Die 17 betroffenen Verbandsgemeinden.
- Bevölkerung.
- Sportvereine und -verbände.
- Privatwirtschaftliche Partner des Gesamtprojekts.
- Tourismusorganisationen.
- Sportinfrastruktur-Anbieter.
- Sportanlässe.
- Spitzensportler.
- Sportnahes Gewerbe.
- Sport-Keyplayer.
- Medien.
- Weitere.

Die Rolle der 17 Verbandsgemeinden wird wie folgt definiert:

- Rückmeldung zum Sportkonzept-Entwurf, Mitarbeit bei der Definition des verbindlichen Rahmens aus dem Sportkonzept, Verabschiedung des Sportkonzepts und des verbindlichen Rahmens sowie Mittragen des Sportkonzepts;
- Mitwirkung bei der Priorisierung der Massnahmen aus dem Sportkonzept;
- Einbringung der eigenen Interessen in das Gesamtprojekt sowie Mithilfe bei der Umsetzung der Teilprojekte und Folgeprojekte, welche die gemeindeeigenen Interessen tangieren;
- Unterstützung beim Aufbau des regionalen Sportnetzes Sursee-Mittelland, indem ein kommunaler oder überkommunaler Sportkoordinator bestimmt wird.

### 8.4 Verankerungsprozess

Für das Teilprojekt 1 wurde ein Verankerungsprozess definiert. Dieser zeigt auf, in welchem Zeitrahmen das Konzept den bereits involvierten Personen und Organisationen vorgestellt und



durch diese kommentiert wird. Den Gemeinden wird so eine aktive Mitgestaltung des Sportkonzepts und der daraus resultierenden Handlungsempfehlungen angeboten. Dank diesem Prozess wird sichergestellt, dass das Konzept breit abgestützt ist, bevor es im Dezember an der Generalversammlung des Regionalen Entwicklungsträgers Sursee-Mittelland (RET) verbindlich verabschiedet wird.

Der nebenstehende Prozess stellt das Vorgehen und die Verantwortlichkeiten während der Verankerung des Sportkonzepts dar. Dabei werden die 17 Verbandsgemeinden (Gem) sowie die Projektpartner (PP) und Sempachersee Tourismus (SST) zu einer Präsentation des Sportkonzepts eingeladen. Im Anschluss wird allen Beteiligten das Management Summary und das Sportkonzept abgegeben respektive zugestellt. Bis Ende Juni 2015 haben die Beteiligten die Möglichkeit, Rückmeldungen einzureichen. Aufgrund dieser Rückmeldungen werden das Sportkonzept und die Massnahmen bis Ende August 2015 konsolidiert. Das konsolidierte Sportkonzept soll an der Generalversammlung des RET am 15. Dezember 2015 verabschiedet werden.

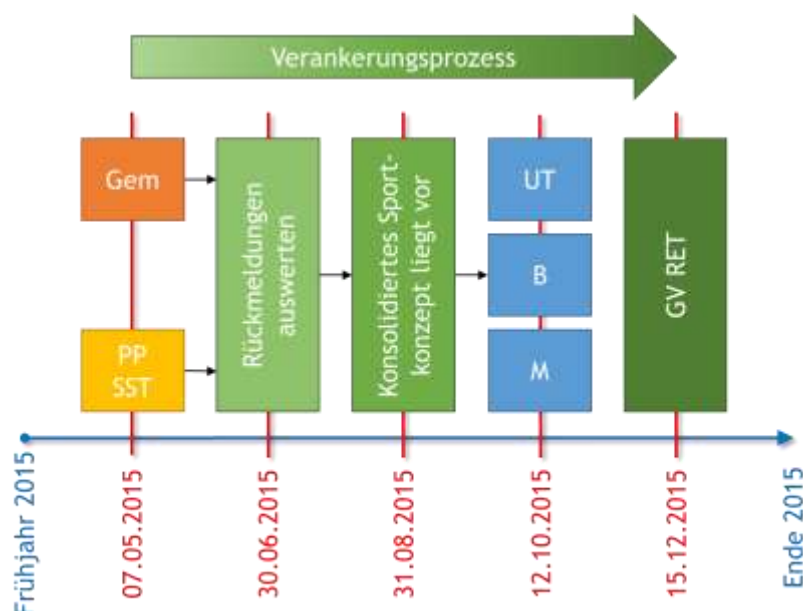


Abbildung 16: Schematische Darstellung des Verankerungsprozesses.

Das konsolidierte Sportkonzept soll an einer öffentlichen Veranstaltung Mitte Oktober 2015 den Umfrageteilnehmern (UT), der Bevölkerung (B) und den Medien (M) vorgestellt werden.

Wer und was	Bis wann	Verantwortung
<b>Gemeinden</b>		
Vorstellen des Sportkonzepts in der Netzwerkveranstaltung	07.05.2015	NWP, TPL1
Zustellung der elektronischen Version des Sportkonzepts	10.05.2015	NWP, RET
Rückmeldungen der Gemeinden sammeln	30.06.2015	TPL1
Nachfassen bei den Gemeinden	15.07.2015	TPL1
Konsolidierung Sportkonzept	31.08.2015	TPL1
Vorstellung des konsolidierten Sportkonzepts	12.10.2015	NWP, RET,
Verabschiedung Sportkonzept an der GV RET	15.12.2015	TPL1 NWP, RET
<b>Partner des Projekts</b>		
Vorstellen des Sportkonzepts in einem gemeinsamen Treffen mit SPV, Campus Sursee und Migros (LUKB und LUKS werden ohne Vorgespräch direkt zur Netzwerkveranstaltung eingeladen)	im April 2015	RET, TPL1
Alle Partner werden zur Netzwerkveranstaltung eingeladen	07.05.2015	RET, TPL1
<b>Sempachersee Tourismus (SST)</b>		
SST Präsident wird zur Netzwerkveranstaltung eingeladen	07.05.2015	RET, TPL1
<b>Teilnehmer elektronische Umfrage, Bevölkerung, Medien</b>		

Öffentlicher Informationsanlass und Abgabe Zusammenfassung	12.10.2015	NWP, RET, TPL1
---	------------	-------------------

RET	Regionaler Entwicklungsträger Sursee-Mittelland	Beat Lichtsteiner
NWP	Netzwerkpräsident Sport vom RET	Kari Huber
GPL	Gesamtprojektleiter	Peter Kohler
TPL1	Teilprojektleitung Teilprojekt 1	H+H Management, Beat Heuberger, Jonas Maag

## 9 Literaturverzeichnis

- Balthasar, A., & et al. (2013). *Sportanlagenstatistik Schweiz 2012. Kurzbericht*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Balthasar, A., Bieri, O., & Arnold, T. (2013). *Die Sportanlagen im Kanton Luzern*. Interface, Rütter+Partner, HSLU, Luzern.
- BASPO, B. f. (2014). *Bundesamt für Sport BASPO: Homepage*. Von <http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home.html> abgerufen
- BASPO, B. f. (2015). *Erwachsenensport Schweiz esa*. Von [www.erwachsenen-sport.ch/](http://www.erwachsenen-sport.ch/) abgerufen
- BASPO: J+S. (2014). *J+S auf einen Blick*. Abgerufen am 29. 07 2014 von [http://www.jugendundsport.ch/internet/js/de/home/ueber\\_j\\_s/j\\_s\\_auf\\_einen\\_blick.html](http://www.jugendundsport.ch/internet/js/de/home/ueber_j_s/j_s_auf_einen_blick.html)
- BASPO: Schulsport. (2014). *Schulsport*. Abgerufen am 29. 07 2014 von <http://www.jugendundsport.ch/internet/js/de/home/schulsport/uebersicht.html>
- Dober, R. (2010). *Leistungskurs Sport: Gesellschaftliche Funktionen des Sports*. Abgerufen am 05. 08 2014 von <http://www.sportunterricht.de/lksport/gesell1.html>
- Fischer, A., Lamprecht, M., & Stamm, H. (2012). *Sportaktivitäten von Mädchen und jungen Frauen in der Schweiz*. Zürich: Laureus Foundation Switzerland.
- Girmscheid, G., & Dreyer, J. (2006). *Public Private Partnership - Begriffliche Strukturierung und Modellbildung*. Zürich: ETH Zürich, Institut für Bauplanung und Baubetrieb.
- Kanton Luzern, B.-, . U.-u. (2013). *Bauprogramm 2015-2018 für die Kantonstrassen*. Von [http://www.lu.ch/-/media/Kanton/Dokumente/BUWD/Vernehmlassungen/Beilage\\_Vernehmlassung\\_Bauprogramm\\_2015\\_2018.pdf](http://www.lu.ch/-/media/Kanton/Dokumente/BUWD/Vernehmlassungen/Beilage_Vernehmlassung_Bauprogramm_2015_2018.pdf) abgerufen
- Lamprecht, M., & Stamm, H. (2000). *Sport Schweiz 2000: Sportaktivität und Sportkonsum der Schweizer Bevölkerung*. Bern: Schweizerischer Olympischer Verband.
- Lamprecht, M., Fischer, A., & Stamm, H. (2011). *Sportvereine in der Schweiz*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., Fischer, A., & Stamm, H. (2008). *Sport Schweiz 2008*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., Fischer, A., & Stamm, H. (2008). *Sport Schweiz 2008: Kinder- und Jugendbericht*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., Fischer, A., & Stamm, H. (2014). *Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., Fischer, A., & Stamm, H. (2014). *Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Luzern, K. (2014). *Kantonale Sportförderungsverordnung*. Luzern: Kanton Luzern.
- Luzern, K. (2014). *Kantonales Sportförderungsgesetz*. Luzern: Kanton Luzern.
- Mobility. (2014). *Mobility Carsharing Standorte*. (mobility) Abgerufen am 06. 08 2014 von <https://www.mobility.ch/de/privatkunden/standorte/>

- PluSport. (2014). *Über PluSport*. Abgerufen am 29. 07 2014 von <http://www.plusport.ch/plusport.html>
- RET. (2014). *Mobilität*. (Regionaler Entwicklungsträger Sursee-Mittelland) Abgerufen am 06. 08 2014 von <http://sursee-mittelland.ch/wohnen-and-arbeiten/mobilitaet/>
- Schweizerische Eidgenossenschaft*. (2015). Von Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB: <http://www.edi.admin.ch/ebgb/> abgerufen
- Schweizerische Eidgenossenschaft, . (27. September 2012). Bundesbeschluss über Finanzhilfen an Sportanlagen von nationaler Bedeutung (NASAK 4).
- SchweizMobil*. (2014). Von SchweizMobil: <http://www.schweizmobil.ch/de/schweizmobil.html> abgerufen
- Sportförderung des Kantons Luzern*. (2014). Von <http://www.sport.lu.ch/> abgerufen
- SPV, S. P.-V. (2015). *Schweizer Paraplegiker-Vereinigung SPV*. Von [www.spv.ch](http://www.spv.ch) abgerufen
- WHO. (1946). *Verfassung der Weltgesundheitsorganisation*. Weltgesundheitsorganisation, New York.
- Wikipedia: Behindertensport. (2014). *Wikipedia: Behindertensport*. Abgerufen am 29. 07 2014 von <http://de.wikipedia.org/wiki/Behindertensport>
- Wikipedia: Breitensport. (2013). *Wikipedia: Breitensport*. Abgerufen am 29. 07 2014 von [http://de.wikipedia.org/wiki/Breitensport#cite\\_note-1](http://de.wikipedia.org/wiki/Breitensport#cite_note-1)
- Wikipedia: Gesundheitsförderung. (2014). *Wikipedia: Gesundheitsförderung*. Abgerufen am 29. 07 2014 von <http://de.wikipedia.org/wiki/Gesundheitsförderung>
- Wikipedia: Leistungssport. (2014). *Wikipedia: Leistungssport*. Abgerufen am 29. 07 2014 von <http://de.wikipedia.org/wiki/Leistungssport>
- Wikipedia: Schulsport. (2014). *Wikipedia: Schulsport*. Abgerufen am 29. 07 2014 von <http://de.wikipedia.org/wiki/Schulsport>
- Wikipedia: Sport. (2014). *Wikipedia: Sport*. Abgerufen am 29. 07 2014 von <http://de.wikipedia.org/wiki/Sport>

## 10 Anhang

### 10.1 Definitionen

#### 10.1.1 Sport im Allgemeinen

Das Wort Sport hat ein breites Definitionsspektrum. Neben körperlichen Aktivitäten werden z. B. auch Motorsport oder Schach zum Sportverständnis gezählt. Sport als Bewegungskultur stellt die motorische Aktivität, die Leistung und den Wettkampf in den Vordergrund (Wikipedia: Sport, 2014).

#### 10.1.2 Spitzensport/Leistungssport

Beim Leistungssport stehen das Bestreiten von Wettkämpfen und das Erreichen guter Leistungen im Vordergrund. Nahezu jede Sportart kann als Leistungssport ausgeübt werden. Ausschlaggebend für die Definition ist nicht nur die aufgewendete Zeit zur Ausübung des Sports, sondern auch die Intensität der körperlichen Anstrengung während des Trainings. Spitzensport wird meist durch (inter-)nationale Sportverbände organisiert und folgt vorgegebenen Wettkampfsystemen (Wikipedia: Leistungssport, 2014).

#### 10.1.3 Breitensport

Sportliche Aktivitäten, die Wettkämpfe gar nicht oder nur auf einem tiefen Niveau ins Auge fassen, werden als Breitensport bezeichnet. Breitensport ist nicht trainingsintensiv und wird vor allem in der Freizeit betrieben. Er dient zur körperlichen Fitness, soll Bewegungsmangel ausgleichen und Spass machen (Wikipedia: Breitensport, 2013).

#### 10.1.4 Jugend+Sport (J+S)

Jugend und Sport ist das Sportförderungswerk des Bundes und gestaltet und fördert jugendgerechten Sport. In jährlich 55'000 Kursen und Lagern können ca. 700'000 Teilnehmer mehr als 70 Sportarten ausüben. Dafür arbeiten Bund, Kantone, Vereine und Verbände eng zusammen und sichern finanzielle Unterstützung. Sie bieten Aus- und Weiterbildungen, erledigen Administratives, stellen Fachpersonen zur Weiterentwicklung zur Verfügung und schaffen damit altersgerechte und nachhaltige Angebote. J+S-Kindersport fördert gezielt das Sportangebot für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren. (BASPO: J+S, 2014)

#### 10.1.5 Behindertensport

Behindertensport wird von Menschen mit einer Behinderung ausgeführt und kann in Breiten- und Leistungssport sowie in Rehabilitation unterschieden werden. Nahezu alle Sportarten können von behinderten Menschen ausgeübt werden (Wikipedia: Behindertensport, 2014).

In der Schweiz gibt es zwei Dachverbände für Leistungssport von Menschen mit einer Behinderung. PluSport ist der Dachverband des Behindertensports, und die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung / Rollstuhlsport Schweiz ist der Dachverband für den Rollstuhlsport. Der Behindertenbreitensport wird von den Verbänden Procap, PluSport und von Rollstuhlsport Schweiz betrieben.

#### 10.1.6 Schulsport

Der Schulsport erfasst alle sportlichen Aktivitäten, die im Rahmen einer Schule ausgeführt werden. Neben dem obligatorischen Schulsport, der in der Schweiz drei Stunden pro Woche umfasst (BASPO: Schulsport, 2014), werden auch freiwillige Sportangebote, Wettkämpfe, Sportfeste oder Wandertage, Pausensportangebote oder schulübergreifende Wettkämpfe zum Schulsport gezählt



(Wikipedia: Schulsport, 2014). J+S bietet die Möglichkeit, den Schulsport durch freiwillige Angebote zu erweitern, um den Schülerinnen und Schülern das Kennenlernen verschiedener Sportarten in Kursen und Lagern zu ermöglichen (BASPO: Schulsport, 2014).

### 10.1.7 Gesundheitsförderung

Gesundheit ist laut der Weltgesundheitsorganisation WHO ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen (WHO, 1946). Im Gegensatz zur Prävention, die Krankheiten verhindern soll, ist die Gesundheitsförderung auf alle Aktivitäten ausgerichtet, die zur Stärkung der Gesundheit und damit zur Erhaltung von Schutzfaktoren beitragen. Dadurch kann sich unsere Lebensqualität erhöhen. Bei der Gesundheitsförderung spielt das aktive Mitwirken jedes Einzelnen eine wichtige Rolle (Wikipedia: Gesundheitsförderung, 2014).

### 10.1.8 Sport- und Bewegungsförderung

Die Sportförderung betreibt und unterstützt Programme, Projekte und Anlässe, welche die regelmässige Sport- und Bewegungsaktivität der Bevölkerung fördern. Dabei ist der Breitensport im Fokus. Weiter soll der leistungsorientierte Nachwuchs- und Spitzensport durch gute Rahmenbedingungen unterstützt werden. Die Bewegungs- und Sportförderung konzentriert sich primär auf die Förderung der Sportinfrastruktur, des Sportbetriebs und der Sportangebote. Es können Unterstützungsbeiträge gesprochen oder Ehrungen vorgenommen werden. (Sportförderung des Kantons Luzern, 2014)

### 10.1.9 Bewegungs- und Sportnetz

Das Bewegungs- und Sportnetz bündelt - in Gemeinden, Städten, Regionen - die vorhandenen Synergien all jener, die im Bereich Sport und Bewegung tätig sind. Dank der Vernetzung von Behörden, Schulen, Vereinen, kommerziellen Anbietern und weiteren Partnern können Anlässe besser koordiniert, die Anlagebenutzung optimiert und neue Angebote geschaffen werden. Es entstehen Mehrwerte - sowohl für die Bevölkerung als auch die involvierten Partner mit dem Ziel, dass sich die Menschen mehr bewegen, gesünder leben und damit ihre Lebensqualität steigern. (BASPO, Bundesamt für Sport BASPO: Homepage, 2014)

### 10.1.10 Sportkoordinator

Damit ein lokales Bewegungs- und Sportnetz (LBS) Erfolg hat, braucht es gemäss Bundesamt für Sport (BASPO) einen Sportkoordinator. Dieser soll sich für die Idee der lokalen Vernetzung stark machen und deren Vorteile immer wieder hervorstreichen. Der Sportkoordinator koordiniert die Zusammenarbeit der im Bewegungs- und Sportbereich tätigen Partnern, ist normalerweise in die Verwaltung eingebettet und mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattet, ist primäre Ansprechperson für sämtliche Bewegungs- und Sportbelange, initiiert Bewegungs- und Sportangebote sowie kommuniziert, administriert, überprüft und optimiert die Bewegungs- und Sportangebote. (BASPO, Bundesamt für Sport BASPO: Homepage, 2014)

### 10.1.11 Verein

In der Schweiz gibt es über 20'000 Sportvereine mit rund 2.7 Millionen Mitgliedern. Die Vereine bieten ein vielfältiges Sportangebot, wobei zwei Drittel aller Vereine eine Hauptsportart anbieten. Neben dem Sport erfüllen Vereine weitere Aufgaben und sind z. B. Träger von Leistungs- und Wettkampfsport, fördern Gemeinwohl und Integration, bieten Gemeinschaft und Gesellig-

keit und leisten Jugendarbeit. Die Ämter, die in den Vereinen zu besetzen sind, werden zum allergrössten Teil im Ehrenamt ausgeführt (im geschätzten Gesamtwert von fast 2 Mia. Franken jährlich) und die Finanzierung wird hauptsächlich über Mitgliederbeiträge sichergestellt. Die Vereine werden lediglich zu 11,1 % durch die öffentliche Hand (inkl. Sportverbände, Lotterien und J+S-Beiträge) finanziert. In der Analyse der Vereinsfinanzierung im Rahmen der Publikation „Sportvereine in der Schweiz“ von 2011 erscheint die Infrastrukturmiete nicht in den Ausgaben und die kostenlos zur Verfügung gestellte Infrastruktur nicht in den Einnahmen. (Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sportvereine in der Schweiz, 2011).

**T 5.1:** Ehrenamtliche und bezahlte Mitarbeiter im schweizerischen Vereinswesen

	ehrenamtlich/ unentgeltlich*	entschädigt/ bezahlt**
Anzahl Ämter	285 000	17 500
Durchschnittlicher Arbeitsaufwand pro Person und Monat	12 Std.	48 Std.
geschätzter Gesamtaufwand	21 000 Vollzeitstellen	5300 Vollzeitstellen
geschätzter «Gesamtwert» in Franken***	1,5 bis 1,9 Mrd.	370 bis 490 Mio.

\* Mitarbeiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal Fr. 2000.– im Jahr erhalten.

\*\* Mitarbeiter mit einer Aufwandsentschädigung von über Fr. 2000.– pro Jahr.

\*\*\* Die Hochrechnung beruht auf einer Jahresarbeitszeit von 1900 Stunden und einem Stundenlohn von 43 Franken.

Datenquelle: Vereinsbefragung

Die Stadt Sursee stellt gemäss eigenen Erhebungen den Sportvereinen Infrastruktur im Mietgegenwert von 1 Mio. Franken kostenlos oder zu einem bescheidenen Tarif zur Verfügung.

**A 6.1:** Anteilsmässige Einnahmen einer durchschnittlichen Vereinsrechnung



Datenquelle: Vereinsbefragung

**A 6.2:** Anteilsmässige Ausgaben einer durchschnittlichen Vereinsrechnung



Datenquelle: Vereinsbefragung

## 10.2 Ausschnitte aus dem Sportförderungsgesetz des Kantons Luzern

### § 2 Ziele

2 Die Ziele sollen erreicht werden durch

- die Unterstützung und die Durchführung von Programmen und Projekten,
- die Unterstützung von Sportorganisationen und des Baus, Betriebs und Unterhalts von Sportanlagen,
- weitere Massnahmen insbesondere in den Bereichen der Integration, der Fairness und der Sicherheit im Sport, des freiwilligen Schulsports sowie des Leistungssports,
- die besondere Unterstützung der Massnahmen, die auf die Erhöhung der Zahl bewegungsaktiver Menschen aller Altersstufen abzielen.

### § 3 Subsidiarität und Zusammenarbeit

1 Der Kanton fördert Sport- und Bewegungsaktivitäten, soweit diese Aufgabe nicht von Dritten, wie Sportorganisationen, Gemeinden oder dem Bundesamt für Sport, wahrgenommen wird. Insbesondere fördert und unterstützt er die ehrenamtliche Tätigkeit.

2 Er arbeitet bei der Sportförderung mit dem Bundesamt für Sport, den Gemeinden, den Sportorganisationen und den Schulen zusammen. Er berücksichtigt deren Massnahmen zur Förderung von Sport und Bewegung.

### § 11 Programme und Projekte

1 Der Kanton koordiniert, unterstützt und initiiert Programme und Projekte zur Förderung von regelmässigen Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Altersstufen, wie solche des Behinderten-, des Erwachsenen- und des Freizeitsports. Er kann insbesondere für den Aufbau und den Betrieb von lokalen Bewegungs- und Sportnetzen in den Gemeinden, für Anlässe und für den Kauf von Sportgeräten und Sportmaterial Beiträge ausrichten und Sachleistungen erbringen. Er kann dafür Leistungsaufträge abschliessen.

2 Der Kanton kann selber Programme und Projekte gemäss Absatz 1 durchführen, soweit dies notwendig ist und dafür ein öffentliches Interesse besteht.

### **§ 13 Sportanlagen**

1 Der Kanton erstellt zur Planung und Koordination von Sportanlagen von kantonaler Bedeutung ein kantonales Sportanlagenkonzept.

2 Der Kanton kann Beiträge an Neu-, Um- und Anbauten sowie für die Sanierung von Sportanlagen und deren Nebengebäude ausrichten. Er kann Erbauer und Betreiber von Sportanlagen beraten.

3 Die Einzelheiten über die Benützung kantonaler Schulsportanlagen richten sich nach den einschlägigen Bestimmungen des Gebührengesetzes vom 14. September 1993 und den entsprechenden Verordnungsbestimmungen des Regierungsrates.

### **3. Jugend und Sport**

#### **§ 14**

1 Die Umsetzung des Programms «Jugend und Sport» für Kinder und Jugendliche im Kanton richtet sich nach der Sportförderungsgesetzgebung des Bundes.

2 Der Kanton kann Beiträge an die Kaderbildung sowie an «Jugend und Sport»-Kurse, insbesondere an solche im Rahmen des freiwilligen Schulsports, gewähren, soweit die Kosten nicht vom Bund übernommen werden.

3 Er kann Leihmaterial anschaffen und zur Verfügung stellen, soweit dies nicht der Bund tut.

### **4. Freiwilliger Schulsport**

#### **§ 15**

1 Die Schulträger können freiwillige Schulsportangebote führen. Die Angebote ergänzen den obligatorischen Sportunterricht.

2 Der Kanton kann Beiträge an den freiwilligen Schulsport leisten und Material zur Verfügung stellen.

### **5. Leistungssport**

#### **§ 16**

1 Der Kanton unterstützt die Förderung des leistungsorientierten Nachwuchssports und des Spitzensports. Er kann insbesondere Angebote fördern, die es ermöglichen, Sport und Ausbildung zu vereinbaren.

2 Der Kanton kann internationale Sportanlässe und -kongresse, welche im Kanton Luzern durchgeführt werden und von europäischer oder weltweiter Bedeutung sind, unterstützen.

3 Er kann Sportanlässe und -kongresse von nationaler Bedeutung, die im Kanton Luzern durchgeführt werden, unterstützen.

(Luzern, Kantonales Sportförderungsgesetz, 2014)

## **10.3 Ausschnitte aus der Sportförderungsverordnung des Kantons Luzern**

### **§ 3 Entscheid über Beiträge aus dem Sportfonds**

Über Beiträge aus dem Sportfonds entscheidet

- a. bei Gesuchen bis zu 20 000 Franken die kantonale Sportförderungskommission,
- b. bei Gesuchen bis zu 500 000 Franken das Gesundheits- und Sozialdepartement,
- c. bei Gesuchen über 500 000 Franken der Regierungsrat.

### **§ 5 Grundsätze**

1 Der Kanton leistet nur Beiträge aus dem Sportfonds, wenn

- a. ein öffentliches Interesse besteht,
- b. die Unterstützung von anderer Seite ausbleibt oder ungenügend ist,
- c. der Gesuchsteller oder die Gesuchstellerin sich an der Finanzierung des Vorhabens angemessen beteiligt.

2 Keine Beiträge werden für Vorhaben geleistet, welche die Bevölkerung oder die Umwelt unzumutbar belasten oder mit grossen gesundheitlichen Risiken verbunden sind.

### **§ 7 Beiträge für den Kauf von Sportgeräten und Sportmaterial**

1 Der Kanton kann für den Kauf der folgenden Sportgeräte und für folgendes Sportmaterial Beiträge ausrichten:

- a. Sportgeräte, die zur Ausübung der jeweiligen Sportart zwingend erforderlich sind (Primärsportgeräte),
- b. Sportgeräte, die als Ergänzung für die Ausübung des jeweiligen Sports dienen (Sekundärsportgeräte), wie Fitnessgeräte,
- c. Hilfsmittel, wie Computer, Trainingsbücher, Ballwagen oder Begleitboote,
- d. Geräte einer Anlage und Wartungsgeräte, wie Rasenmäher, Materialschränke, Trainerbänke, Platzbeleuchtungen, Zeitmessungen, Eckfahnen, Stangen oder Banden.

2 Keine Beiträge werden ausgerichtet für

- a. persönliche Ausrüstungsgegenstände, wie Schuhe aller Art, Ski-Ausrüstungen, Tennisschläger oder Sportbekleidung,
- b. Verbrauchsmaterial, wie Bälle, Pucks, Harz oder Wachsmaterial,
- c. administrative Auslagen, wie für Kuverts, Briefpapier, Werbung oder das Vereinsorgan,
- d. Auslagen für Preise, wie Pokale, Medaillen oder Gutscheine.

### **§ 8 Beiträge an den Sportbetrieb**

1 Der Kanton kann Beiträge an den Sportbetrieb ausrichten für

- a. Programme und Projekte zur Förderung des Breitensports,
- b. Aus- und Weiterbildungskurse,
- c. Kurse für Instruktorinnen und Instrukturen, Trainerinnen und Trainer, Leiterinnen und Leiter, Administratorinnen und Administratoren, Schieds- und Kampfrichterinnen und -richter,
- d. Trainingsangebote für Kinder und Jugendliche,
- e. Unterhalt von Sportanlagen sowie Anlagenfremdmieten.

2 Der Sportbetriebsbeitrag an Sportorganisationen ergibt sich aus einem Beitrag pro Mitglied, das dem jeweiligen Verband gemeldet ist. Bei gesteigertem Trainingsaufwand kann der Beitrag erhöht werden. Zusätzlich kann Sportorganisationen ein Beitrag pro Mannschaft ausgerichtet werden, sofern sie an Verbandsmeisterschaften teilnehmen.

3 Keine Beiträge werden ausgerichtet für

- a. Militär- und Polizeikurse,
- b. die Schuldentilgung,
- c. Sportveranstaltungen, die von touristischen Vereinen organisiert werden und deren Hauptzweck die Förderung des Fremdenverkehrs ist.

### **§ 9 Beiträge an Sportanlagen und Nebengebäude**

1 Beiträge an Sportanlagen und Nebengebäude werden nur ausgerichtet, wenn sie den Grundsätzen des kantonalen Sportanlagenkonzepts entsprechen.

2 Keine Beiträge werden ausgerichtet für

- a. Anlagen oder Anlagenteile, die nicht unmittelbar sportlichen, sondern insbesondere kommerziellen Zwecken dienen,
- b. die Schuldentilgung,
- c. Sportanlagen, wenn mit der Realisierung des Bauvorhabens bereits vor der Bewilligung durch die kantonale Sportförderungskommission begonnen wurde.

3 Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller um Beiträge an Sportanlagen und Nebengebäude können Sportvereine oder -verbände, Gemeinden oder privatrechtlich organisierte Interessierte, wie Genossenschaften und Aktiengesellschaften, sein.

(Luzern, Kantonale Sportförderungsverordnung, 2014)

## 10.4 Ausübung der verschiedenen Sportarten in der Schweiz - Tendenzen von 2008 zu 2014

T 6.1: Ausübung der verschiedenen Sportarten in der Schweiz

	Nennung (in % der Bevölkerung)	Veränderung 2008–2014 (in Prozentpunkten)	Häufigkeit der Ausübung (mittlere Anzahl Tage pro Jahr)	Durchschnitts- alter (in Jahren)	Frauenanteil (in %)	als Haupt- sportart ausgeübt (in % der Bevölkerung)
Wandern, Bergwandern	44.3	+6.9	20	49	56	7.6
Radfahren (ohne Mountainbiking)	38.3	+2.7	45	44	53	7.0
Schwimmen	35.8	+4.2	20	44	61	3.7
Skifahren (ohne Skitouren)	35.4	+8.8	10	42	49	3.0
Jogging, Laufen	23.3	+5.7	50	39	50	8.7
Fitnessstraining, Aerobics	19.8	+7.2	90	41	58	9.6
Turnen, Gymnastik	9.8	-2.1	45	53	73	4.1
Fussball	7.8	+0.4	45	30	11	3.2
Tanzen (inkl. Jazztanz)	7.8	+4.0	36	40	79	1.9
Walking, Nordic Walking	7.5	-1.3	45	52	84	2.9
Yoga, Tai Chi, Qi Gong	7.1	+3.2	45	46	88	3.0
Mountainbiking	6.3	+0.2	30	41	29	1.7
Tennis	5.2	+0.4	30	42	35	1.5
Snowboarding (ohne Snowboardtouren)	5.1	-0.1	10	27	44	0.3
Krafttraining, Bodybuilding	4.9	+1.5	90	40	43	1.3
Skilanglauf	4.1	-0.4	10	50	54	0.2
Ski-/Snowboardtouren, Schneeschuhlaufen	3.9	+1.2	10	48	56	0.2
Schlitteln, Bob	3.3	+3.1*	4	39	69	0.0
Badminton	3.2	+0.2	20	36	48	0.7
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	3.0	-0.8	12	35	53	0.2
Volleyball, Beachvolleyball	2.8	-0.6	40	32	57	1.1
Kampfsport, Selbstverteidigung	2.4	+0.5	52	32	31	1.3
Klettern, Bergsteigen	2.2	+0.5	15	34	42	0.5
Aqua-Fitness	1.9	-0.4	45	55	97	0.8
Golf	1.8	+0.6	40	51	43	0.8
Reiten, Pferdesport	1.8	+0.1	90	34	85	1.1
Unihockey (inkl. Land-, Rollhockey)	1.7	-0.1	40	29	20	0.6
Basketball	1.6	-0.1	25	28	23	0.5
Squash	1.4	+0.1	15	36	23	0.3
Eislaufen	1.3	+0.5	5	40	72	0.0
Eishockey	1.2	+0.2	25	33	2	0.4
Schiessen	1.1	0.0	40	46	13	0.3
Segeln	1.1	+0.2	20	49	20	0.2
Tischtennis	0.9	+0.1	20	39	27	0.2
Tauchen	0.9	+0.1	15	44	30	0.2
Rudern	0.6	+0.1	40	44	27	0.2
Windsurfen, Surfen, Kitesurfen	0.6	0.0	10	35	34	0.1
Leichtathletik	0.6	-0.2	80	34	43	0.3
Handball	0.3	-0.4	70	22	24	0.2
Kanu, Wildwasserfahren	0.2	0.0	10	42	67	0.0
andere Mannschafts- und Sportsportarten	0.9	-0.9	45	46	30	0.4
andere Erlebnissportarten	1.2	+0.3	24	35	29	0.2
andere Ausdauersportarten	0.6	-0.1	30	41	47	0.2
sonstige Sportarten	1.7	-0.3	30	46	29	0.4

Anmerkung: Anzahl Befragte: 10 652. Neben den Nennungen der Sporttreibenden wurden auch die Angaben der Nichtsportler mitgerechnet, falls diese eine der aufgeführten Sportarten als eine von ihnen ausgeübte Bewegungsaktivität nannten (vgl. Abschnitt 9). Die aufgeführten Sportarten sind mehrheitlich Zusammenfassungen von einzeln genannten Disziplinen. Die Zusammenfassung der Sportarten wurde in der Befragung Sport Schweiz 2014 leicht angepasst. Für den Vergleich mit dem Jahr 2008 wurden die Werte in beiden Befragungen neu berechnet, wobei die Sportartenpräferenzen der Sportler nicht mehr separat ausgewiesen werden. Unterschiede, die nicht statistisch signifikant sind, wurden grau eingefärbt. \*Schlitteln wurde in der Befragung 2014 methodisch anders erfasst und wird deshalb häufiger genannt als in der Befragung 2008.

(Lamprecht, Fischer, & Stamm, Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung, 2014)



## 10.5 Stakeholderlisten

### 10.5.1 Vereine und Verbände

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG	KiTu Kinderturnen Neudorf	Männerturnverein Sempach Station
Schwingklub Rottal & Umgebung	MuKi Turnen Neudorf	Judo + Ju-Jitsu Club Sursee
Aktivturnverein STV Sempach	Surfsegelclub Sempachersee SCSS	TV Grosswangen
STV Neudorf	Pistolensektion Grosswangen	Basketballclub BCTV Sursee
Kleinkaliberschützen	Ski-Club Sempach-Neuenkirch	Langlaufvereinigung Flüß Nottwil
Frauenturnverein Büron	TSV Oberkirch	Seeclub Sempach
Tennisclub Sursee	Frauenriege KTV Neuenkirch	Frauenturnverein Oberkirch
Schwimmverein Sempachersee	Lauftreff	Tischtennisclub
Seniorenturnen	Skiclub Alpina	Frauenturnen SVKT
LZ-Lauftreff Grosswangen	Frauen- und Damenturnverein Winikon	Veloclub VC-Sursee
Sportverein	Reitverein Region Sursee	Frauenriege Neudorf
Ski- und Snowboardclub Triengen (SSC Triengen)	STV Beromünster	FC Sempach
Sportverein Sempach	SchwimmClub KSK / Schwimmschule-Club KSK	Fussballclub Wauwil
Turnerinnenverein STV Neuenkirch	STV Beromünster Frauenriege	Damenriege Sursee
Senioren-Sport	Turnverein SV KTV Neuenkirch, Aktivriege	Schwimmverein Sempachersee
TV-Spono Nottwil	MUKI-Turnen Neuenkirch	Schützen Neuenkirch Hellbühl
MUKI-Turnen	SVKT Turnerinnen Gunzwil	Männerturnverein
Sportgruppe Schlierbach	Männerriege Neudorf	Lauftreff Sursee
Sportschützen Club Eich	Turnverein Astoria Hellbühl	Frisbee Club Flying Colors Oberkirch
Robos Club und Tauchschiule	Eisklub Sursee	Sportclub Eich
Tennisclub Buttisholz	Turnverein Juventus	Schiesssportverein Michelsamt
Voltige Gruppe Rottal	SVKT Frauensportverein Beromünster	Schweizer Paraplegiker-Vereinigung
Muki - Turnen	Para-Sport-Club Triengen	Tennisclub
Turnverein Eich	Fussballclub Gunzwil	IHC Sursee
Reitverein Beromünster & Umgebung	Tennisclub Sempach	Pro Velo Sursee
Aktivturnverein STV Neuenkirch	Triathlon Club Sursee	Volleyball
Läuferriege TV Santenberg	Beachvolleyballclub	Aikido Sursee
Fussballclub Triengen	Turnverein STV Winikon	Tennisclub Triengen
FC Buttisholz	Turnverein Santenberg (TVS)	Seniorenturnen Neudorf
Unihockeyclub JW Sursee '86	Fussballclub Knutwil	Polyathlon
STV Beromünster Männerriege	Männerturnverein STV Neuenkirch	Jugendriege STV
Läuferriege Nottwil	Volleyballgruppe	Yachtclub Sempachersee
Spono Nottwil Handball	FC Grosswangen	Männerturnverein
Volleyballclub Triengen	Mittwochkickers	Jugendriege
Eisstockclub Soorsischliifer	Sportschützen Nottwil	EHC Penguins
EHC Sursee Future Club	Turngemeinschaft Sempach Station	Jugend STV Sempach
Muki-Turnen	Volleyball Neuenkirch	Badminton-Club
Korbball KTV Neuenkirch	Karateschule	Schule für Künstlerischen Tanz
Kickboxing Sursee	FC Nottwil	Skiclub Ettiswil
EHC Sursee	Seeclub Sursee	SAC Pilatus Surental
SV Volley Sempach	SLRG Sempachersee	Frauenturnverein, Grosswangen
Männerriege Gunzwil	Wind-Surf-Club Eich	Aktivriege Schenkon
Männerriege	Seilziehclub Nottwil	Handballclub BSV Rot-Weiss Sursee
Mädchenriege Sursee	Volleyballclub VBC	Kinderturnen / Kidsnastic
Frauenturnverein Schenkon	Skiclub Schenkon	Velo Club Sursee
Korbball TV Santenberg	EHC Indianas	Volley-Sitzball
Moto Racing Team Sursee	Schwingklub Surental	TV Grosswangen Unihockey
STV Sursee	Skiclub Büron	Badminton Verein Schenkon
Turnverein Triengen	FC Sursee	Frauenturnverein
Turnerinnenverein STV	Männerriege Grosswangen	STV Büron
Ski- und Snowboardclub Sursee	Männerriege STV Sursee	Männerriege
SVKT Frauensportverein Schwarzenbach	Kleinkaliberschützen Grosswangen	Ballongruppe Zentralschweiz
Aktive Senioren "Vergissmeinnicht"	Reitclub Nottwil	Plusport Behindertensport Sursee
Seniorenturnen Gunzwil	Jugendsport	Gymnastikriege STV Neuenkirch
Body Moving	Mu-Ki-Turnen	Sportverein Roland Zürcher

Abbildung 17: Die grünmarkierten Vereine, Verbände haben die elektronische Umfrage beantwortet.

### 10.5.2 Tourismusorganisationen

Im Rahmen Tourismus wurde die Befragung von Sempachersee Tourismus beantwortet.

### 10.5.3 Infrastruktur-Anbieter

Golf Sempachersee		Tennishalle Schenkon
Golf Rastenmoos AG		Reitverein Region Sursee
Golfpark Oberkirch		Korporation Sempach
Betriebsgenossenschaft Stadthalle Sportanlagen Sursee		

Abbildung 18: Die grünmarkierten Infrastrukturanbieter haben die elektronische Umfrage beantwortet.

### 10.5.4 Veranstalter von Sportanlässen

Para-Cycling Zeitfahren Knutwil		Sempacherseeelauf (Halbmarathon)
Int. Rollstuhlmarathon Schenkon		slowUp Sempachersee
Sempachersee Triathlon		Hellebardenlauf Sempach
Final-Four Handball		Swiss Inline Tour um den Sempachersee
Internationales Rudertreffen Sursee		

Abbildung 19: Die grünmarkierten Sportanlassveranstalter haben die elektronische Umfrage beantwortet.

### 10.5.5 Spitzensportler

Rudern: Simon Schürch		Karate: Pierro Lüthold
Reitsport: Paul Estermann		Triathlon: Christoph Mauch

Abbildung 20: Die grünmarkierten Spitzensportler haben die elektronische Umfrage beantwortet.

### 10.5.6 Sportnahes Gewerbe

Adventure Factory hat die elektronische Umfrage nicht beantwortet.

## 10.6 Fragebogen für die Gemeindebefragungen

Als Beispiel wird der Gemeindefragebogen von Sursee angegeben.

## Gemeindefragebogen

Gemeinde:

## 1 Allgemeine Fragen

1.1 Wie sieht die Bevölkerungsstruktur Ihrer Gemeinde konkret aus?

Anzahl Einwohner	Anzahl Männer/Frauen	Anzahl Haushalte	Alter Einwohner	0-19	20-64	65-79	80 und mehr

1.2 Wer ist zuständig für den Themenbereich Sport in Ihrer Gemeinde (z.B. Sportkoordinator)?

1.3 Wie wichtig ist der Sport in der Gemeinde?

1.4 Wie beurteilen Sie das Zukunftspotenzial des Sports?

	sehr schlecht	eher schlecht	neutral	eher gut	sehr gut
In Gemeinde					
In Region					
Im Kanton Luzern					
In der Schweiz					

## 2 Infrastruktur

2.1 Welche Sportinfrastrukturen sind vorhanden (Bauten inkl. Natur)?

2.2 Welche Dimensionen weisen die Infrastrukturen auf (Grösse, Kapazität der Anlagen)

Sportinfrastruktur/Baute	Grösse (m3)	Kapazität

2.3 Wer sind die Hauptnutzer der Sportinfrastrukturen?

2.4 Wie hoch ist die Auslastung (in %) dieser Sportinfrastrukturen?

	0-10%	11-20%	21-30%	31-40%	41-50%	51-60%	61-70%	71-80%	81-90%	91-100%
Morgen										
Mittag										
Nachmittag										
Abend										
Wochentage										
Saison										

2.5 Wie sieht die Erreichbarkeit der Sportinfrastrukturen aus?

	sehr schlecht	eher schlecht	neutral	eher gut	sehr gut
ÖV					
Privat Verkehr					

2.6 Wie beurteilen Sie das ÖV-Angebot in Bezug der Erschliessung Ihrer Sportinfrastrukturen?

2.7 Welche Kooperationen (Gemeinden, Vereine usw.) bestehen für den Betrieb der Sportanlagen?

2.8 Welches Nachhaltigkeitskonzept (ökologischer Betrieb, umweltverträgliche Nutzung der Infrastruktur) besteht?

2.9 Sind Neu-, Aus- und Umbauten geplant?

Ziel	
Wo	
Zeitraum	
Träger	
Budget	
Kooperationen (gemeindeübergreifend)	
Dimensionen, Kapazitäten der Anlagen	

In Region Sursee-Mittelland	
Erforderliches Bauland eingezont	

2.10. Wieviel Bauzonenreserven in der Zone für öffentliche Zwecke sind in Ihrer Gemeinde vorhanden?

gar keine	wenige	ein paar	viele
-----------	--------	----------	-------

### 3 Schule

3.1. Welche Sportangebote bieten die Schulen an?

Obligatorischer Schulsport	Freiwilliger Schulsport	Sportlager	Sportwochen
----------------------------	-------------------------	------------	-------------

3.2. Wieviel Kapazität der einzelnen Sportanlagen werden durch die Schulen genutzt?

Sportanlage	0-10%	11-20%	21-30%	31-40%	41-50%	51-60%	61-70%	71-80%	81-90%	91-100%

3.3. Welche Sportarten werden in Ihrer Gemeinde unter Schulsport / freiwilliger Schulsport angeboten?

Schulsport	Freiwilliger Schulsport
------------	-------------------------

3.4. Wie verteilen sich die Schüler auf die einzelnen Sportarten?

### 4 Vereine, Sportanbieter, Sportarten

4.1. Welche Sportvereine gibt es in Ihrer Gemeinde?

4.2. Welche Beiträge pro Jahr werden durch die Gemeinde an die Sportvereine finanziert?

4.3. Welche Mietkosten zahlen die Vereine für die Nutzung der Sport Infrastrukturen?

4.4. Welche Sportveranstaltungen gibt es in Ihrer Gemeinde?

4.5. Welche Sportveranstaltungen und Events werden von der Gemeinde mit welchen Beträgen unterstützt?

4.6. Welche Mietkosten zahlen die Sportveranstalter für die Nutzung der Sport Infrastrukturen?

4.7. Welche Unternehmen gibt es in Ihrer Gemeinde, die im Bereich Sport tätig sind (Sportartikel, Fitnessanbieter, Outdooraktivitäten, Events usw.)?

4.8. Welche Mietkosten zahlen die Unternehmen die im Bereich Sport tätig sind, für die Nutzung der Sport Infrastrukturen?

4.9. Welche Ausweitung der Sportaktivitäten in Ihrer Gemeinde sind geplant?

4.10. Welchen Ausbau der Sportaktivitäten in unserer Region Sursee-Mittelland wünschen Sie sich?

4.11. Welche zusätzlichen Sport Angebote wünschen Sie sich?

4.12. Welche Sportarten werden in Ihrer Gemeinde angeboten?

4.13. Wie verteilen sich die Sportler auf die einzelnen Sportarten?

4.14. Wieviele Sportler die ein Angebot eines Sportvereins Ihrer Gemeinde nutzen, kommen aus der eigenen Gemeinde?

### 5 Kosten

5.1. Wie hoch waren die Erstellungskosten der einzelnen Sportanlagen?

Anlagen:	Beispiel																			
> 999'999 Mio																				
1-1'999'999 Mio																				
2-2'999'999 Mio																				
3-3'999'999 Mio																				
4-4'999'999 Mio																				
5-5'999'999 Mio																				
6-6'999'999 Mio																				
7-7'999'999 Mio																				
8-8'999'999 Mio																				
9-9'999'999 Mio																				
10-11'999'999 Mio																				
12-13'999'999 Mio																				
14-15'999'999 Mio																				
16-17'999'999 Mio																				
18-19'999'999 Mio																				
20-21'999'999 Mio																				

5.2 Welche Betriebsbeiträge pro Jahr an Sport Infrastrukturen werden durch die Gemeinde getätigt?

5.3 Welche Personalkosten pro Jahr im Bereich Sport Infrastrukturen sind veranschlagt in Ihrem Gemeindebudget?

5.4 Wie sieht die jährliche Aufwand-Ertragsrechnung der einzelnen Sportanlagen aus?

## 6 Gesundheitsförderung / Prävention / Rehabilitation

6.1 Welche Angebote für die Gesundheitsförderung und Prävention existieren in Ihrer Gemeinde?

6.2 Wieviel Geld Ihrer Gemeinde fließt pro Jahr in diese Themengebiete?

6.3 Wer ist in Ihrer Gemeinde zuständig für die Gesundheitsförderung und Prävention?

## 7 Projekte

7.1 Welches sind die wichtigsten aktuellen und zukünftigen Projekte in Ihrer Gemeinde? Im Bereich...

Sport

Gesundheitsförderung

Raumplanung

Standort- bzw. Regionalmarketing

## 8 Potenzial, Verbesserungsmöglichkeiten, was fehlt noch (insbesondere aus Gemeinde- und Regionalsicht)

8.1 Wo sind in den obenannten Themenbereichen Potenziale / Verbesserungsmöglichkeiten vorhanden?

Organisation

Finanzen

Erreichbarkeit

Infrastrukturen (Angebot, Auslastung,  
Vermarktung, Koordination,  
gemeinsame Nutzung, Management)

8.2 Welche Themen wurden aus Ihrer Sicht nicht beachtet oder welche Fragestellungen sind aus Ihrer Sicht noch wichtig?

## 9 Weitere Anmerkungen

Die Befragungen mit den 17 Verbandsgemeinden wurden persönlich durchgeführt und in einem Protokoll festgehalten.



## 10.7 Elektronische Fragebogen

### 10.7.1 Vereine und Verbände

Der Fragebogen für Vereine und Verbände ist an den Fragebogen für die Gemeinden angelehnt und in einem separaten Dokument einsehbar.

### 10.7.2 Tourismusorganisationen

Der Fragebogen für Tourismusorganisationen ist an den Fragebogen für die Gemeinden angelehnt und in einem separaten Dokument einsehbar.

### 10.7.3 Infrastruktur-Anbieter

Der Fragebogen für Infrastrukturanbieter ist an den Fragebogen für die Gemeinden angelehnt und in einem separaten Dokument einsehbar.

### 10.7.4 Veranstalter von Sportanlässen

Der Fragebogen für Veranstalter von Sportanlässen ist an den Fragebogen für die Gemeinden angelehnt und in einem separaten Dokument einsehbar.

### 10.7.5 Spitzensportler

Der Fragebogen für Spitzensportler ist an den Fragebogen für die Gemeinden angelehnt und in einem separaten Dokument einsehbar.

### 10.7.6 Sportnahes Gewerbe

Der Fragebogen für sportnahes Gewerbe ist an den Fragebogen für die Gemeinden angelehnt und in einem separaten Dokument einsehbar.

## 10.8 Offizielle Wanderwege in der Region



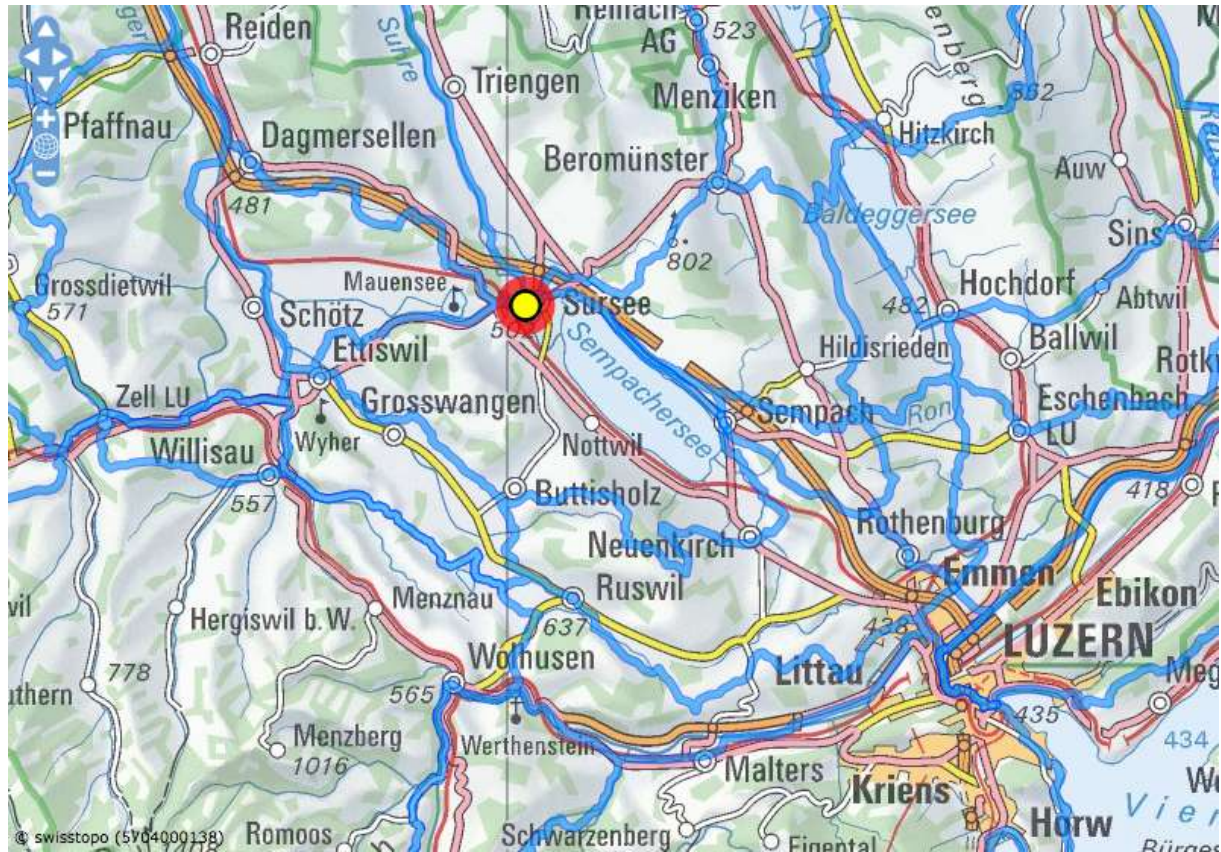




(SchweizMobil, 2014)



### 10.9 Offizielle Fahrradwege in der Region







(SchweizMobil, 2014)

### 10.10 Offizieller Mountainbike-Weg in der Region







(SchweizMobil, 2014)

### 10.11 Offizieller Skating-Weg in der Region







(SchweizMobil, 2014)